



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Diskursive Strukturen in der Vorbereitung von
Dolmetschaufträgen

verfasst von / submitted by

Anna Vlaeva, Mag.phil.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A065 331 342

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Dolmetschen Deutsch Englisch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Larisa Schippel

Danksagung

Die vorliegende Masterarbeit trägt meinen Namen, aber ohne die vielseitige Unterstützung und Hilfe, die ich von vielen Personen erfahren habe, wäre sie nie entstanden. Bei diesen wichtigen und mir teuren Personen möchte ich mich an dieser Stelle bedanken.

In erster Linie gebührt mein Dank Univ.-Prof. Dr. Schippel, die meine Arbeit betreute. Neben ihren hilfreichen Anweisungen und ihren Ideen und Kenntnissen, bin ich besonders dankbar für ihre Geduld, Freundlichkeit und Motivation. Sie als Betreuerin zu haben war schon Grund genug, um mir alle Mühe zu geben und diese Arbeit möglichst gut zu schreiben.

Dann möchte ich mich natürlich bei meinem Mann bedanken, der mich ständig motivierte, unterstützte und die Abwesenheit vom Abendessen tolerierte. Mein Dank gilt auch meinen Freundinnen Jana und Natascha, die immer für mich da sind, und Anna, die außer der moralischen Unterstützung mir auch beim Korrekturlesen dieser Arbeit half.

Schließlich möchte ich meinen Eltern für die finanzielle Unterstützung danken und dass sie immer an mich glaubten. Die Vorbereitung dieser Masterarbeit zeigte mir noch einmal, dass ich die besten Menschen um mich herum habe.

„Einmal verbreitet, läßt sich die neue Wahrheit nicht mehr verlieren.“ (J.Assmann)

Vorwort

Als junge Dolmetscherin fand ich es immer schwer, mich auf ein Thema vorzubereiten, weil ich nicht wusste, wo ich anfangen sollte und was ein Thema und seine Grenzen bestimmt. Für mich war der Begriff „Thema“ immer sehr verschwommen, nicht ausreichend und nicht präzise. Das Gleiche bemerkte ich bei meinen KollegInnen. Alle erstellen Glossare, manche lesen Paralleltexte, manche lesen Wikipedia, aber nie sah ich eine ausgearbeitete Vorgehensweise mit der Vorbereitung auf ein „Thema“. Aus diesem Grund war ich nie sicher, ob ich die richtigen Informationen suchte, ob ich genug vorbereitet war und ob ich mich gut mit dem Thema auskannte, da es keine Kriterien dafür gab.

Zuerst versuchte ich vom Allgemeinwissen oder „background knowledge“ auszugehen. Ich versuchte all diese Themen für den Unterricht oder für Aufträge von geschichtlichen und sprachlichen Seiten zu betrachten. Aber „background knowledge“ ist besonders im Fall politischen Diskurses eine Simplifizierung von ideologischen Prozessen und führt zu Vernachlässigung von sprachlichen Machmanifestationen in gedolmetschten Texten. (vgl. Fairclough 2010: 26) Diskurs schien mir ein Begriff zu sein, der nicht nur die extralinguistische Ebene beinhaltet, sondern auch über dem Themenbegriff steht und sich auch mit den Machtrelationen befasst. In gewissem Sinne stellt Diskurs die Welt rund um seinen Gegenstand dar.

Als DolmetscherInnen haben wir eine sehr wichtige Aufgabe: Wir machen einige Diskurse international und wir ermöglichen die Existenz und das Funktionieren von schon internationalen mehrsprachigen Diskursen. Wir müssen aber sehr bescheiden mit dieser Aufgabe umgehen, wir müssen gestehen, dass wir selber nichts erschaffen, wir dürfen diese Diskurse nicht ändern. Unsere Aufgabe im Rahmen unseres Berufs ist, sie als zerbrechliche Vasen von einem Sprachraum in einen anderen zu bringen und sie nicht zu brechen, d. h. ihre Form möglichst genau zu bewahren.

Die Lösung dieser Aufgabe steckt im Begriff Diskurs. Mit anderen Worten glaube ich, dass sich DolmetscherInnen bei einem Dolmetschauftrag nicht auf ein Thema, wie man üblicherweise sagt, vorbereiten, sondern sich mit einem Diskurs vertraut machen müssen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	7
1. Ansätze zum Diskursbegriff und zur Diskursanalyse.....	9
1.1. Geschichtswissenschaftliche, philosophische und soziologische Ansätze.....	9
1.2. Historische Diskursanalyse.....	11
1.3. Kritische Diskursanalyse.....	12
1.4. Politischer Diskurs.....	13
1.5. Diskurslinguistik.....	14
1.5.1. James Gee.....	14
1.5.2. Diskurslinguistische-Mehr-Ebenen-Analyse.....	15
1.6. Schlussfolgerungen zu Kapitel 1.....	16
2. Rolle des Diskurses.....	18
2.1. Diskurs und Ideologie.....	20
2.2. Diskurs und Mentalität.....	21
2.3. Diskurs in der Dolmetschwissenschaft.....	21
3. Diskursanalyse.....	25
3.1. Strategien der Diskursanalyse.....	25
3.2. Entstehung des Diskurses.....	26
3.2.1. Thematisierung.....	26
3.2.2. Formation des Gegenstandes.....	27
3.3. Struktur des Diskurses.....	28
3.4. Akteure.....	29
3.5. Korpusbildung.....	30
3.6. Diskursive Strategien.....	31
3.7. Transtextuelle Ebene.....	32
3.7.1. Themen.....	32
3.7.2. Handlungsfelder.....	32
3.7.3. Intertextualität.....	33
3.7.4. Frames.....	34
3.7.5. Topoi.....	35
3.8. Intratextuelle Ebene.....	36
3.8.1. Implikaturen und Präsuppositionen.....	36

3.8.2. Wortorientierte Analyse.....	37
3.8.3. Informationsarten nach Alekseeva.....	38
3.9. Schlussfolgerungen zu Kapitel 3.....	38
4. Strategie und Modell der dolmetschrelevanten Diskursanalyse.....	40
4.1. Strategie der Diskursanalyse.....	40
4.2. Modell des Diskurses	
aus der Sicht der dolmetschrelevanten Daten	42
4.2.1. Beschreibung des Modells.....	43
5. Praktischer Teil: Diskursanalyse des Ukraine-Konflikts	45
5.1. Bestimmung des Gegenstands	45
5.2. Erste Datenerhebung.....	45
5.3. Zweite Datenerhebung	47
5.4. Korpusbildung für die Diskursanalyse.....	50
5.5. Intratextuelle Analysen.....	51
5.6. Transtextuelle Analyse.....	57
5.6.1. Beschreibung des Diskursstrangs Russlands.....	59
5.6.2. Beschreibung des Diskursstrangs der EU und Deutschlands.....	61
5.6.3. Beschreibung des Diskursstrangs der Ukraine.....	63
5.7. Vergleichsanalyse der diskursiven Strategien.....	67
5.7.1. Referentielle und benennende Strategie Schlussfolgerungen.....	67
5.7.2. Prädikative Strategie.....	68
5.7.3. Argumentative Strategie.....	70
5.7.4. Perspektivierung.....	71
5.8. Modell des untersuchten Diskurses.....	72
5.9. Schlussfolgerungen zu Kapitel 5.....	77
6. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	78
Bibliographie.....	81
Anhang I	
Anhang II	
Anhang III	
Abstracts	
Lebenslauf	

Einleitung

Diskurs ist heute ein aktueller Begriff, der sich in vielen Wissenschaften etablierte und der mehr Aufmerksamkeit in der Dolmetschwissenschaft verdient. Diskursanalyse ermöglicht ein besseres Verständnis der Weltordnung, was den DolmetschereInnen bei der Vorbereitung auf ihre Aufträge helfen könnte.

Das Ziel dieser Arbeit ist, den Vorbereitungsprozess auf Dolmetschaufrage zu optimieren. Die Hypothese der vorliegenden Masterarbeit ist, dass mithilfe von Diskursanalyse es möglich wäre ein praxisorientiertes Modell der Diskursanalyse auszuarbeiten.

Dabei ist aber „Diskurs“ ein Begriff, der in mehreren Kontexten auftaucht und deswegen auch unterschiedlich behandelt wird. Ursprünglich kommt das Wort aus dem Lateinischen *discursus* – „das Auseinanderlaufen, das Umherlaufen, Hin- und Herlaufen“ (pons.de 2017). Als Begriff wird Diskurs auch schon seit langem in Philosophie und Soziologie verwendet. Jetzt wird dieser Begriff aber überall eingesetzt und je verbreiteter dieses Wort ist, desto unverständlicher ist es, was unter diesem Begriff verstanden werden soll. Die Einen sprechen über „politischen Diskurs“, die Anderen sprechen über „philosophischen Diskurs“ oder zum Beispiel „massenmedialen Diskurs“. Sehr oft wird dieser Begriff auch als Synonym für „Text“ oder sogar „Aussage“ benutzt. Im Internet gibt es einen Artikel mit dem Titel „Glauben an den Diskurs verloren“ (Handelsblatt 2015), wobei es unverständlich ist, wie man überhaupt an einen Diskurs glauben kann. In einem anderen Artikel wird steht, dass „der Maidan seinen Diskurs gewechselt habe“ (aus dem Russischen übersetzt von der Verfasserin, Ukrinform 2015) – hat der Maidan, also die Maidan-Bewegung wirklich den Diskurs gewechselt oder einfach den Kurs oder, wie es eigentlich aus dem Artikel klar ist, die Stellungnahme. Ist der Diskurs eine veränderbare Einheit? Im ersten Kapitel der vorliegenden Arbeit wird versucht, all das zu klären.

Der Begriff „Diskurs“ wird zuerst aus philosophischen, soziologischen, linguistischen, diskurslinguistischen, translations- und dolmetschwissenschaftlichen Perspektiven erklärt. Es werden außerdem verschiedene Ansätze zur Diskursanalyse betrachtet werden. Dann wird seine Wichtigkeit und Bedeutung als Begriff und Untersuchungsfeld für die Dolmetschwissenschaft und insbesondere als Teil des Vorbereitungsprozesses fürs Dolmetschen erörtert. Im dritten Kapitel werden die relevanten Aspekte der Diskursanalyse näher betrachtet, um eine Strategie der Diskursanalyse auszuarbeiten, die für das Dolmetschen relevant wäre. Anhand der Strategie soll ein Modell des Diskurses gebildet werden, das jene Informationen über den

Diskurs beinhaltet, die für das Dolmetschen nützlich wären. Schließlich werden die Strategie und das Modell am Beispiel der Ukraine-Krise ausprobiert. In der Zusammenfassung wird einen Überblick dieser Arbeit gegeben werden.

1. Ansätze zum Begriff und zur Diskursanalyse

Im Alltag wird der Begriff Diskurs in allen möglichen Bedeutungen, von „Aussage“ über den „Text“ bis zu dem „Kurs“ oder der „Richtung“, verwendet. Nach Achim Landwehr gibt es viele Bedeutungen vom „Diskurs“: „Gespräch; Rede; Abhandlung über einen Gegenstand in Rede oder Schrift; Kommunikationsgemeinschaft; textuelle Einheiten, die größer sind als ein Satz; Diskussion/Debatte.“ (Landwehr 2009: 15). Es gibt auch keine umfassende gültige Methode der Diskursanalyse. Im Gegenteil, da es viele Schwerpunkte und Fragestellungen in der Diskursanalyse gibt, werden sie auf verschiedenen Vorgehensweisen untersucht. (vgl. Landwehr 2009: 100)

Der Diskursbegriff etablierte sich nicht nur in der Philosophie, sondern auch in der Soziologie, Geschichte, Sprach- und Translationswissenschaft. In dieser Hinsicht entwickelte er sich zu einem wichtigen Instrument der Geschichts-, Gesellschafts- und Textanalyse. Im Folgenden werden unterschiedliche Ansätze zum Diskurs betrachtet.

1.1 Geschichtswissenschaftliche, philosophische und soziologische Ansätze

In den 60er und 70er Jahren untersuchte Michael Foucault Diskurs und Diskursanalyse in seinen Werken wie „Archäologie des Wissens“ und „Die Ordnung der Dinge“. Als Philosoph untersuchte Foucault in diesen Werken unter anderem auch den Einfluss der Macht auf die Gesellschaft, die Erscheinungsformen der Macht, die Instrumente der Ideologie usw. und wie all diese Aspekte mit dem Diskurs verbunden sind. Er sah den Diskurs also im viel größeren Licht, als er zum Beispiel in der Sprachwissenschaft gesehen wird. Seine Ansichten in diesem Bereich waren revolutionär und bleiben für Diskursforschung immer noch wichtig. In Diskursen bzw. Diskursformationen sah er Formen des gesellschaftlichen Wissens (vgl. Busse 2013: 47). So interpretiert Dietrich Busse Foucaults Ansatz zum Diskurs: „Diskurs definiert er als eine Menge von Aussagen, die einem gemeinsamen Formationssystem angehören. Wichtig ist ihm dabei, dass Aussagen nicht mit Äußerungen gleichgesetzt werden. Aussagen sind abstrakte Größen“. (Busse 2013: 150) Mit anderen Worten, er sah Diskurs sozusagen als eine Zwischenebene zwischen Denken und Sprechen.

Diese Erklärung ist aber nicht die einzige Deutung von Foucault: In seinen Werken betrachtet er das Diskursphänomen immer wieder von verschiedenen Seiten und weist selbst darauf hin, dass der Begriff Diskurs sehr vage ist (vgl. Spitzmüller, Warnke 2011: 19). Er

vermeidet trotzdem die Präzisierung und Einigkeit der Definition. Damit wurde Diskurs als Gegenstand sehr vieldeutig und verschwommen in Foucaults Werken dargestellt.

Gleichzeitig bemerkte und beschrieb Foucault (Foucault 1973) viele wichtige Eigenschaften des Diskurses. Als er bestimmte Regelmäßigkeiten des Diskursphänomens beobachtete, kam er zu dem Schluss, dass ein Diskurs sich wie folgt entwickelt: Es kommt zuerst ein Ereignis, dann entsteht eine Serie von mehreren Ereignissen, aus der bestimmte Regelmäßigkeit entsteht, was schließlich die Möglichkeitsbedingungen für die Entstehung von neuen Ereignissen im Rahmen dieses Diskurses schafft. Wenn man über einige Gegenstände redet, kreiert man einen Diskurs und nach Foucault verfügen Diskurse auch über eine bestimmte Macht. Seiner Ansicht nach stellt Diskurs auch ein Formationssystem von Wissenssegmenten dar (vgl. Busse 2013: 150). Damit ist er auch viel mehr als ein Bündel der Aussagen, er ist eine Praxis:

„Diskursive Beziehungen sind dem Diskurs nicht innerlich, wie man sieht [...] Sie befinden sich irgendwie an der Grenze des Diskurses: sie bieten ihm die Gegenstände, über die er reden kann, oder vielmehr (denn dieses Bild des Angebots setzt voraus, dass die Gegenstände auf der einen Seite gebildet werden und der Diskurs auf der anderen) sie bestimmen das Bündel von Beziehungen, die der Diskurs bewirken muss, um von diesen und jenen Gegenständen, sie behandeln, sie benennen, sie analysieren, sie klassifizieren, sie erklären zu können. Diese Beziehungen charakterisieren nicht die Sprache, die der Diskurs benutzt, nicht die Umstände, unter denen er sich entfaltet, sondern den Diskurs selbst als Praxis.“ (Foucault 1973: 69-70)

Dank dieser Hypothese wird es möglich, dass der Diskurs eine größere Rolle spielt, denn als etwas Praktisches kann der Diskurs Gegenstände bilden (vgl. ebd.: 72). Foucault spielt dabei mit dem Gedanken, ob der Diskurs sich frei entwickeln kann, ohne gesteuert zu werden, als ob er ein lebendiges Phänomen ist. Darüber hinaus lassen sich Diskurse nicht nur sprachlich, sondern auch durch nicht-sprachliche Aktivitäten, die Foucault Dispositive nannten, bilden. Foucaults Ideen wurden weiter von vielen DiskurstheoretikerInnen entwickelt.

Deutsche Soziologin Hannelore Bublitz beschäftigte sich viel mit Foucaults Werken. Ihrer Meinung nach stellen Diskurse eine Ebene der Kulturen, die sich zwischen den theoretischen und empirischen Ebenen befindet. Diese Ebene der Kulturen spielt die Rolle der „diagonalen Verbindungen“ zwischen den Aussagen, der „lebensweltlichen Ebene“ und den „institutionellen Praktiken“ (vgl. Bublitz 2003: 49). Bublitz weist auch darauf hin, dass Diskurse offen und veränderbar sind. Sie sind die Praktiken, die „den beweglichen Korpus von Ge-

schichte und Gesellschaft“ bilden. Da sie unteilbar von der Gesellschaft sind, müssen sie sich auch „auf ein gesellschaftliches, geographisches, ökonomisches und sprachliches Areal“ beziehen (ebd.: 51).

1.2 Historische Diskursanalyse

Im 20. Jahrhundert wurde der Begriff „Diskurs“ mit der „sozialen Dimension von Sprache“ (Landwehr 2009: 17) verbunden. In der historischen Diskursanalyse liegt der Fokus auf dieser Diskursebene (vgl. ebd.). Diskurs wird als eine Menge von Aussagen definiert, die sich hinsichtlich eines bestimmten Themas systematisch organisieren und durch eine gleichförmige (nicht identische) Wiederholung auszeichnen, – sie formieren einen Diskurs. Er wird nach bestimmten Regeln konstruiert und kann daher historisch rekonstruiert werden (vgl. ebd.: 93).

Nach der linguistischen Pragmatik ist „jede sprachliche Aktivität eine Handlung“ (ebd.: 94), die auf der vorgegebenen Wirklichkeit (Traditionen, Handlungsmuster usw.) basiert. Jede sprachliche Handlung trägt dem Diskurs bei und verändert ihn gleichzeitig auch (vgl. ebd.). Ob es nur um sprachliche Handlungen oder auch um andere Art von Aktivitäten geht, sie lösen eine Dichotomie aus und zwar von diskursiven und nicht-diskursiven bzw. außerdiskursiven Praktiken.

Die Basis der historischen Diskursanalyse ist die Gedanken über der Wirklichkeit und das Wissen, wobei sie neutral also unparteiisch betrachtet werden sollen. (vgl. ebd.: 19) Daher ist es sehr wichtig zu unterstreichen, dass Diskurs selbst als Begriff neutral ist und nur zum Zweck der Analyse benutzt wird. Die Diskursanalyse beschäftigt sich mit der Untersuchung von „Wissensordnungen und Wirklichkeitskonstruktionen“ (ebd.: 101-102). Es wird weder nach der Wahrheit noch nach der Wirklichkeit gesucht, weil Diskurse bzw. „die Kopplung von Diskursen und Macht“ (ebd.: 91) die Wirklichkeit erschaffen. Dieser Kopplung liegen einige wichtigen Eigenschaften der Macht zugrunde: Erstens, das, was als *Wissen und Wirklichkeit* gesehen wird und immer bestimmte Machtwirkungen hat; zweitens, Macht erschafft Wissensformen (vgl. Bublitz 2001: 32).

Dieser Aspekt des Diskurses verursachte die Entstehung einer weiteren Strömung in der Diskursanalyse: Die Kritische Diskursanalyse oder Critical Discourse Analysis, von der das nächste Unterkapitel handelt.

1.3 Kritische Diskursanalyse

Die Kritische Diskursanalyse (Critical Discourse Analysis, CDA) ist ein sozialkonstruktivistischer Ansatz zur Diskursanalyse. Dieser Bereich ist sehr einflussreich und wird immer mehr verbreitet. CDA wird von solchen Linguisten wie Norman Fairclough und Ruth Wodak erforscht. Fairclough unterscheidet drei Ansätze zum Diskursbegriff:

- 1) Diskurs als soziale Praxis;
- 2) die Sprache, die in bestimmten Rahmen benutzt wird;
- 3) die Art und Weise, womit man über etwas spricht.

Die Kritische Diskursanalyse fokussiert sich nicht auf die Gegenstände oder Persönlichkeiten, sondern auf die sozialen Beziehungen. Diskurs stellt dabei ein komplexes System von Kommunikationsbeziehungen zwischen den Menschen dar und beschreibt die Zusammenhänge zwischen bestimmten kommunikativen Ereignissen und komplexen Gegenständen des Diskurses, wie zum Beispiel Sprachen oder andere Diskurse (vgl. Fairclough 2010: 3).

Darüber hinaus, ist das Ziel der Kritischen Diskursanalyse die ideologische Belastung in der Sprache und die daraus entstehenden Machtbeziehungen zu enthüllen (vgl. Fairclough, Wodak 1997: 258). Außerdem werden in der Kritischen Diskursanalyse die Dimension der sozialen und kulturellen Phänomene aus der linguistisch-diskursiven Sicht sowie die Veränderungsprozesse in der modernen Welt beleuchtet (vgl. Jorgensen, Philipps 2010: 61).

Um zu verstehen, in welcher Form Diskurse im wirklichen Leben erscheinen, muss der Begriff „diskursive Praktiken“ betrachtet werden. Nach Fairclough (Fairclough 2010) produziert und nimmt man Texte durch diskursive Praktiken wahr, das heißt, dass alle Teile des Diskurses, die physisch (in sprachlicher oder visueller Form, oder als Handlungen) erscheinen, diskursive Praktiken sind.

Der diskursiv-historische Ansatz, der auch im Rahmen der CDA entwickelt wurde, umfasst drei Aspekte: immanente Text- oder Diskurskritik, d. h. die Suche nach Widersprüche und Besonderheiten innerhalb der Diskurs-Struktur; sozio-diagnostische Kritik, die nach Manipulationsmerkmalen in diskursiven Praktiken sucht; und prognostische Kritik, die für die Verbesserung der Kommunikation sorgen muss. (vgl. Wodak 2001: 65) Dieser Ansatz wird auch für die Analyse des politischen Diskurses angewandt, von dem im nächsten Unterkapitel die Rede sein wird.

1.4 Politischer Diskurs

Der politische Diskurs ist eine komplexe Form der menschlichen Aktivität, deren untrennbarer Teil die Sprache ist. Die Sprache ist wesentlich für die Bildung von Sozialgruppen, was auch zur „Politik im weiteren Sinne“ gehört (vgl. Schäffner 2004: 117-118).

Es ist dabei schwierig zu definieren, was genau zum politischen Diskurs gehört, weil jeder Gegenstand als „politisch“ betrachtet werden kann. Normalerweise gehören zu politischen Texten sowohl die Texte, wo politische Ideen, Ansichten und soziale Praktiken angesprochen werden als auch die Texte, die zu der Prägung bestimmter politischen Gruppen oder Gemeinschaften beitragen, wie zum Beispiel politische Verträge oder Reden von Politikern. Solche „prototypischen“ politischen Texte sind die Gegenstände der Diskursanalyse.

Obwohl Politik üblicherweise mit der Macht der PolitikerInnen assoziiert wird, sind die Machtrelationen zwischen PolitikerInnen und der Öffentlichkeit immer noch nicht deutlich: Einerseits können PolitikerInnen öffentliche Meinungen und Interessen prägen; andererseits sind ihre Handlungen Reaktionen auf die Veränderungen in der öffentlichen Meinung (vgl. Wodak 2001: 64). Folglich kann es sich hier auch um eine gegenseitige Beeinflussung handeln.

Die Analyse von politischen Diskursen und die Kritische Diskursanalyse untersuchen die Verwendung von politischen Konzepten und sprachlichen Mittel zum Zweck der Erreichung von politischen Zielen. In der modernen Linguistik werden Wortbedeutungen als instabile veränderbare Einheiten betrachtet, die dem Wort nicht eigen sind. Bedeutungen eines Wortes entstehen im Rahmen kommunikativer Ereignisse und mit der Hinsicht auf die vorhandenen Kenntnisse und mentalen Modellen. Politische Konzepte sind auch diskursbezogen, sie werden durch Diskurse von Kulturgruppen oder politischen Gruppierungen bedingt (vgl. ebd.: 121).

Das Übersetzen und Dolmetschen werden oft in der Politik ausgeübt und dadurch gehören sie zu allen Formen des politischen Diskurses. Übersetzungen funktionieren als eine Brücke zwischen verschiedenen Diskursen und tragen zur Entwicklung des Diskurses bei (vgl. ebd.: 120). Dabei muss beachtet werden, dass ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen in den Kontexten arbeiten, die durch soziale Ziele und Ideologien geprägt werden, was in der Arbeit mit politischen Texten besonders sichtbar ist (vgl. ebd.: 122). Diese Kontexte sind Diskurse, die von politischen und sozialen Strukturen und Praktiken bedingt sind. Das ist ein gemeinsamer Aspekt der Politischen und Kritischen Diskursanalyse (vgl. ebd.: 131-132).

1.5 Diskurslinguistik

In der Sprachwissenschaft gibt es unterschiedliche Ansätze zum Diskurs, die von verschiedenen linguistischen Schulen und Strömungen stammen. Rein linguistisch wird Diskurs üblicherweise entweder als eine Aussage oder eine Reihe von Aussagen gesehen, oder als eine Interaktion oder Kommunikationssituation. Es gibt aber viel mehr Ansätze, die Überlappungen mit anderen Wissenschaften haben und daher bilden sie interdisziplinäre Ansätze zum Begriff und zur Diskursanalyse, wie zum Beispiel die oben erwähnte Kritische oder die historische oder politische Diskursanalyse.

1.5.1 James Gee

Von besonders großer Bedeutung für die vorliegende Arbeit ist der soziolinguistische Ansatz des amerikanischen Linguisten James Paul Gee (2005). In seinen Werken unterscheidet er zwischen zwei Arten des Diskurses: Das kleine „d“ – Diskurs als Aussage, und das große „D“. Diskurs mit dem kleinen „d“ ist der Sprachgebrauch (engl. *language in use*), dazu gehören Aussagen, Äußerungen usw. Gee ist aber überzeugt, dass die Identitäten und Aktivitäten sich nicht nur durch die Sprache äußern lassen – hier tritt der Diskurs mit dem großen „D“ ein (vgl. Gee 2005: 7). Der Diskurs mit dem großen „D“ umfasst, kombiniert und integriert die Sprache, Handlungen, Interaktionen, Denkweisen, den Glauben, Werte, Symbole, Instrumente und Gegenstände, die benutzt werden, um eine erkennbare Identität darzustellen (vgl. ebd.: 21).

Die Sprache wird nach Gee als Instrument benutzt, um Gegenstände zu gestalten. Wie Foucault weist er auch darauf hin, dass Menschen die Wirklichkeit prägen, wenn sie reden. Gleichzeitig ist aber die Sprache die Widerspiegelung der Wirklichkeit bzw. des Kontextes. Diese zwei Seiten der Sprache nennt Gee Reflexivität. Die Sprache und den Kontext vergleicht er mit zwei Spiegeln, die einander gegenüber stehen und einander ständig reflektieren. Es werden dabei sieben Bereiche der Wirklichkeit gestaltet, die Gee als *building tasks* (wörtlich ‚Baufaufgaben‘, von der Verfasserin werden sie eher als Ziele verstanden) bezeichnet (vgl. ebd.: 11).

Die erste Aufgabe ist es, sich eine Bedeutung oder Wichtigkeit von bestimmten Diskurselementen (Gegenständen, Objekten, Ereignissen) zu verschaffen bzw. einigen Elementen eine bestimmte Bedeutung zuzuschreiben und einige Merkmale hervorzuheben. Die zweite Aufgabe ist, Aktivitäten von Akteuren oder ihr Engagement in bestimmten Aktivitäten vorzu-

stellen, dabei kann unter Aktivitäten auch eine Reihe von Handlungen verstanden werden. Die dritte Aufgabe heißt Identitäten und sie befasst sich mit der Darstellung von Akteuren und ihrem Status und ihren Positionen. Die vierte Aufgabe besteht darin, die existierenden oder gewünschten Beziehungen zwischen Akteuren und Institutionen zu bestimmen. Einer der wichtigsten Aufgaben heißt Politik. Unter Politik ist die Perspektive auf die Verteilung von öffentlichen Gütern gemeint, die auch Achtung, Ruf, Prestige, Einfluss, Rechte, rechtliche Verantwortung, Schuld usw. umfassen. Es wird in dieser Aufgabe bestimmt, was als gut, schlecht, normal, richtig, falsch usw. gesehen wird. Eine weitere Aufgabe ist, Verbindungen zwischen Gegenständen oder Ereignissen zu ziehen oder die Relevanz bzw. Irrelevanz bestimmter Sachen darzustellen. Die letzte Aufgabe befasst sich mit dem Wissen und den Zeichensystemen, dabei werden einige Formen von Wissen und Glauben oder Sprachen bzw. Zeichensystemen bevorzugt oder vernachlässigt (vgl. Gee 2005: 11-13, 100-101).

Die Rezipienten werden durch die Bauaufgaben mithilfe von *cues* und *clues* (Stichwörter, Signale und Hinweise) geleitet. Die Aufgaben werden alle gleichzeitig durchgeführt und sie bilden ein System, wo alle Bestandteile einander beeinflussen und die Bedeutung von einander bestimmen. Sie manifestieren sich in Situationen, die sich immer nur mit kleinen Veränderungen wiederholen und diese Wiederholungen schaffen Institutionen (wie z.B. Schulen, Klubs, politische Parteien, Straßengangs, wissenschaftliche Disziplinen usw.) (vgl. Gee 2005: 102-104).

Die Bauaufgaben können als Forschungsfragen in der Diskursanalyse benutzt werden. Es wird dabei untersucht, welche Sprachmittel verwendet wurden, um die jeweiligen Bauaufgaben zu erfüllen und sie erkennbar zu machen. Dabei weist Gee darauf hin, dass die Bauaufgaben nicht immer gut erkennbar sind und eine gute Weise zu verstehen, was in der Aussage gemeint wird, ist sich zu fragen, ob diese Aussage auch irgendwie anders geäußert werden kann. Wenn die alternativen Äußerungen für denselben Gedanken mit der Originalaussage verglichen werden, können die Motive des Autors für bestimmte Formulierungen besser verstanden werden. (vgl. Gee 2005: 15). Dieser Ansatz zum Diskurs und zur Diskursanalyse wird später im empirischen Teil der vorliegenden Arbeit benutzt werden.

1.5.2. Diskurslinguistische-Mehr-Ebenen-Analyse

Spitzmüller und Warnke (Spitzmüller, Warnke 2011) entwickelten ein hilfreiches Instrument der Diskursanalyse namens DIMEAN-Modell, das Modell der Diskurslinguistischen-Mehr-

Ebenen-Analyse, das ein breites und detailliertes Spektrum der linguistischen Diskursanalyse bietet. Obwohl es, in erster Linie, diskurslinguistisch orientiert ist, werden auch die Ansätze aus anderen Disziplinen beachtet. Außerdem ist es sehr gut und einfach organisiert (siehe Tabelle 1).

Im Modell werden drei Aspekte als Bestandteile des Diskurses genommen: die trans-textuelle Ebene, Akteure und die intratextuelle Ebene. Es wird dabei betont, dass die Reihenfolge, wie diese Ebenen im Modell positioniert werden, nicht heißt, dass sie konsequent nacheinander untersucht werden müssen; diese Ebenen sind in einander integriert. Darüber hinaus weisen Spitzmüller und Warnke darauf hin, dass die Verflechtung dieser drei Ebenen das Hauptmerkmal des Diskurses ist. Diese Verflechtung führt zur Verwendung von musterhaften Mitteln und Formen, die charakteristisch für einen Diskurs sind und dadurch werden Diskurspositionen eines Diskurses in verschiedenen Texten erkennbar (vgl. Spitzmüller, Warnke 2011: 187).

Dieses Werk ist besonders wichtig für die vorliegende Arbeit und manche Aspekte aus der Diskurslinguistischen-Mehr-Ebenen-Analyse werden weiter in Kapitel 3 näher betrachtet.

1.6. Schlussfolgerungen zu Kapitel 1

Nach allen oben erwähnten Ansätzen wurde verständlich, dass nur ein interdisziplinärer Ansatz den Diskurs in all seinen Aspekten umfassen kann. Daher wurde zum Zweck dieser Arbeit eine Synthese aus den Ansätzen von Foucault, Bublitz, Landwehr und Fairclough gemacht. Dieses Experiment sieht folgenderweise aus: Diskurse sind offene und veränderbare Formationssysteme, die sich in sozialen Praktiken (inkl. Kommunikation und Sprache), Formen des gesellschaftlichen Wissens und Macht erkennen lassen. Diskurse haben folgende Eigenschaften und Funktionen:

- 1) sie haben Gegenstände, und können auch neue Gegenstände schaffen;
- 2) sie bilden Beziehungen zwischen Gegenständen;
- 3) sie sind von der Gesellschaft untrennbar und haben „ein gesellschaftliches, geographisches, ökonomisches und sprachliches Areal“;
- 4) sie prägen das Wissen und die Wirklichkeit;
- 5) sie lassen sich durch Kommunikation, Sprache und Handlungen äußern, wo sie die Art und Weise bestimmen, wie kommuniziert/gesagt/gehandelt wird.

Diskurse befinden sich auf der Ebene zwischen Denken und Sprechen und werden unter anderem auch durch Aussagen, Texte und Kommunikationssituationen geäußert. Der Zweck der Diskursanalyse ist, diese fünf Aspekte des Diskurses sowie die Umstände, die zur Entstehung des Diskurses führten, zu untersuchen und zu erschließen.

Im Folgenden Kapitel werden die Rolle und die Wichtigkeit des Diskurses erörtert sowie ihre Erscheinungen in Mentalität und Ideologie in Bezug auf Dolmetschen, und die Stellung des Diskurses in der Dolmetschwissenschaft.

2. Rolle des Diskurses

Die Rolle des Diskurses als Schlüssel zum Verständnis der impliziten Relationen und Absichten der Akteure ist nicht zu unterschätzen, es ist aber nicht nur für SoziologInnen oder PolitikwissenschaftlerInnen wichtig, sondern auch für DolmetscherInnen. Im Folgenden wird ein gutes Beispiel dafür gegeben.

Am 19. November 1956 schrieben alle amerikanischen Zeitungen, dass Nikita Chruschtschow, der Chef der kommunistischen Partei der Sowjetunion, den Westen begraben wolle. Danach folgte eine Hysterie in der Presse sowie in der öffentlichen Meinung, die wesentlich dazu beitrug, dass die Beziehungen zwischen dem Westen und der UdSSR in den nächsten zweieinhalb Jahrzehnten voll von Angst und Misstrauen geprägt waren. Die Ursache war eine emotionale Rede von Chruschtschow auf einem Empfang in der polnischen Botschaft in Moskau. Er sagte damals zu den westlichen Gesandten – darunter auch zu den Vertretern der USA und der BRD: „Нравится вам это или нет, история на нашей стороне. Мы вас похороним!“ Die Dolmetschung ins Deutsche war wie folgt: „Die Geschichte ist auf unserer Seite, ob ihr uns liebt oder nicht, wir werden euch begraben“ (Zeit-Online 2012). Auf Englisch wurde der zweite Teil dieser Aussage, „we’ll bury you“, zu einer der berühmtesten Aussagen des 20. Jahrhunderts. Gleich am nächsten Tag waren diese Worte schon in allen Zeitungen des sogenannten Westens und sorgte für große Panik, da die feindliche Sowjetunion angeblich den Westen zerstören wollte. Wusste nur der Dolmetscher, der Chruschtschows Worte ins Englische dolmetschte, dass es nur eine Andeutung auf Karl Marx war. Genauso wie Marx meinte Chruschtschow nur, dass das Proletariat den Kapitalismus besiegen und begraben werde und nicht dass die Sowjetunion die USA begraben wollte, wie die amerikanischen Massenmedien es darstellten. Hätte Chruschtschows Dolmetscher verstanden, dass es nur eine Andeutung auf Marx’ Worte war, hätte er diesen Skandal vermeiden oder mildern können. Stephen Pearl, der mehr als 30 Jahre als Dolmetscher in der UNO arbeitete, stimmte aber der Dolmetschung von Chruschtschows Dolmetscher zu und meinte, dass es eine gute Entscheidung für das Simultandolmetschen war (Stephen Pearl 2003). In Bezug auf den Zeitdruck und Stress ist diese Entscheidung vollkommen verständlich, aber das Ergebnis gab trotzdem den kommunikativen Effekt des Originals nicht wieder und verursachte dazu einige Schwierigkeiten.

Es kam übrigens vor, dass andere Dolmetscher Chruschtschows Worte abschwächten und damit potenzielle Konflikte vermieden. Obwohl DolmetscherInnen KulturvermittlerInnen

sind, heißt das aber nicht, dass ein Dolmetscher/eine Dolmetscherin die Worte seines Auftraggebers ändern muss (vgl. Snell-Hornby 2006: 51-56). DolmetscherInnen sind immer KulturvermittlerInnen, sie sind aber auch unweigerlich DiskursteilnehmerInnen bzw. DiskursvermittlerInnen oder –VertreterInnen. Beim Dolmetschauftrag sind DolmetscherInnen ein Teil der Partei des Auftraggebers und dadurch vertreten sie seine Meinung und werden auch dadurch einen Teil seines Diskurses. Um seine Meinung richtig und vollkommen wiedergeben zu können, müssen sie sich mit seinem Diskurs bekannt machen. Hätte sich Chruschtschows Dolmetscher als Vertreter von Chruschtschows Diskurs gefühlt, hätte er die aber erwähnten Worte vielleicht anders dolmetschen. Für die SimultandolmetscherInnen ist es aber besonders wichtig, sich mit dem Diskurs des Auftrags vertraut zu machen, weil sie in besonders schwierigen Umständen arbeiten müssen.

Jede Kultur, jede Nation, jeder Mensch hat bestimmte Wissensrahmen, die durch persönliche oder gemeinsame Erfahrung eingepägt werden. Dadurch bekommt jeder Mensch die Fähigkeit der Kontextualisierung bzw. kann er bestimmte Erscheinungen, Aussagen oder Objekte begreifen und in seinem Wissen zuordnen. Spezifisch ist, dass gleiche Gegenstände anders zugeordnet werden können. Genau dafür sind Diskurse zuständig. Sie stellen bestimmte Wissensstränge oder genauer gesagt Weltstränge dar, die den Menschen helfen, dieses oder jenes im bestimmten Licht zu verstehen. Das Wichtigste bei Diskursen ist aber nicht die Erklärungsfähigkeit - Diskurse per se erklären nichts - sie bilden aber gewisse Wissensrahmen, die nicht nur zum Zweck des Verstehens genutzt werden, sondern auch zum Zweck der Produktion. Foucault meint (Foucault 1973), dass Diskurse die Produktion der Äußerungen lenken, und dass sie eine Zwischenebene zwischen Denken und Sprechen darstellen. Das meint auch Gunther Kress: "A discourse provides a set of possible statements about a given area, and organizes and gives structure to the manner in which a particular object or process is to be talked about" (Kress 1989: 7). Ähnlich äußerte sich auch Landwehr: Seiner Meinung nach regeln Diskurse „das Sagbare, Denkbare und Machbare" (Landwehr 2009: 21).

Diskurse spielen also quasi eine normierende Rolle als Bestimmungsfaktor dafür, wie und worüber geredet wird oder wie Landwehr kurz und bündig bestimmte: „Sie organisieren Wirklichkeit" (ebd.: 21). Sie beziehen sich aber auf bestimmte Situationen, Ereignisse und infolge dieser Ereignisse erscheinen Diskurse. Wie Foucault meint, stellen Diskurse eine Reihenfolge von Ereignissen dar, die sich zu einer Regelmäßigkeit entwickeln (siehe Kapitel 1). Daraus kann geschlussfolgert werden, dass Diskurse ohne Wiederholungen und eine Regel-

haftigkeit nicht existieren können. Ein Ereignis selbst ist noch kein Diskurs, sondern nur sein Fundament, aber der Kontext, der sich auf dieses Ereignis stützt, ist schon der Rahmen des Diskurses, was auch von Hannelore Bublitz erörtert wird: „Diskurse sind immer kontextualisiert. Sie beziehen sich auf andere Diskurse, auf ein Umfeld, das ihre Aussagen erst ermöglicht oder begrenzt. Damit sind sie gesellschaftlich und historisch situiert“ (Bublitz 2003: 58).

2.1. Diskurs und Ideologie

Einer der Bereiche, in denen DolmetscherInnen arbeiten, ist der Bereich internationale Beziehungen. Dort werden Reden von verschiedenen PolitikerInnen gedolmetscht. Die vorgetragenen Texte sind üblicherweise nicht nur informativ, sondern auch appellativ, d.h. die kommunikative Funktion und der kommunikative Zweck eines politischen Textes ist nicht nur die Lieferung von Fakten, sondern auch die Produktion einer gewissen Wirkung. Diese Eigenschaft des politischen Textes ist durch ein bestimmtes Wertesystem bzw. eine bestimmte Ideologie geprägt, die der jeweilige Politiker/die jeweilige Politikerin vertritt. Ideologie und Wertesysteme beeinflussen ihrerseits die Diskurse, die mit der Politik oder dem Leben in der Gesellschaft verbunden sind (vgl. Resch 2006: 44-46). Die Mittel, durch die sie im Text ausgedrückt werden, können entweder verdeckt bzw. indirekt sein oder auch explizit: Explizit durch emotionale Informationen und verdeckt durch den Subtext bzw. die Konnotationen – durch diese Mittel wird sozusagen die Stimmung der Rede gestalten und die Meinung des Redners verstanden.

Wie Fairclough bestimmte:

“Ideology is most effective, when its workings are least visible. [...] Invisibility is achieved when ideology is brought to discourse not as explicit elements of the text, but as the background assumptions which on the one hand lead the producer to ‘retextualize’ the world in a particular way and on the other hand lead the interpreter to interpret the text in a particular way. Texts [...] position the interpreter through their cues that she brings to ideologies to the interpretation of texts – and reproduces them in the process” (Fairclough 2001: 71).

Da verschiedene Machtrelationen durch Ideologie geäußert und verwirklicht werden, spielt Ideologie eine wichtige Rolle in der Machtetablierung und -Ausübung (vgl. Fairclough 2010: 26). Die Ideologie und ihre sprachlichen Äußerungen bilden die Grundlage für Konflikte – einen Ort, wo unterschiedliche Parteien um die Dominanz kämpfen. Es gibt keinen Standard für die Manifestation dieses Kampfes, für dieses Ziel werden aber oft solche sprachliche Mit-

tel benutzt, wie z.B. emotionale Worte (emotionale Informationen) mit negativer oder positiver Konnotation, Euphemismen, Syntax usw. (vgl. Loupaki 2010: 56). Darüber hinaus können Konflikte offene oder implizite Manifestation haben.

Ein ideologischer Konflikt wurde von van Dijk als „ideologisches Quadrat“ beschrieben, das aus einer Hervorhebung von „unseren“ guten Taten und „ihren“ schlechten Taten sowie von einer Verharmlosung von „unseren“ schlechten Taten und „ihren“ guten Taten lebt (vgl. van Dijk 1997: 33).

Die DolmetscherInnen müssen also die Ideologie, die im Text impliziert wurde, wiedergeben. Unter dem Zeitdruck leidet aber üblicherweise die Wiedergabe der emotionell gefärbten Worte. Damit die Dolmetschung trotzdem vollständig bleibt, muss man die Stellungnahme des Redners im Voraus wissen und zwar nicht nur die Stellungnahme einer konkreten Person, sondern den ganzen Diskurs, in dessen Rahmen der gedolmetschte Text existiert.

Alle politischen Texte sind Teile eines großen Mächtesspiels (vgl. Resch 2006: 46) und dieses Mächtesspiel funktioniert mittels Diskursen.

2.2. Diskurs und Mentalität

In der Formation von Diskursen spielt das Mentalitätskonzept auch eine große Rolle. Im empirischen Teil dieser Arbeit wird gezeigt, dass dieser Begriff manchmal im politischen Diskurs unverzichtbar ist und daher wenigstens als ein optionaler Punkt der Diskursanalyse betrachtet werden muss. Laut Peter Dinzelbacher ist die Historische Mentalität „das Ensemble der Weisen und Inhalte des Denkens und Empfindens, das für ein bestimmtes Kollektiv in einer bestimmten Zeit prägend ist.“ (Dinzelbacher, zit. nach Spitzmüller, Warnke 2011: 85) Mit anderen Worten, die Mentalität ist ein Phänomen, das die Denkweise und Handlungsweise der Menschen prägt. Damit wird Mentalität zum Teil des kollektiven Denkens und Wissens. Dabei manifestiert sich Mentalität ganz unbewusst in der Sprache und Handlung.

2.3. Diskurs in der Dolmetschwissenschaft

Alle oben erwähnten Aspekte des Diskurses prägen die Kommunikation und Sprache. Wenn in der Kommunikation wenigstens zwei Sprachen involviert sind, dann ist ihr wesentlicher Teil Translation. Dolmetschen und Übersetzen ermöglichen es, den Rezipienten-Raum über die Staatsgrenzen und die Grenzen der Sprachräume hinaus zu erweitern, was sowohl für die Wirtschaft und Politik als auch für die Gesellschaft wichtig ist. Üblicherweise bekommt die

Öffentlichkeit die Aussagen von ausländischen Politikern nur in übersetzter bzw. gedolmetschter Form und reagiert nicht direkt auf die Aussagen selbst, sondern auf die Übersetzungen bzw. Dolmetschungen dieser Aussage. Mit anderen Worten, TranslatorInnen agieren als MediatorInnen (vgl. Schäffner 2004: 120), was auch in der Translationswissenschaft betont wird. Die Leistung der TranslatorInnen kann aber sowohl zum besseren Verständnis als auch zum Missverständnis führen. Nach Pym können TranslatorInnen, anstatt Brücken zu bauen, Misstrauen zwischen Kulturen verursachen (vgl. ebd.: 143-144). Aus diesem Grund gibt es viele Translationsstrategien, die alle das gleiche beabsichtigen: Die Qualität des Übersetzens und Dolmetschens zu verbessern.

Es wäre an dieser Stelle wichtig, die Frage der Translationsstrategie im Sinne von Verfremdung und Domestizierung zu erwähnen. Translation ist eine Art der regulierten Texttransformation, die auch eine sozial-politische Praxis ist: Sie kann die kulturellen Unterschiede betonen oder mildern (vgl. ebd.: 135), und verfügt damit über eine bestimmte Macht. Bis in die 1990er Jahre herrschte der Domestizierungsansatz („domestication“) in den Translationspraktiken, ab den 90er Jahren plädierte aber der Translationswissenschaftler Lawrence Venuti für die Verfremdung („foreignisation“) als Translationsstrategie. Da die Translation den Rezipienten einen Blick in fremde Kulturräume bietet, sollen seiner Meinung nach, kulturelle Verschiedenheiten respektiert werden (vgl. ebd.: 135). Die Domestizierung vernachlässigte manchmal die Kultur des Ausgangstexts und deswegen konnten einige Informationen in der Übersetzung bzw. Dolmetschung verloren gehen – nicht aus Versehen sondern aus strategischen Gründen.

Dieser Ansatz ist in diesem Kapitel von Bedeutung, weil er die grobe Herangehensweise zum Dolmetschen beschreibt. Er weist aber darauf hin, dass fremde Kulturräume respektiert werden müssen, was auch beim Diskurs angewandt werden kann. Wie wäre es aber, wenn in dieser Theorie das Wort „Kulturräume“ mit dem Wort „Diskurse“ vertauscht werden würde?

Bis jetzt gab es keinen einheitlichen Ansatz zum Diskurs in der Dolmetschwissenschaft. Nach Pöchhacker ist der Unterschied zwischen den Begriffen „Text“ und „Diskurs“ in der Dolmetschwissenschaft unklar (vgl. Pöchhacker 2004: 58). Je nach Theorie und Autor wird der Begriff anders verstanden. Zum Beispiel wird in der Antizipationstheorie vom russischen Dolmetscher und Translationswissenschaftler Ghelley V. Černov angenommen, dass SimultandolmetscherInnen über die Fähigkeit der Antizipation verfügen, die auf ihren Kennt-

nissen basiert. Das Verstehen von Diskursen wird bei Černov ebenfalls mehrmals erwähnt, aber unter Diskurs wird dabei eher eine Einheit in einer Aussage und weniger der Diskurs als Kommunikationssituation verstanden.

Es gibt auch keine festen Kriterien dafür, was eine gute Dolmetschleistung bestimmt, man kann aber sicher sagen, dass Äquivalenz und Adäquatheit dazu gehören. Das heißt, dass eine Dolmetschung oder Übersetzung gut ist, wenn die kommunikative Funktion behalten und der kommunikative Zweck des Originals erfüllt wird. Diese Begriffe sind aber nicht ausreichend und veraltet, zusammen mit der Breite des Diskursspektrums könnten sie aber ein besseres Leitbild für das Dolmetschen schaffen.

Die Vorbereitung auf das Dolmetschen würde damit auch strukturierter und einfacher, genauso wie der Prozess des Dolmetschens selbst. Im Model der gemittelten Kommunikation von Sylvia Kalina (Kalina 1998) wurde der Ablauf des Dolmetschprozesses gezeigt. Die Autorin des Modells betont, dass die DolmetscherInnen auch RezipientInnen sind, aber keine Adressaten des Textes, daher stoßen sie auf einige Hindernisse. Der Dolmetscher/die Dolmetscherin „hat in der Regel ein Informationsdefizit gegenüber dem Textproduzenten und meist auch im Vergleich zu den Adressaten. [...] Das Defizit betrifft relevante Ausschnitte des Weltwissens“ (Kalina 1998: 106). Es wurde hier unter anderem auch gemeint, dass die DolmetscherInnen manchmal über die Ergebnisse der vorigen Kommunikationsakte zwischen den Parteien nicht informiert wurden. Ihnen fehlt üblicherweise auch das nötige Sachwissen (vgl. ebd.: 106). Wenn die Worte von Kalina in Bezug auf die Diskursanalyse interpretiert werden würden, würden die oben erwähnten Probleme bzw. Umstände bedeuten, dass die DolmetscherInnen üblicherweise mangelnde Diskurskenntnisse haben. Die Lösung für das Informationsdefizit ist laut Kalina eine gute Vorbereitung, was ihrer Meinung nach der Dolmetscher/die Dolmetscherin „normalerweise durch die Lektüre relevanter Literatur zu erreichen sucht“ (ebd.).

Das Lesen von Lektüren ist aber kein genauer Hinweis. Diese Lektüren müssen mit einer bestimmten Strategie ausgesucht und studiert werden. Die Strategie könnte in diesem Fall die Diskursanalyse werden. Wie schon früher erwähnt wurde, werden in der Diskursanalyse die Gründe und Zusammenhänge zwischen dem untersucht, was gesagt wird und wie. Diese Zusammenhänge beinhalten viele Bestandteile, darunter auch die Absichten der Redner, die Mittel, diese Absichten zu äußern, Bedeutungen und Funktionen von sprachlichen Formen, kulturelle Kontexte, Machtrelationen und so weiter. All diese Bestandteile bilden

Diskurse, und sie gehören auch zum komplexen Prozess des Dolmetschens. Das macht DolmetscherInnen im gewissen Sinne zu DiskursanalytikerInnen und das Dolmetschen zu einer diskursiven Praktik (vgl. Roy 2000: 22).

3. Diskursanalyse

Der Kern der Diskursanalyse wurde in einer Frage von Michel Foucault geäußert: „Wie kommt es, dass eine bestimmte Aussage erschienen ist und keine andere an ihrer Stelle?“ (Foucault 1973: 42). Wie Foucault in seinen Werken mehrmals betont, ist das Ziel der Diskursanalyse nicht die Wahrheit auszusuchen oder die Plausibilität bzw. der Grad der Wahrheit in einem Diskurs zu messen, sondern Diskurse einfach zu untersuchen und ihre Schemata oder Muster zu finden, sowie ihre sozialen Folgen nachzuvollziehen (vgl. Jorgensen, Philipps 2010: 21).

Die erste Frage, womit die Diskursanalyse konfrontiert wird, ist die Bestimmung von Grenzen des Diskurses und seinen Gegenständen. Deswegen werden in diesem Kapitel die Korpusbildung und die Struktur des Diskurses angesprochen. Außerdem wird auch das Entstehen des Gegenstandes erklärt und die Wege zur Bestimmung des Gegenstandes werden vorgeschlagen. Dann folgt der Überblick über die diskursiven Strategien, die für die sprachliche Entwicklung des Diskurses wesentlich sind. Schließlich werden die Punkte der Diskursanalyse präsentiert und erörtert, die für die vorliegende Arbeit relevant sind. Zuerst müssen aber die allgemeinen Strategien der Diskursanalyse betrachtet werden, denn sie bestimmen die ganze Vorgehensweise der Analyse.

3.1 Strategien der Diskursanalyse

In der Verfahrenspraxis der Diskursanalyse sind nach Spitzmüller und Warnke folgende Dichotomien zu betrachten: Ob man heuristisch oder fokussiert erforscht, individuell oder kollaborativ arbeitet (vgl. Spitzmüller, Warnke 2010: 132-135). Im Fall des Dolmetschens läuft üblicherweise die Vorbereitung bzw. Diskursanalyse individuell. Was die zweite Dichotomie betrifft, ist die heuristische Vorgehensweise für neue Gegenstände und Erkenntnisse offen, während der fokussierte Ansatz diskursrelevante Grenzen der Forschung im Voraus bestimmt, also die Forschungsgegenstände sind damit prädefiniert. Die Wahl der Methode kommt in diesem Fall darauf an, welcher Auftrag den DolmetscherInnen gegeben oder wie detailliert er beschrieben wurde.

Die Forschungsstrategien müssen nach dieser Vorgehensweise gewählt werden. Die linguistische Diskursanalyse bietet folgende Dichotomien der strategischen Ansätze an:

- thematisch oder systematisch

- synchron oder diachron
- Korpus-basiert oder Korpus-generiert

Thematische Untersuchung des Diskurses konzentrieren sich auf semantische Zusammenhänge im Textkorpus. Üblicherweise umfasst ein Diskurs mehrere Themen bzw. Teildiskurse oder Diskursstränge. Beim systematischen Ansatz werden nicht nur thematische Aspekte betrachtet, sondern auch die Formen und Konstruktionen, in welchen sie vorkommen.

Es wäre auch wichtig zu unterscheiden, ob eine Diskursanalyse nach den Regeln der Synchronie oder Diachronie durchgeführt wird. Im Prinzip wäre es möglich, einen oder anderen Ansätze für eine Diskursanalyse zu wählen, für DolmetscherInnen wäre es auch möglich und hilfreich, beide Ansätze zusammen anzuwenden. Genau in diesem Punkt steckt der Unterschied zwischen der rein linguistischen Diskursanalyse und der an den DolmetscherInnen orientierten Analyse: Beim Dolmetschen gibt es mindestens zwei Parteien, die unterschiedliche Sprachen sprechen. Da der Zweck des Dolmetschens ist, die Kommunikation zwischen diesen Parteien zu ermöglichen, müssen bei der Vorbereitung auf das Dolmetschen der Diskurs und seine Existenz und Entwicklung bei beiden Parteien synchron betrachtet werden.

3.2 Entstehung des Diskurses

3.2.1 Thematisierung

Laut Karl Jaspers (1983) gibt es drei Stufen der Kommunikationsentstehung: regional, überregional und universal. Auf der regionalen Ebene entstehen die geistige Kämpfe, Versuche, den Anderen zu überzeugen, es entsteht Unruhe usw. Die überregionale Stufe sorgt für die geistige Bewegung. Die erste Stufe nennt Assman *Thematisierung*: „[...] das primodiale Zur-Sprache-Kommen und Zur-Sprache-Bringen dessen, was bis dahin entweder zwar gewusst, aber nicht Gegenstand der Kommunikation, oder nicht einmal gewusst und gedacht war. Thematisierung verschiebt die Grenze zwischen dem Sagbaren und dem Unsagbaren“ (Assmann 2006: 42). Das Sagbare ist durch Wissen und Erkenntnis, Zensur (auch innerliche) und Impliztheit der selbstverständlichen Grundtatsachen begrenzt.

Das Implizite und Explizite stellen dabei den Hintergrund und Vordergrund der Welt dar und die Thematisierung verwandelt das Implizite ins Explizite. Um die Grundüberzeugungen und das Selbstverständliche zu ändern, also zum Gegenstand der Thematisierung zu

machen, muss es einen Bruch, eine Erschütterung oder Vertrauenskrise geben. So eine Krisensituation kann die Selbstverständlichkeiten auflösen.

Assmann weist auch darauf hin, dass es immer zwei Kräfte im Traditionsprozess gibt, die gegeneinander wirken: „die stabilisierende Kraft“, die einen Gegenstand zum Impliziten macht, und „die mobilisierende Kraft der Kritik und Verfremdung“ (ebd.: 43).

Ein notwendiger Aspekt im Prozess der Thematisierung ist die Textualisierung. Darunter werden sowohl mündliche als auch schriftliche Texte verstanden. Es geht dabei in erster Linie um die Bewahrung des Gesagten, damit es später abgerufen werden kann. Um das Gesagte langfristig zu bewahren, vor allem damit es eine umgestaltende Rolle mit einem breiteren Ausmaß spielen kann, ist die schriftliche Textualisierung notwendig. Sowohl schriftliche als auch mündliche Texte können aber verloren gehen, wenn sie nicht institutionalisiert werden. Unter Institutionalisierungen versteht Assmann die Tradition, die auch wiederum schriftliche und mündliche Aspekte hat. Ein äußerst wichtiger Teil der schriftlichen Tradition ist die Kanonisierung, die auch die Auslegung der Tradition umfasst. Diese Aspekte der Textualisierung prägen das kulturelle Gedächtnis (vgl. ebd.: 44-46).

Die Texte, die den Thematisierungsprozess beeinflussen, sind repräsentativ. Repräsentativität bedeutet hier, dass die Texte explizit sein müssen, d. h. dass sie einen hohen Grad der Unabhängigkeit von spezifischen Kontexten haben. Außerdem müssen sie generell, d. h. allgemeingültig sein. Folglich betrifft es auch „die Weite des Thematisierungshorizonts“ – solche Texte müssen nicht allzu spezifisch sein, um eine breitere Thematisierung zu erzielen. Nicht zuletzt ist die Zentralität der Texte wichtig. Es geht dabei um den Ort in der Struktur der Tradition, denn die Texte, die nicht generell und explizit sind, können nicht von der breiten Gesellschaft aufgenommen werden (vgl. ebd.: 46-48).

Nach diesen Prinzipien entstehen auch neue Diskurse oder Diskursstränge. Anhand der oben beschriebenen Aspekte wäre es auch möglich die Entstehung eines Diskurses zu untersuchen oder zu beweisen.

3.2.2 Formation des Gegenstandes

Um das Erscheinen eines Diskurs-Gegenstandes zurückzuverfolgen, muss zuerst die Oberfläche seines Auftauchens gefunden werden. Die ersten Differenzierungen bzw. die deutlichen Unterschiede von anderen Objekten, die sich in Strukturbrüchen und an Rändern manifestieren, müssen gefunden werden. Da findet der Diskurs die Möglichkeit, sich abzugrenzen; der

Gegenstand bekommt den Objektstatus. Dabei müssen die Instanzen der Abgrenzung definiert werden. Unter Instanzen werden z.B. Kirche, Medizin oder Polizei gemeint, die sowohl reglementierte Institutionen als auch die Gesamtheit von dazugehörigen Individuen umfassen. Der letzte Schritt wäre, die Spezifikations- oder Differenzierungsraster zu analysieren. Das sind Systeme, nach denen die einen Gegenstände von den anderen abgeleitet und klassifiziert werden müssen (vgl. Foucault 1973: 62-64).

Diese drei Schritte sind aber nie voneinander getrennt, sie bilden eine Gesamtheit von Beziehungen. Die diskursive Formation findet statt, wenn so eine Gesamtheit aufgestellt sein kann, d. h., wenn ein Gegenstand nach Gesetzen seines Erscheinens seinen Platz in dieser Gesamtheit findet, und wenn dieser Gegenstand „sich einander ausschließende Gegenstände hervorbringen kann, ohne dass er sich selbst verändern müsste“ (ebd.: 67).

3.3 Struktur des Diskurses

Die Struktur des Diskurses wird folgenderweise von der Autorin der vorliegenden Arbeit organisiert:

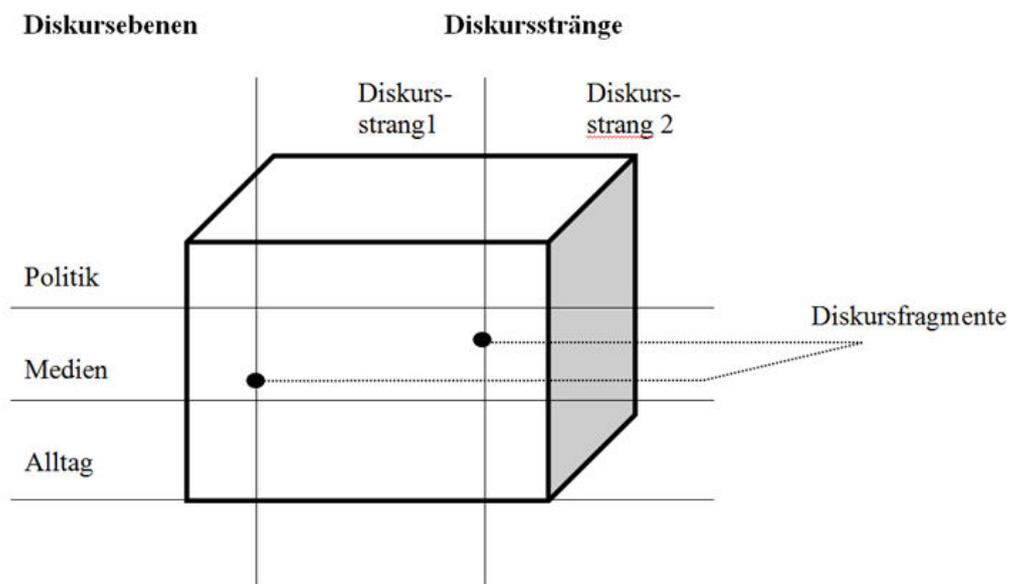


Abbildung 1: Struktur des Diskurses

Die Struktur besteht aus Diskurssträngen, die sich auf verschiedenen Diskursebenen befinden können. Das allgemeine Ziel der Diskursanalyse nach Siegfried Jäger ist, Diskursstränge zu analysieren. Unter Diskurssträngen werden nach Jäger „thematisch einheitliche Diskursver-

läufe“ verstanden (vgl. Jäger 1997). In der vorliegenden Arbeit wird dieser Begriff präzisiert: Unter einem Diskursstrang wird ein Strang innerhalb des Diskurses verstanden. Diskursstränge bestehen aus verschiedenen Elementen bzw. Diskursfragmenten. Diese Elemente sind mit den Aussagen aus Foucaults "Archäologie des Wissens" vergleichbar (vgl. Jäger 1997), wo die Aussagen Einheiten sind, die quer durch verschiedene Texte gehen und ihre Beziehungen konstruieren Diskurse (vgl. Busse, Teubert 2013: 18). Diskursfragmente können auch mit verschiedenen thematischen Elementen verbunden werden, also zu mehreren Fragestellungen gehören – das deutet üblicherweise auf die Verflechtung von Diskurssträngen hin. Auf der Abbildung oben wird gezeigt, dass Diskurse sich in verschiedene Diskursstränge unterteilen, die aber nicht unbedingt parallel sind und können sich auch überkreuzen. Es ist dabei wichtig, thematisch relevante Diskursstränge zu finden und sie möglichst genau voneinander abzugrenzen und auch die Stellen von ihren Überkreuzungen zu entdecken.

Diskursstränge gehen durch verschiedenen Diskursebenen. Für die vorliegende Arbeit sind solche Ebenen wie Politik, Medien und Alltag relevant. Für die Diskursanalyse werden generell entweder Diskursebenen parallel untersucht oder die Untersuchung kann sich auch nur auf bestimmten Sektoren einer Diskursebene beschränken. Obwohl Diskursebenen in der Abbildung parallel gestellt werden, wird das Zusammenwirken der Ebenen nicht ausgeschlossen. So gibt Jäger die Regulation von (Massen-)Bewusstsein als ein besonders spannendes Beispiel für das Zusammenwirken der Diskursebenen (vgl. Jäger 1997).

Unter der Diskursposition wird der ideologische Ort des Diskurses bzw. Diskursstranges verstanden. Die Struktur des Diskursstranges beinhaltet folgende Kategorien: das Wer (Akteure), Was (Gegenstände), Wie (Handlungen, Aussagen usw.), Wann (Zeitraum) und Wo („extradiskursive Rahmen, in dem sich der Diskursstrang bewegt“) (vgl. Jäger 1997).

Bei der Diskursanalyse stellt die Menge des Materials ein großes Problem dar. Besonders wäre es für Dolmetscher schwer, einen großen Korpus im eingeschränkten Zeitraum bis zum Dolmetscheinsatz analytisch zu bewältigen und das Kennen der Diskursstruktur wird dabei helfen, die relevanten Elemente zu finden.

3.4 Akteure

Was die Rolle von Akteuren bzw. Subjekten angeht, kann es mit Diskursen kontrovers sein. Einerseits werden durch einen Diskurs Wahrnehmungen und Erfahrungen der Menschen organisiert; daher ist der Diskurs ein Produkt der Gesellschaft. Andererseits verfügt ein Diskurs

aber über seine eigene Macht, die reguliert und bestimmt, was gesagt, gedacht oder getan werden kann. Einzelne Akteure stehen in diesem Sinne im Hintergrund und der Diskurs wird als „überindividuelle Wirklichkeit“ dargestellt (vgl. Landwehr 2009: 93-94). Diskurse sind also im weiten Sinne überindividuell, aber es gibt „individuelle Positionierungsmöglichkeiten“ bzw. Wahrnehmungen im Rahmen des Diskurses (vgl. ebd.). Es muss aber klar sein, dass, obwohl die Akteure den Diskurs beeinflussen, sie auch gleichzeitig seine Erscheinungsformen liefern.

3.5 Korpusbildung

Ein Diskurs entsteht durch semantische Beziehungen (vgl. Busse, Teubert 2013: 18). Busse und Teubert vermuten, dass die Deutungsabhängigkeit der Korpusbildung in der Diskursanalyse der Grund ist, warum viele Linguisten eine skeptische Haltung gegenüber der Diskursforschung haben. Als Gegenargument weisen Busse und Teubert aber darauf hin, dass in der Semantik und Lexikographie die Forschungsobjekte auch deutungsabhängig sind. Die Autoren verstehen, dass die alltagsweltliche Art des Forschungskorpus ein weiteres Objekt der Kritik sein kann; der Alltag ist aber das Milieu der Diskurse. Darüber hinaus sehen die Autoren, dass Diskurse schon irgendwie im Alltagswissen geprägt sind (vgl. ebd.: 19).

Was die Korpusbildung in der historischen Diskursanalyse betrifft, soll am Anfang das Untersuchungsfeld offen bleiben, die Einschränkungen entstehen während der Untersuchung von selbst. Zuerst muss die Fragestellung klar definiert und formuliert werden, dann werden im Rahmen der Korpusbildung Texte, Praktiken und Materialien ausgesucht.

In dieser Arbeit wurde bereits erwähnt, dass Diskurse ein offenes Korpus haben, was den Diskurs zu einem sowohl faszinierenden als auch schwierigen Forschungsobjekt macht. Die Wahl der Gegenstände für die Korpusbildung scheint nicht objektiv zu sein und stellt die Objektivität der ganzen Analyse in Frage. So muss eine Diskursanalyse laut Busse und Teubert (2013) auf einer „wesentlichen Eigenschaft“ (vgl. ebd.: 20) basieren, die die Korpusbildung steuern und korrigieren wird.

Obwohl die Diskursanalyse scheinbar viele Ähnlichkeiten mit der Hermeneutik hat, ist ihr Ziel aber nicht das tiefe Verständnis vom Gesagten oder Geschriebenen, sondern die Suche nach Zusammenhängen, Verknüpfungen und Verbindungen. Nicht der verborgene Sinn bzw. nicht die Wahrheit ist das Ziel, sondern die Entdeckung der interdiskursiven Relationen.

Nach Spitzmüller und Warnke (2011) wird das Korpus des Diskurses entweder induktiv oder deduktiv gebildet. Unter „induktiv“ wird hier der Untersuchungs- und Datensammelungsprozess von einem Bestandteil zum gesamten Bild verstanden. Unter „deduktiv“ wird das Gegenteil gemeint. Ob die eine oder die andere Methode angewandt wird, kommt auf den Ausgangspunkt des Forschungsinteresses an (vgl. ebd.: 125).

Bei der Korpusbildung können verschiedene Textsorten und Quellen benutzt werden, die aber möglichst verlässlich sein müssen. Auch können Texte aus den Massenmedien benutzt werden. Wie Schöffner (2004) betont, sollen Artikel aus den sogenannten qualitativen Zeitungen als gute Beispiele für Texte des politischen Diskurses dienen, da die Politik durch die Massenmedien verbreitet wird und die Massenmedien als eine Art Mediator zwischen den Politikern und der Öffentlichkeit dienen (vgl. ebd.: 118). Wie es aber schon oben erwähnt wurde, fällt die Auswahl der Materialien schwer, weil die Objektivität der Auswahl angezweifelt wird. Insbesondere gilt es für die Materialien aus den Massenmedien. Parteilichkeit ist aber nicht das einzige Problem bei der Auswahl, es ist auch manchmal schwer zu bestimmen, ob die Texte zum erforschten Diskurs gehören oder ob sie von einem angrenzenden Diskurs stammen und die Forschung in eine andere Richtung führen können.

Die Zugehörigkeit der Texte zu einem Diskurs kann folgenderweise begründet werden: Erstens müssen sie sich „mit einem als Forschungsgegenstand gewählten Gegenstand, Thema, Wissenskomplex oder Konzept befassen, untereinander semantische Beziehungen aufweisen und/oder in einem gemeinsamen Aussage-, Kommunikations-, Funktions- oder Zweckzusammenhang stehen“ (Busse, Teubert 2013: 17). Zweitens müssen sie den Eingrenzungen der jeweiligen Diskursanalyse entsprechen, das betrifft den Zeitraum, das Areal, die Gesellschaftsgruppe u.s.w. Drittens müssen sie intertextuelle Beziehungen aufweisen. (vgl. ebd.).

3.6 Diskursive Strategien

Im sprachlichen Sinne werden Diskurse durch Strategien geprägt. Ruth Wodak unterscheidet fünf solche Strategien: Referenz oder Benennung, Prädikation, Argumentation, Perspektivierung oder Framing, Verstärkung oder Abschwächung (vgl. Wodak 2001: 73).

Die referentielle und benennende Strategie konstruiert Gruppen und bestimmt, wer zu diesen oder jenen Gruppen gehört, sie hat also eine kategorisierende Funktion. Sie wird oft durch Metaphern, Metonymien, Synekdochen erzeugt. Durch die prädikativen Strategien

werden Akteure entweder positiv oder negativ bezeichnet. Die Prädikation wird meistens mittels Attributiven erzielt, sie kann aber auch impliziert werden. Die Argumentation ist ein weiterer Aspekt der diskursiven Strategien, deren Ziel es ist, bestimmte Aktivitäten zu begründen und zu rechtfertigen. Perspektivierung oder Framing präsentiert die Stellungnahme des Akteurs und liefert eine bestimmte Struktur für die Darstellung eines bestimmten Wissens (mehr dazu in 3.7.4). Schließlich wird der epistemischen Status eines Objekts durch Verstärkung oder Abschwächung verändert (vgl. Wodak 2001: 73).

3.7 Transtextuelle Ebene der Diskursanalyse

Auf der transtextuellen Ebene werden folgende Aspekte der Diskursanalyse angesprochen: Themen, Handlungsfelder, Intertextualität, Frames, Topoi, diskurssemantische Grundfiguren, indexikalische Ordnungen und die Sozialsymbolik, Historizität, Ideologien, Gouvernementalität und Mentalitäten (Spitzmüller, Warnke 2011: 188).

3.7.1 Themen

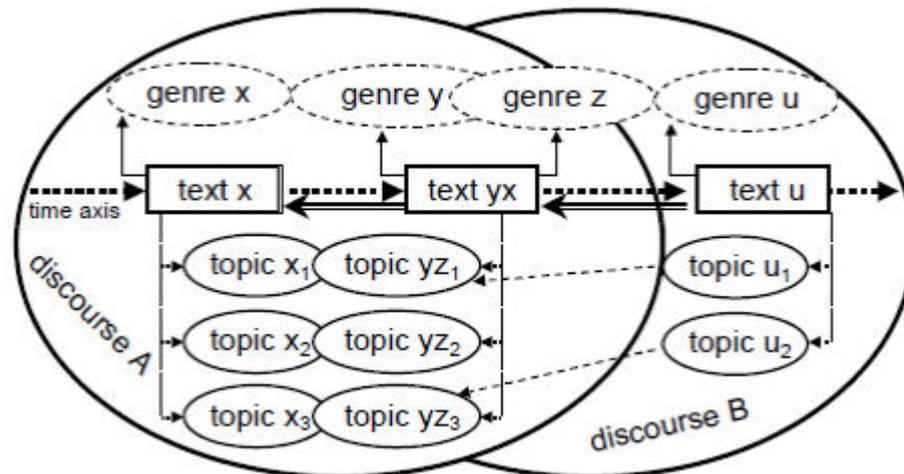
Der Diskurs ist makrothematisch und jedes Makrothema beinhaltet viele Unterthemen oder Mikrothemen. Diskurse sind offene hybride Systeme, in denen Intertextualität sowie zwi-schendiskursive Verflechtungen neue Makro- und Mikrothemen und Handlungsfelder (Eng. „fields of action“) schaffen.

3.7.2 Handlungsfelder

Diskurse werden durch Genres und Texte realisiert. Unter Texten werden hier materielle Produkte linguistischer Handlungen verstanden (vgl. Wodak 2001: 66). Genres sind Arten des Sprachgebrauchs, die mit bestimmten sozialen Aktivitäten und Handlungsarten assoziiert werden (vgl. Fairclough 2010: 96, 264). Im politischen Diskurs unterscheidet Wodak folgende Handlungsfelder: politisches Verfahren in der Gesetzgebung; Gestaltung der öffentlichen Meinung und Selbst-Präsentation; innerparteiliche Entwicklung einer fundierten Meinung; politische Werbung, Marketing und Propaganda; politische Exekutive und Administration (vgl. ebd.: 68).

Unter Handlungsfeldern werden Teile der sozialen Wirklichkeit verstanden, die zur Prägung von Diskursen beitragen. Handlungsfelder werden durch Funktionen und Ziele der

diskursiven Praktiken unterschieden (vgl. ebd.: 66). Die Relationen zwischen Handlungsfeldern sowie Kontrollfeld, Genres und Diskursthemen sind in Tabelle 2 von Ruth Wodak dargestellt (s. Anhang I). In Figur 1 unten wird das Modell der interdiskursiven und intertextuellen Beziehungen zwischen Diskursen, Diskurs-Themen, Genres und Texten ebenfalls von Ruth Wodak dargestellt. In dieser Figur wird die Verflechtung von Diskursen sehr deutlich gezeigt.



Figur 1: Interdiskursive und interdiskursive Relationen (Wodak 2001: 69)

3.7.3 Intertextualität

Unter Intertextualität wird die „die Gesamtheit aller Phänomene des expliziten oder impliziten Bezugs zwischen Texten“ (Spitzmüller, Warnke 2011: 188) verstanden – die musterhafte und inhaltliche Vernetzung von Texten. Durch diese Phänomene bzw. Merkmale der Vernetzung wird die Position des Textes im Diskurs definiert.

Die Intertextualität ist auch die Voraussetzung für Transtextualität (vgl. ebd.: 188). Nach Spitzmüller und Warnke wird durch die Intertextualität „der kommunikative Zusammenhang eines Diskurses“ gewährleistet (ebd.: 115). Als Analoge wurde auch den Begriff „Diskursivität“ vorgeschlagen, unter dem die Intertextualitätsphänomene gesammelt werden können (vgl. ebd.: 23).

Es wird zwischen „typologischer Intertextualität“ und „referenzieller Intertextualität“ unterschieden (vgl. ebd.: 188). Die referenzielle Intertextualität kommt als eine direkte Referenz auf andere Texte wie z. B. Zitate. Typologische Intertextualität erscheint in Mustern und typischen Formen, die für Textsorten charakteristisch sind.

3.7.4 Frames

Ein weiterer wichtiger Aspekt der transtextuellen Ebene sind die Rahmen oder „Frames“. Im Kern dieses Begriffs steht das Konzept, dass das Wissen des Menschen wie Schemata organisiert ist. Damit sind die „Frames“ eigentlich die strukturellen Bestandteile des menschlichen Wissens, die für das Wissen eine Struktur gewährleisten. Nach Claudia Fraas sind Frames die „Darstellungsrahmen für kontextgebundenes Wissen“ (Fraas nach Spitzmüller, Warnke 2011: 93): Durch Frames werden also Zusammenhänge in Informationen erkannt und zusammengeführt. (vgl. ebd.: 92). Frames werden auch in drei Bestandteilen geordnet: „Leerstellen (*slots*), [Werte] bzw. [Füllelemente] (*fillers*) und [Standardwerte] (*default values*)“ (Ziem 2013: 233), die Leerstellen werden dabei entweder mit relevanten Füllelementen oder mit schon vorhandenen Standardwerten gefüllt. Dank vorhandenen Standardwerten oder dem „Erfahrungswissen“ (Spitzmüller, Warnke 2011: 93) müssen nicht alle Leerstellen aus dem gegebenen Informationen mit Füllelementen gefüllt werden, was eine schnellere Informationsverarbeitung und auch eine Verarbeitung komplexer Texte ermöglicht.

Die Rahmen werden von Kookkurrenzen geprägt. Laut Fraas sind Kookkurrenzen die „usuelle Wortverbindungen“, also verschiedene Wörter, die in Bezug auf ein Ereignis bzw. Phänomen, vorkommen (vgl. Fraas nach Spitzmüller, Warnke 2011: 93). Kookkurrenzen stellen damit nicht einfach die lexikalische Prägung des Diskurses dar, sie bestimmen die Einstellung zum Phänomen und damit prägen sie den ganzen Diskurs.

Der kanadische Soziologe Erving Goffman betrachtete Frames als Indikatoren von Interpretationsschemata, durch die der Sinn der Handlung bestimmt wird. Frames stellen also „geteilte und kulturspezifische Wissensstrukturen dar, mit Hilfe von denen Menschen ihre Erfahrungsdaten interpretieren können“ (Scharloth, Eugster, Bubenhofer 2013: 350). Außerdem betont Fillmore auch, dass die Framesindikatoren oder „Konzepte“ wie er sie nennt, miteinander verbunden sind. Um sie zu verstehen, muss die ganze Frame-Struktur verstanden werden. Die Einführung eines einzelnen Indikators in eine Aussage bietet aber auch den Zugang zu der ganzen Frame-Struktur (vgl. Fillmore 1982: 111).

Nach Neidhardt und Rucht (1993) sind Frames „kollektive Deutungsmuster in denen bestimmte Problemdefinitionen, Kausalzusammenhänge, Ansprüche, Begründungen und Wertorientierungen in einen mehr oder weniger konsistenten Zusammenhang gebracht werden, um Sachverhalte zu erklären, Kritik zu fundieren und Forderungen zu legitimieren“ (Neidhardt, Rucht 1993: 308).

Frames erscheinen in Texten in der Form von Lemmata, die die Sachgruppen konstituieren (und damit auch die Diskurse prägen), und sie werden nach der Frequenz ihres Auftretens identifizierbar (vgl. Scharloth, Eugster, Bubenhofer 2013: 352). In der vorliegenden Arbeit wird diese Eigenschaft berücksichtigt, um die Frames zu identifizieren.

3.7.5 Topoi

Ein wichtiges Instrument für die Analyse der Argumentation der diskursiven Strategien sind Topoi. Wodak (vgl. 2001: 74) gibt die folgende Liste der Topoi an: Nutzen, Vorteil; Nutzlosigkeit, Nachteil; Bestimmung, Interpretation des Namen; Gefahr und Bedrohung; Humanitarismus; Gerechtigkeit; Verantwortlichkeit; Belastung; Finanzen; Realität; Zahlen; Gesetz und Recht; Geschichte; Kultur; Rechtsmissbrauch. Diese Liste ist nicht erschöpfend und die oben eingeführten Topoi können sehr unterschiedlich interpretiert werden. Sie umfassen zahlreiche Aspekte und beinhalten daher viele Untertypen.

Unter dem Topos des Vorteils und Nutzens wird verstanden, dass wenn die Handlung Vorteile bringen kann, sie dann gemacht werden muss. Mögliche Topos-Untertypen wären z. B. „zum Vorteil von allen“ oder „zum Vorteil einer bestimmten Gruppe/einer Person“ (vgl. Wodak 2001: 74). Sprachlich kann der erste Untertyp als „öffentliches Interesse“ zum Ausdruck kommen. Der Topos der Nutzlosigkeit bzw. des Nachteils zieht Prognosen über die Konsequenzen in Erwägung. Wenn es unwahrscheinlich ist, dass bestimmte Maßnahmen das gewünschte Ergebnis erzielen können, werden sie nicht ergriffen werden. Wenn durch die aktuellen Gesetze das Ziel nicht erreicht werden kann, sollen diese Gesetze verändert werden (vgl. ebd.: 75).

Was die Bestimmung betrifft, wird damit gemeint, dass einige Eigenschaften bestimmten Personen, Gruppen oder Namen zugeschrieben werden. Wenn eine Gruppe X genannt wird, dann wird sie mit X-Eigenschaften assoziiert. Der Topos der Gefahr und Bedrohung bezieht sich sowohl auf mögliche gefährliche Konsequenzen politischer Entscheidungen, als auch auf die Beseitigung von solchen Gefahren (vgl. ebd.: 75).

Unter dem Topos des Humanitarismus ist die Achtung von Menschenrechten gemeint, die politischen Entscheidungen müssen in Übereinstimmung mit humanitären Werten getroffen werden. Im Zusammenhang mit diesem Topos steht auch der Topos der Gerechtigkeit, in dessen Rahmen für gleiche Rechte für alle Menschen plädiert wird. In Bezug auf den Geschichte-Topos wird die geschichtliche Erfahrung in Erwägung gezogen (vgl. ebd.: 75-76).

3.8 Intratextuelle Ebene

Auf der intratextuellen Ebene wurde im DIMEAN-Modell vorgeschlagen, zwischen drei Arten der Analyse zu unterscheiden: die text-, die propositions- und die wortorientierte Analyse (vgl. Spitzmüller, Warnke 2011: 138).

Propositionsorientierte Analyse basiert auf dem logischen Inhalt einer Aussage – der Proposition. Sie besteht üblicherweise aus Nominal- und Verbalphasen. In der Sprechakttheorie werden dafür Termini wie „Referenz“ und „Prädikation“ benutzt, d.h. in einem Teil der Aussage wird auf ein Phänomen referiert und im anderen präzisiert. Nach Spitzmüller und Warnke (vgl. ebd.: 145-147) kann der propositionsorientierte Ansatz die linguistische Diskursanalyse erweitern, weil sie üblicherweise nur auf Nomina fokussiert ist. Zu diesem Zweck werden folgende Analyseklassen vorgeschlagen: Sprechakte, Implikaturen, Präsuppositionen, deontische Bedeutung, Metaphernlexeme, Rhetorische Tropen und Figuren, Syntaktische Muster (vgl. ebd.).

Eine wichtige Voraussetzung für die Intertextualität ist die Diskurskohärenz, die sich auf der intratextuellen Ebene erkennen lässt. Die Diskurskohärenz den semantischen Zusammenhang manifestiert sich zwischen den Texten eines Diskurses durch impliziten und expliziten Mittel, die auch Interferenzen ermöglichen. Durch explizite und implizite Referenzen schafft die Diskurskohärenz Bestandteile für die Makrostruktur des Diskurses. Die impliziten Mittel beziehen sich hier auf implizite Wissensbestände bzw. das Hintergrundwissen oder „mentale Textwelten“, sie ermöglichen referenzielle Zusammenhänge und damit auch Kohärenz (vgl. ebd.: 149). Die Diskurskohärenz lässt sich durch pragmatische Interferenzen erkennen, die in Implikaturen und Präsuppositionen einteilen sind.

3.8.1 Implikaturen und Präsuppositionen

Präsuppositionen sind die Voraussetzungen für die Gültigkeit der im Text gegebenen Informationen. Präsuppositionen bilden auch Präsuppositionsfelder, die Voraussetzungen unter bestimmten Kategorien zusammenführen, z. B. Institutionen oder soziale Rollen. Die Implikaturen sind also die ergänzbaren Inhalte, die erst im Zusammenhang mit anderen Informationen explizit werden können (vgl. ebd.).

Der Effekt der Diskurskohärenz und der Makrostruktur des Diskurses ist die Entstehung des gemeinsamen Verstehenshintergrundes. Er besteht aus dem gemeinsamen Wissen

von Produzenten und Rezipienten und ist eine Voraussetzung für die Geltung von impliziten Aussagen (vgl. ebd.: 149).

3.8.2 Wortorientierte Analyse

Die Wortorientierte Analyse befasst sich mit der Analyse von Ein- und Mehrworteinheiten, weil sie als Gestaltungselemente des Diskurses gesehen werden. In der Diskurslinguistik werden folgende semantische Klassen von Nomina untersucht: Nomina propria, Nomina appellativa und collectiva, Nomina continuativa, Schlüsselwörter, Schlagwörter, Okkasionalismen (vgl. Spitzmüller, Warnke: 139, 140).

Nomina propria sind nicht nur für die intratextuelle, sondern auch für die transtextuelle Analyse wichtig. Sie umfassen sowohl Personennamen, was auf Akteure oder Rezipienten hinweisen kann, Namen der Institutionen, Ortsnamen als auch die „Eigennamen, die historische Ereignisse bezeichnen“ (vgl. ebd. 140-141).

Nomina appellativa sowie Nomina collectiva stellen die Gattungs- bzw. Sammelbezeichnungen dar. Unter diesen Nomen werden bestimmte Phänomene nach ihren Eigenschaften bzw. Merkmalen in Gruppen oder Kategorien zusammengeführt. Solche Gruppierung beeinflusst die Darstellung von diesen Phänomenen und die Rolle, die sie im Diskurs spielen. Dabei ist es nicht nur wichtig, wie und nach welchen Kriterien die Phänomene zusammengeführt bzw. generalisiert werden, sondern auch unter welcher Bezeichnung, weil Gattungs- und Kollektivnamen im Zusammenhang mit vielen semantischen Dimensionen von Texten stehen (vgl. ebd.: 142).

Nomina continuativa bezeichnen unteilbare Stoffe, Materialien, Massen. Die Funktion von solcher Nomina ist also die Benennung von Substanzannahmen wie z.B. Distanz, Licht, Dunkelheit im Gegensatz zur Helligkeit u.s.w. (vgl. ebd.: 142)

Besonders wichtig für die Wortanalyse sind aber Schlüssel- und Schlagwörter. Die Schlüsselwörter sind „Worteinheiten, die das Selbstverständnis und die Ideale einer Gruppe oder einer Epoche ausdrücken, die Denkgewohnheiten diskursbestimmend markieren und deren kontextuelle und konnotative Bedeutung dominant ist“ (ebd.: 142). Wegen der Bedeutungsvielfalt und Dominanz der Konnotation werden mit einem Schlüsselwort ganze Assoziationsfelder verbunden.

So wie die Schlüsselwörter erfüllen auch die Schlagwörter eine diskursmarkierende Funktion. Darüber hinaus ist die Funktion der Schlagwörter, zur Bildung der öffentlichen

Meinung beizutragen. Schlagwörter sind ein Sammelkonzept, das sich in vielen Subkategorien einteilen lässt: Überparteiliche und parteiliche, neutrale oder positiv und negativ wertende Schlagwörter, die auch Hochwert- und Unwertwörter, Zeitgeist- oder Themawörter, Stigmawörter u.s.w. umfassen (siehe Anhang I). Für die empirische Analyse dieser Arbeit sind besonders die Subkategorien der Hochwert- und Stigmawörter wichtig.

Stigmawörter liefern negative Kennzeichnung von Menschen, Gruppen, Gegenständen, Sachverhalten oder Konzepten, ihre Funktion besteht also aus der lexikalische Abwertung, was auch üblicherweise für eine implizite positive Darstellung der anderen Seite sorgt. Hochwertwörter tragen dagegen positive Bedeutung und schreiben den bezeichneten Objekten positive Eigenschaften zu. So stehen Stigmawörter mit ihrer abwertenden Funktion und Hochwertwörter mit ihrer aufwertenden Funktion im Gegensatz zu einander (vgl. ebd.: 144).

3.8.3 Informationsarten nach Alekseeva

Texte sind von verschiedenen Informationen geprägt. Die Informationsanalyse erlaubt es, schnell alle inhaltlichen Aspekte des Textes zu analysieren. Es wird zwischen vier Informationsarten unterschieden (vgl. Alekseeva 2004: 129):

- 1) Kognitive Informationen liefern objektive Daten über die Welt bzw. Umwelt, Umgebung. Die Sprache hat hier eine referentielle Funktion.
- 2) Operative Informationen schreiben bestimmte Handlungen vor oder treiben zu diesen Handlungen an. Die Sprache hat in diesem Fall eine Appellfunktion.
- 3) Emotionale Informationen stellen menschliche Emotionen dar. Die Sprache erfüllt damit eine expressive Funktion.
- 4) Ästhetische Informationen bedienen den Sinn für das Schöne und damit wird die ästhetische Funktion der Sprache erfüllt.

Diese Art der Analyse ist besonders am Anfang der Diskursanalyse effizient, wenn die Hauptstützpunkte wie Akteure und Themen noch nicht bekannt oder wenig bekannt sind.

3.9 Schlussfolgerungen zu Kapitel 3

In Kapitel 3 wurden alle Instrumente der Diskursanalyse betrachtet, die später im praktischen Teil der vorliegenden Arbeit verwendet werden. Diese Instrumente wurden speziell gewählt, um die Diskursanalyse möglichst praxisorientiert für DolmetscherInnen zu machen. Die Analyse von diskursiven Strategien (inkl. Analyse von Frames und Topoi) hilft, die Einstellung

und das Vorhaben des Redners innerhalb des Diskurses zu verstehen. Die wortorientierte Analyse ist im Prinzip die populärste Methode, die DolmetscherInnen bei der Vorbereitung auf einen Auftrag benutzen. Was diese Instrumente aber von den üblichen Instrumenten der DolmetscherInnen unterscheidet, ist dass sie all diese Kenntnisse als Teil des Diskurses betrachten und nicht als die Produkte eines Redners, was für ein viel tieferes Verständnis seiner Entstehung und möglicher Entwicklung sorgt. Mit diesen Instrumenten wäre es möglich, sich in die Schuhe des Diskursvertreters zu stellen, was eine neue, höhere Stufe des Dolmetschens sein kann.

4. Strategie und Modell der dolmetschrelevanten Diskursanalyse

Im Folgenden wird die Strategie der Diskursanalyse für DolmetscherInnen erläutert. Diese Strategie wurde anhand der Ansätze zum Diskurs (Kapitel 1) und der Instrumenten für die Diskursanalyse (Kapitel 3) zusammengeführt. Das Ziel der vorgeschlagenen Diskursanalyse ist es, den DolmetscherInnen zu ermöglichen, ein Modell des Diskurses zu erstellen. Dieses Modell soll als die Zusammenfassung und Essenz des untersuchten Diskurses dienen.

4.1. Strategie der Diskursanalyse

Der Algorithmus bzw. die Strategie der Diskursanalyse für die Vorbereitung lässt sich in drei Stufen unterteilen. Ein Diskurs soll wie ein lebendiges Wesen behandelt werden, er entwickelt und verändert sich, hat viele Schichten und Erscheinungsformen. Die Instrumente für eine Diskursanalyse müssen je nach Hintergrundwissen und Bekanntschaft mit dem Diskurs gewählt werden. Genau wie ein ungezähmtes Pferd und ein Hauspferd, die unterschiedlich behandelt werden müssen, unterscheidet sich auch der Umgang mit einem bekannten, einem weniger bekannten und einem komplett unbekanntem Diskurs. Daher wird in dieser Arbeit eine dreistufige Strategie vorgeschlagen, wo die DolmetscherInnen im Hinblick auf ihre Kenntnisse selber wählen können, mit welcher Stufe sie anfangen müssen.

Die erste Stufe besteht aus den ersten zwei (oder nach Bedarf mehr) Datenerhebungen. Zwei ist die Mindestzahl, weil es von Anfang an gut wäre, den Diskurs auf zwei Sprachen gleichzeitig zu betrachten. Das Ziel dieser Stufe ist, die Gegenstände, Handlungsfelder und Hauptakteure des Diskurses zu finden sowie die Ausgangspunkte für eine Korpusbildung und für eine weitere, tiefere Analyse zu geben. Aus diesem Grund wird auf dieser Stufe nach *Nomina propria*, zeitlichen Angaben und Toponymen gesucht, um den Zeitraum und das geographische Areal des Diskurses oder des relevanten Diskursstrangs zu bestimmen. Die passende Methode dafür wäre die Informationsorientierte Analyse nach Alekseeva (siehe Kapitel 3.8.3.). Diese Analyse umfasst auch emotionale Informationen, unter denen auch Konnotationen gemeint werden – das wird helfen, erste Annahmen über Machtrelationen, Beziehungen, soziale Rollen und Verhältnisse zu machen. Diese Stufe berührt dennoch nur die Oberfläche des Diskurses.

Die nächste Stufe verlangt schon Kenntnisse über die Struktur des Diskurses. Das Ziel ist, einen Textkorpus zu bilden, Hauptakteure und sekundäre Akteure festzustellen und zu charakterisieren: Ihre Stellungnahmen, Ziele, Argumentation und Handlungsmittel zu analy-

sieren. Diese Analyseebene basiert auf der intratextuellen Analyse, die ein konkretes spezifisches Bild schildert. Zu diesem Zweck wird eine Kombination aus der Analyse von Gee (1.6.1), der Analyse von diskursiven Strategien nach Wodak (3.6) und der wortorientierten und propositionsorientierten Analyse von Spitzmüller und Warnke verwendet.

Es wird die folgende Kombination der Ansätze von Gee und Wodak vorgeschlagen: Es sollen Fragen beantwortet werden, wie und durch welche Mittel (durch welche diskursiven Strategien) sich wirklichkeitskonstruierende Bestandteile in konkreten Texten manifestieren (vgl. Gee 2005: 110-113). Um diesen Fragen zu beantworten, werden die leitenden Fragen für jeden Bestandteil vorgeschlagen:

1. Signifikanz (Wichtigkeit/ Bedeutung):
 - Welche Diskurselemente und Gegenstände werden als besonders bedeutsam oder weniger bedeutsam dargestellt?
 - Welche situative Bedeutungen und welcher Wert wurden den Orten, Zeiten, Menschen, Gegenständen und Institutionen zugeschrieben und welche davon sind relevant und wichtig?
 - Wie sind diese situativen Bedeutungen miteinander verbunden und ineinander integriert?
 - Welche Institutionen und Diskurse entstehen oder werden in der Situation hervorgerufen und wie manifestieren oder transformieren sie sich?
- 2) Aktivitäten: Was wird gemacht und aus welchem Grund?
 - Welche Aktivitäten sind in der Situation involviert?
 - Was sind die Haupt- und Unteraktivitäten?
 - Aus welchen Handlungen bestehen sie?
- 3) Identitäten: Welche Akteure werden präsentiert?
 - Wie werden die Akteure präsentiert?
 - Welche werden positiv und welche werden negativ dargestellt?
 - Werden Akteure irgendwelchen Gruppen zugeordnet oder kategorisiert?
- 4) Beziehungen:
 - In welchen Beziehungen stehen Akteure?
 - Welche Art von Beziehungen erzielen sie?
- 5) Politik: Wie werden (soziale) Güter verteilt?
 - Wer trägt die Verantwortung für bestimmte Ereignisse?

- Wie wird die soziale/politische Perspektive dargestellt bzw. wer spielt welche Rolle in politischen Prozessen?

6) Verbindungen: Welche Zusammenhänge werden gezeigt bzw. angedeutet?

Diese Bestandteile werden durch folgende diskursive Strategien implementiert: Referenzen, Prädikation, Argumentation, Perspektivierung, Verstärkung oder Abschwächung. Diese Strategien werden mittels folgenden Instrumente explizit oder implizit durchgesetzt: Metaphern, Metonymien, Synekdochen, Schlagwörter, Schlüsselwörter, Kookkurrenzen, Syntax, emotional gefärbte Wörter, Kohärenz, Topoi, Frames. Diskursive Strategien dienen als Instrumente für die Analyse der oben beschriebenen Bestandteile:

- 1) referentielle und prädikative Strategien analysieren Identitäten und bestimmen Beziehungen: Werden Akteure irgendwelchen Gruppen zugeordnet oder kategorisiert? In welchen Beziehungen stehen Akteure?
- 2) Aktivitäten und argumentative Strategien: Was wird gemacht und aus welchem Grund?
- 3) Perspektivierung bzw. Framing (siehe Kapitel 3.7.4)

Die dritte Stufe der Diskursanalyse ist die transtextuelle Analyse oder die Analyse des gesamten Diskurses und der Diskursstränge. Diese Stufe basiert auf der Frame-Analyse, was auch Topoi, Kookkurrenzen und Schlagwörter umfasst und auch die Analyse der Beziehungen, die Machtrelationen, gewünschte Ziele, Motive und Gründe für diese Motive. Die transtextuelle Analyse ermöglicht es, das Modell des untersuchten Diskurses zusammenzufügen.

4.2 Modell des Diskurses aus der Sicht der dolmetschrelevanten Daten

- 1) Diskursgegenstand
- 2) Handlungsfelder: z. B. internationale Beziehungen, innere Politik
- 3) Diskursstränge (wenn vorhanden)
- 4) Akteure des Diskurses:
 - a. Funktion: Hauptakteure/sekundäre Akteure
 - b. Standpunkt:
 1. Ideologie
 2. Mentalität
 3. Stellungnahme
 - c. Kommunikatives Ziel
 - d. Handlungsmittel:

- a) kommunikativ: diskursive Strategien
 - b) politisch: Verträge, Verhandlungen usw.
 - c) andere relevante Mittel
5. Diskursebenen: Politik, Medien oder Alltag
 6. Zeitraum
 7. Geographisches Areal
 8. Sprachliche Ebene
 - 8.1. Sprachen
 - 8.2. Wortspezifische Analyse:
 - a) Kookkurrenzen
 - b) Schlüsselwörter
 - c) Schlagwörter: Stigma- und Hochwertwörter

4.2.1 Beschreibung des Modells

Das Modell für die dolmetschwissenschaftliche vorbereitungsorientierte Analyse stützt sich vor allem auf das Modell einer Diskurslinguistischen-Mehr-Ebenen-Analyse (DIMEAN) von Warnke und Spitzmüller.

Der Diskursgegenstand ist das Hauptobjekt des Diskurses und auch das Hauptproblem, um welches der ganze Diskurs entwickelt wurde. Handlungsfelder (siehe Kapitel 3.7.2) sind die Bereiche und Genres, wo sich der untersuchte Diskurs manifestiert. Diskursstränge sind die möglichen Gabelungen des Diskurses (siehe Kapitel 3.3).

Unter Akteuren (siehe Kapitel 3.4) werden die Handelnden im Diskurs verstanden, die Wissen durch Sprache hervorbringen, „zum Verschwinden bringen, regulieren und befördern“ (Spitzmüller, Warnke 2011: 137). Sie sind kontextbedingt, d. h. ihre Rollen werden durch die Diskursbedingungen bestimmt. Ihre Funktion ist in diesem Sinn „bedeutungskonstituierend“ (ebd.: 137). Dabei wird zwischen den Hauptakteuren und den sekundären Akteuren unterschieden. Diese Unterteilung ist wichtig, damit der Dolmetscher/die Dolmetscherin nicht nur die sprachliche, sondern auch die geschichtliche bzw. gesellschaftliche Bedeutung und Wichtigkeit des Akteurs versteht. Es wird auch der Standpunkt des Akteurs analysiert, der aus drei Teilen besteht: Ideologie (optional), Mentalität (optional) und Stellungnahme. Ideologie und Mentalität (siehe Kapitel 2.2) sind wichtig, aber um sie zu verstehen ist eine tiefere Recherche notwendig. Wie in dieser Arbeit bereits hervorgehoben wurde, sind Diskurse nie separat,

sie kommen immer aus anderen Diskursen, so sind auch die Akteure immer Teile einiger Ideologie-Diskursen und Mentalitäten.

Unter dem kommunikativen Ziel bzw. der kommunikativen Intention ist das Ziel der Kommunikation des Akteurs zu verstehen (vgl. Shveitser 1988: 91): Was will er oder sie durch die Kommunikation erreichen? Die Handlungsmittel sind die Mittel, die Akteure benutzen, um ihre kommunikativen Ziele zu erreichen. Die Handlungsmittel umfassen sowohl kommunikative Mittel, wie diskursiven Strategien, als auch politische Mittel, wie Verhandlungen oder andere Mittel wie Sanktionen, Strafverfolgungen, Kriegsführung, finanzielle Unterstützung usw. Es ist schwer, die Handlungsmittel in rein politisch oder rein finanziell oder rein kommunikativ einzuteilen, weil sie unvermeidlich miteinander verbunden sind. Der Zweck dieser Kategorisierung ist aber nur, die Verarbeitung der Informationen zu erleichtern.

Diskurse lassen sich üblicherweise auf allen Ebenen spüren, im Modell werden nur Ebenen des Diskurses erwähnt, die für die Aufgabe relevant sind. Der Zeitraum bezeichnet den zeitlich relevanten Abschnitt des Diskurses. Unter dem geographischen Areal sind die geographischen Orte zu verstehen, wo die Erscheinungsformen des Diskurses auftreten.

Für die DolmetscherInnen ist die sprachliche Ebene des Diskurses ebenfalls von großer Bedeutung. In diesem Teil des Modells werden die Sprachen aufgezählt, die für die Entwicklung des Diskurses relevant sind, außerdem wird auch die wortspezifische Analyse beschrieben. Für die wortspezifische Analyse sind mindestens zwei Diskursstränge notwendig, weil es dann möglich ist, die Stränge miteinander zu vergleichen.

Dieses Modell für die Untersuchung des politischen Diskurses wurde möglichst universell gemacht und kann für andere Diskurse modifiziert und angepasst werden.

5. Praktischer Teil: Diskursanalyse des Ukraine-Konflikts

In diesem Kapitel werden die Strategie und das Modell der dolmetschrelevanten Diskursanalyse an einem Beispiel ausprobiert und ihr Nutzen für die Tätigkeit des Dolmetschers/der Dolmetscherin wird analysiert.

5.1. Bestimmung des Gegenstands

In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass der Auftraggeber dem Dolmetscher/der Dolmetscherin im Voraus ein mehr oder weniger konkretes Thema bekanntgibt. Das gegebene Thema würde in diesem Fall zum Ausgangspunkt der Diskursanalyse. Für die Untersuchung wurde das Thema „der Ukraine-Konflikt“ gewählt. Da diese Arbeit sich mit dem politischen Diskurs und der dolmetsch-spezifischen Diskursanalyse beschäftigt, wird zum Zweck dieser Arbeit eine Situation modelliert, in der dem Dolmetscher/der Dolmetscherin nichts anderes als das Thema des Auftrags bekanntgegeben wurde. Um die Ergebnisse der empirischen Untersuchung möglichst universell zu machen, wird angenommen, dass der Dolmetscher/die Dolmetscherin keine Vorkenntnisse über das Thema hat. Es wird also mit der Tabula rasa angefangen.

Der erste Schritt für die Diskursanalyse nach dem vorgeschlagenen Modell wäre also, die Gegenstände des Diskurses zu finden. Die allererste und einfachste Lösung wäre, die Google-Ergebnisse für die Nachrichten oder Wikipedia zu schauen. Langfristig wäre diese Maßnahme vielleicht nicht zuverlässig, aber für den Anfang der Datensammlung scheint es, in der modernen Welt eine passende Lösung zu sein. Da dem Dolmetscher/der Dolmetscherin nur das Thema bekannt ist, weiß er/sie noch nicht, in welchem Feld dieser Diskurs existiert. Aus diesem Grund muss er/sie sich erst einmal einen Überblick über die existierenden Diskursstränge dieses Diskurses verschaffen. Davon wird im nächsten Unterkapitel die Rede sein.

5.2. Erste Datenerhebung

Die erste Stufe der Diskursanalyse (siehe Kapitel 4.1) ist die erste Datenerhebung, dank der eine klare Fragenstellung und eine bessere Bestimmung der Diskursstränge ermöglichen wird. Wie oben bereits erwähnt wurde, wäre für diese Stufe Google-Search und Wikipedia passend,

aber wenn das Thema genug Informationen liefert, wäre es am besten, sich an qualitative Zeitungen bzw. Websites qualitativer Zeitungen oder Nachrichtenagenturen zu wenden.

Im deutschen Sprachraum kann es zum Beispiel die Website „Zeit“-Online sein, im englischen Sprachraum wäre es die Website von BBC und für die russischsprachigen Nachrichten kann es zum Beispiel die Website der „Kommersant“-Zeitung oder der TASS-, RIA- oder Interfax-Nachrichtenagentur sein. Die Nachrichtenagenturen scheinen in diesem Fall sogar zuverlässiger zu sein, da ihre Aufgabe in erster Linie ist, die operativen Informationen ohne jegliche partiische Beurteilung zu sammeln. Es ist aber jeweils zu beachten, dass diese oder jene Zeitschrift oder Nachrichtenseite, sogar wenn sie als qualitativ bezeichnet wird und nach Objektivität strebt, zwangsläufig ein Teil eines Diskurses darstellt und daher sie auch nicht komplett unparteiisch sein kann.

Da davon ausgegangen wird, dass der Dolmetscher/die Dolmetscherin über keine weiteren Informationen verfügt, könnte die Suche mit dem Titel des Themas anfangen. Die Suche auf „Zeit“-Online führte zu einer kurzen Beschreibung des Themas, was zum Ausgangspunkt weiterer Recherche werden kann. Der Artikel heißt „Was ist der Ukraine-Konflikt?“ (Volltext in Anhang II, Zeit-Online 2017).

Als erste Datenerhebung stellt dieser Text nur den Ausgangspunkt für die weitere Forschung dar. Der Zweck seiner Analyse ist, die ersten Punkte der Diskursstruktur zu finden. Aus diesem Grund wäre die Informationsanalyse nach Alekseeva (siehe Kapitel 3.8.3) für diese Stufe der Forschung perfekt. Die ästhetische Information spielt hier keine Rolle, es wird nur nach kognitiven, operativen und emotionalen Informationen gesucht:

1. Kognitive Informationen:

Zeitangaben: Februar 2014, März 2014,

Namen: Präsident Viktor Janukowitsch

Geografische Angaben: Ukraine, die Halbinsel Krim, der Osten der Ukraine (Luhansk und Donezk), Minsk

Verträge: zwei Friedensvereinbarungen

2. Operative Informationen: keine

3. Emotionale Informationen:

Schlagwörter und Kookurenzen geäußert: völkerrechtswidriges Referendum; Separatisten; prorussische Separatistenmilizen; annektiert; internationale Bemühungen; proeuropäischer Volksaufstand

Syntax:

a) Konjunktion *trotzdem*

b) Im März annektiert Russland die ukrainische Halbinsel Krim (durch Satzstellung und ein emotional gefärbtes Prädikat wird Russland als Aggressor dargestellt)

Nach der ersten Datenerhebung können Annahmen über die Hauptakteure des Diskurses gemacht werden und die Fragestellung kann schon grob bestimmt werden. Aus dem oben untersuchten Artikel folgt, dass es sich um einen zwischenstaatlichen Konflikt handelt, an dem die Ukraine und Russland beteiligt sind. Es kann angenommen werden, dass die Hauptakteure des Diskurses die Staaten Russland und die Ukraine sind. Es ist also ein politischer Konflikt, der ein Teil des Diskurses der internationalen Beziehungen ist. Die Fragestellungen für die Diskursstränge können in diesem Fall folgenderweise formuliert werden: Inwiefern sind Russland und die Ukraine an diesem Konflikt beteiligt bzw. welchen Ausmaß hat der Konflikt? Welche Rolle spielt Deutschland in diesem Konflikt und wie ist die offizielle Einstellung der deutschen Regierung?

5.3. Zweite Datenerhebung

Nach den ersten Schlussfolgerungen und den ersten Annahmen müssen neue Datenerhebungen gemacht werden, um diese Annahmen zu überprüfen. Zu diesem Zweck könnte eine ähnliche Website auf einer anderer Sprache gesucht werden. In diesem Fall wäre es logisch, entweder eine russischen oder eine ukrainischen Quelle zu suchen. Da die Verfasserin dieser Arbeit Russisch-Muttersprachlerin ist, wurde eine russische Nachrichtenagentur gewählt und zwar „Interfax“, weil diese Agentur genau wie „Zeit“-Online kurze Zusammenfassungen über die aktuellen Themen macht. Hier ist der Text des „Interfax“-Artikels:

Die politische Krise in der Ukraine dauert seit Anfang November 2013 an, als Viktor Janukowitsch sich weigerte, das Assoziierungsabkommen mit der EU zu unterzeichnen. Nach dem Machtwechsel und den Auseinandersetzungen auf dem Maidan schloss sich die Krim Russland an und die Regionen Luhansk und Donezk erklärten sich zu unabhängigen „Volksrepubliken“. Im April 2014 begann Kiew eine Militäroperation gegen die Volkswehr im Osten des Landes, die bis jetzt immer noch läuft. (übersetzt von der Verfasserin, Original in Anhang II)

Informationsanalyse:

1. Kognitive Information:

Zeitangaben: seit Anfang November 2013, Februar 2014, April 2014

Namen: Präsident Viktor Janukowitsch

Geografische Angaben: die Ukraine, die Halbinsel Krim, Oblast Luhansk, Oblast Donezk, Maidan (Kiew)

Ereignisse: politische Krise, Auseinandersetzungen im Februar, Militäroperation in der Ostukraine

Verträge: Assoziierungsabkommen mit der EU

2. Operative Informationen: keine

3. Emotionale Informationen:

Schlagwörter: Volkswehr, die Krim schloss sich Russland an

Syntax und Kohärenz: Kiew begann eine Militäroperation gegen die Volkswehr (durch Satzstellung wird Kiew als Aggressor dargestellt)

Nach den diskursiven Kriterien gehören beide Texte zu einem Diskurs: Sie befassen sich mit einem Thema, erweisen semantische Beziehungen, die typologischen Frames entsprechen einander, da sie von gleicher Textsorte sind. Referenziell beziehen sie sich auch meistens auf dieselben Ereignisse, der Zeitraum ist ähnlich und das Areal ist gleich. Intertextualität von beiden Texten ist offensichtlich, da sie sowohl inhaltlich als auch musterhaft sehr nah zueinander stehen. Wegen dieser Merkmale kann angenommen werden, dass diese zwei Texte zu einem Diskurs gehören.

Aus beiden Texten wurden auch sehr ähnliche Daten erhoben. Der zweite Text liefert zwar mehr Informationen über die Vorgeschichte der Situation und erweitert damit die Zeitspanne der Untersuchung bis zum November 2013. Auch wurde der Maidan erwähnt, der Platz im Zentrum Kiews, wo die Auseinandersetzungen laut dem Artikel stattfanden.

Neu sind aber die Konnotationen von einigen Bezeichnungen im zweiten Text. Nach den intratextuellen Analysen und dem Vergleich von erhobenen Schlagwörtern wurde einige Nuancen bzw. konnotative Unterschiede zwischen den Texten gefunden und zwar mit Bezug auf die Situation rund um die Krim und die Ereignisse in den ostukrainischen Gebieten.

Nach Duden wird das Wort „Separatist“ oft abwertend gebraucht und bedeutet: „Vertreter, Anhänger des Separatismus“ (Duden 2017a). Der Separatismus (auch oft abwertend) bedeutet „das Streben nach Separation, besonders nach Gebietsabtrennung, um einen separaten Staat zu gründen“ (Duden 2017b). Dieses Wort wird wahrscheinlich in diesem Artikel als Stigmawort benutzt. Im ähnlichen Kontext und angeblich in Bezug auf die gleichen Personen

wurde im russischen Text das Wort „ополченец“ benutzt, was dem deutschen Wort „Volkswehr“ entspricht (vgl. den Gebrauch und die Konnotationen am Beispiel des Volkswehreinsetzes 1918 in Österreich (Truppendienst Magazin 2009)). Um genau zu sein, hat das russische Wort „полчение“ (Volkswehr) die folgenden aktuellen Bedeutung: „Militärgruppierung, die in der Kriegszeit geformt wird, um regulärer Armee zu helfen; wird aus den freiwilligen Zivilisten geformt, die vom Militärdienst befreit sind“ (aus dem Russischen übersetzt von der Verfasserin (Gramota 2017)). Nach dieser Definition kann dieses Wort als Hochwertwort bezeichnet werden. Daraus folgt, dass es hier zwei Ansätze gibt, um die Menschen, die im Osten der Ukraine gegen die ukrainische Armee kämpfen, zu beschreiben: einen eher positiven und einen eher negativen Ansatz.

Die zweite Diskrepanz wurde in Bezug auf die Krim bemerkt. Im „Zeit“-Artikel wurden die Ereignisse auf der Krim folgenderweise beschrieben: „Im März annektiert Russland die ukrainische Halbinsel Krim mit Hilfe eines völkerrechtswidrigen Referendums“ (Zeit-Online 2017). Hier treten drei Merkmale auf: Russland als Akteur bzw. die Krim-annektierende Seite, die Handlung wurde durch das Verb „annektieren“ geäußert und die Kookkurrenz „völkerrechtswidriges Referendum“ beschreibt das Mittel der Annexion. Nach Duden heißt die Bedeutung vom Verb „annektieren“: „gewaltsam und widerrechtlich in seinen Besitz bringen“ (Duden 2017c). Im „Intefax“-Artikel wurde das Ereignis mit der Krim als „die Krim schloss sich Russland an“ bezeichnet, was eine vollkommen andere Perspektive auf das Ereignis zeigt, nach der die Eingliederung der Krim an Russland als freiwillig verstanden wird, also ohne jegliche negative Konnotation.

Aus diesen Vergleichen folgt, dass die Situation um die Krim sowie die Akteure in der Ostukraine von der russischen Nachrichtenagentur eher als positiv und von der deutschen Zeitung eher als negativ bewertet werden. Das erlaubt die Annahme, dass es vielleicht sich um gegensätzliche Stellungnahmen bzw. eventuell um verschiedene Diskursstränge handelt.

So ergaben die ersten Datenerhebungen genug Informationen für das erste Fazit: Die Hauptakteure sind die Staaten Russland und die Ukraine; es gibt wahrscheinlich sekundäre Akteure – die aktuellen Mächte in Donezk und Luhansk; der Zeitraum des Konflikts ist von November 2013 bis heute; was den Ort betrifft, wurden bis jetzt nur die ukrainischen Territorien erwähnt, insbesondere Kiew (Maidan), Regionen Donezk und Luhansk, die Krim; Ereignisse: Ein Volksaufstand in Kiew, der zur Vertreibung des Präsidenten führte, der wahrscheinliche Grund dafür war seine Ablehnung, das Assoziierungsabkommen mit der EU zu

unterzeichnen; die Eingliederung der Krim an Russland; eine militärische Auseinandersetzungen im Osten des Landes.

5.4 Korpusbildung für die Diskursanalyse

Laut den erhobenen Daten wird in der ersten Datenerhebung als Zeitpunkt Februar 2014 angegeben. Laut dem „Zeit“-Artikel fand zu diesem Zeitpunkt der Volksaufstand statt, der ukrainische Präsident wurde vertrieben. Die zweite Datenerhebung schilderte die Vorgeschichte zu den Ereignissen im Februar, und zwar die Ablehnung der Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens durch die Ukraine im November 2013. D. h. Ende Februar 2014 wurde der Diskurs schon etabliert bzw. thematisiert. Als Akteure werden in beiden Texten Russland und die Ukraine genannt, es wird auch die EU erwähnt. Der Kern des Diskurses ist anscheinend ein innerstaatlicher Konflikt in der Ukraine und ein zwischenstaatlicher Konflikt zwischen Russland und der Ukraine.

Da der jeweilige Diskurs ein riesiges Spektrum von Informationen beinhaltet, wäre es unmöglich im Rahmen einer Arbeit alle Aspekte des Diskurses zu betrachten. Außerdem ist es zu beachten, dass kein Diskurs absolut von anderen Diskursen abgegrenzt werden kann – Diskurse fließen aus einem oder aus mehreren Diskursen in anderen. So resultiert die Ukraine-Krise aus den Diskursen der Beziehungen zwischen der EU und der Ukraine, der Ukraine und Russland und vielleicht auch aus anderen Diskursen¹.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit werden überwiegend die außenpolitischen Aspekte der Ukraine-Krise betrachtet und zwar wie dieser Diskurs sich in den Beziehungen zwischen Russland, der Ukraine und Deutschland bzw. der EU manifestiert. Da es um internationale Beziehungen geht, werden für diese Untersuchung Diskursebenen Politik und Medien gewählt. Insbesondere werden die Verschränkungen von der politischen und Medien-Ebene untersucht: Interviews und Pressekonferenzen mit und Pressestatements von diskursrelevanten Akteuren. Die Materialien dafür werden hauptsächlich von den offiziellen Webseiten der Akteure genommen: die Webseite des russischen Präsidenten, die russische Website des ukrainischen Präsidenten, die Website der Bundesregierung der Republik Deutschland. Außerdem werden auch Interviews mit den Akteuren von Zeitungen wie der „Berliner Zeitung“, Fernsehsendern wie „Deutsche Welle“, „Russia Today“ und „ARD“ und dem Hörfunksender „Echo Moskwy“ analysiert. Es wäre auch wichtig zu bemerken, dass die oben genannten Ma-

¹ Mehr zum Diskurs der Beziehungen zwischen der Ukraine und Deutschland kann zum Beispiel auf der Website des deutschen Auswärtigen Amtes gefunden werden (Auswärtiges Amt 2017a).

terialien sollen im Originalaudio oder Video und nicht nur im Transkript untersucht werden. Leider werden Gesichtsausdrücke und Intonation in Transkripten nicht wiedergegeben, zum Teil werden sie in Interviews in Zeitschriften kurz beschrieben. Aber um ein vollständiges Bild über den Redner zu bekommen, müssen auch die Intonation, Gesichtsausdrücke und gelegentlich auch die Körpersprache berücksichtigt werden.

5.5 Intratextuelle Analysen

Nach den ersten Datenerhebungen, wenn die wichtigsten Punkte des Diskurses schon bekannt sind, wird die zweite Stufe der Diskursanalyse angewandt: die intratextuelle und die transtextuelle Analyse (siehe Kapitel 4.1). Auf dieser Stufe werden die Texte der möglichen Hauptakteure analysiert. Im Folgenden werden drei Zusammenfassungen der intratextuellen Analysen als Beispiele für die Anwendung der Strategie der Diskursanalyse gegeben.

Die Suche auf der Website des russischen Präsidenten kremlin.ru mit dem Schlüsselwort „конфликт на Украине“ (Deutsch: Konflikt in der Ukraine) mit dem Zeitraum der Suche von 1.11.2013 bis 1.3.2014 ergab 6 Texte, wo der Stamm des Wortes *украин*² am meisten (86 Mal) in der Presse-Konferenz von Vladimir Putin am 19. Dezember 2013 verwendet wurde (Volltext in Anhang III).

Die Analyse des ganzen Textes ergab, dass die Signifikanz der Ukraine einerseits als Partner und andererseits als Freund Russlands durch die Benennungsstrategie mittels Schlagwörter wie „Brudervolk“ und „Bruderland“ und „Erinnerungen an die Geschichte gemeinsamer Zusammenarbeit“ gezeigt wurde. Durch die Verwendung dieser Schlagwörter kann angenommen werden, dass Russland Zusammenarbeit und eine freundliche Beziehungen mit der Ukraine haben will.

Die Identitäten lassen sich in diesem Text folgenderweise erkennen: Russland und die Ukraine werden in einer Gruppe ausgesondert und die EU als eine andere Gruppe. Durch die oben erwähnten Mittel, durch Vergleiche mit Verwandten sowie durch die Betonung, dass wirtschaftliche Projekte Russlands erfolgreich sind und dass Russland auch in der Lage ist, Hilfe und Unterstützung zu leisten, wird Russland als ein guter und zuverlässiger Partner und Nachbar identifiziert, dem die Ukraine nicht egal ist. Die EU wird im Gegenteil eher als ein gleichgültiger Ausbeuter dargestellt.

² Da Russisch eine flektierende Sprache ist, ist es sinnvoller die Suche mit dem Stamm des Wortes ohne die Endungen durchzuführen.

Die Politik lässt sich durch die referenzielle Strategie und eine ziemlich ausgewogene Argumentation äußern. Es werden die Vorteile der Partnerschaft mit Russland und die Nachteile der Partnerschaft mit der EU erklärt: Russland und die Ukraine haben eine gemeinsame Freihandelszone. Wenn die Ukraine das Assoziierungsabkommen mit der EU unterzeichnet, werden sie eine Freihandelszone mit der EU gründen. Russland wird dadurch gezwungen werden, die Freihandelszone mit der Ukraine aufzuheben, um seine Wirtschaft zu schützen. Russland wird dabei aber keinen Druck machen, denn nur die ukrainischen Politiker können bestimmen, welche Richtung die Ukraine einschlagen wird. Durch Prädikation wurde aber deutlich gezeigt, dass die Position der Ukraine bei den Beziehungen mit Russland viel höher sein wird als in den Beziehungen mit der EU, wo sie keine Prioritäten bekommen wird. Darüber hinaus wurde gezeigt, dass Russland keine Einmischungen in ihre Beziehungen mit der Ukraine erlauben wird.

Im Text werden auch die Aktivitäten der beiden Hauptakteure erwähnt. Russland senkte die Gaspreise für die Ukraine; der Ukraine wurde ein Kredit in Höhe von 15. Milliarden Dollar gegeben; die Ukraine lehnte die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommen mit der EU ab; es gibt Proteste gegen die Regierung.

Es gibt auch viele Verbindungen bzw. Annahmen über die Verbindungen im Text. Zum Beispiel werden die Proteste auf dem Maidan mit den innenpolitischen Auseinandersetzungen in der Ukraine verbunden. Kritische Einstellungen mancher Ukrainer zu den Russen wurden mit mangelnden Kenntnissen der Ukrainer über die Position Russlands in dieser Situation und über das Assoziierungsabkommen verbunden.

Es werden auch viele Schlagwörter benutzt: europäischer Prozess, europäischer Traum, Euroverhandlungen, Eurothematik (russ. европейский процесс европереговоры, европейская мечта, евротематика); Brudervolk, Bruderland (russ. братский народ, братская страна); und Stigmawörter: landwirtschaftlicher Anhängsel (russ. аграрный придаток). Unter den Eigennamen werden Julia Timoschenko und Leonid Kutschma, Gazprom, GTS der Ukraine, Nord-Stream-Pipeline und South Stream, VTB Capital, der Nationale Wohlfonds Russlands, der Antonow-Komplex für die Luftfahrt genannt.

Diese Ergebnisse gewähren den Eindruck über die Einstellung Russlands zur Situation rund um die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens und über die Strategie in den zwischenstaatlichen Beziehungen mit der Ukraine. Dabei wurde die Lage noch vor dem Umsturz der ukrainischen Regierung betrachtet. An dieser Stelle wäre es sinnvoll, die Einstellung

der EU zum gleichen Zeitpunkt, also vom November 2013 bis Ende Februar 2014, zu betrachten.

Die Suche mit dem Suchbegriff „Assoziierungsabkommen Ukraine“ ergab auf der Seite der Bundesregierung Deutschlands 26 Treffer im Zeitraum zwischen dem 21. November 2013 und 28. Februar 2014. Besonders interessant scheint in diesem Fall die Pressemitteilung von Bundeskanzlerin Merkel am 29. November auf dem Gipfeltreffen der Östlichen Partnerschaft in Vilnius zu sein, wo das Assoziierungsabkommen mit der Ukraine unterzeichnet werden sollte (Volltext in Anhang III).

Der Name des Gipfeltreffens enthält schon ein Schlüsselwort: die Östliche Partnerschaft, und dieser Begriff braucht eine zusätzliche Untersuchung. Auf der Website des Auswärtigen Amtes gibt es auch die Erklärung dieses Begriffs:

„Im Rahmen der Östlichen Partnerschaft fördert und intensiviert die EU ihre politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Beziehungen zu ihren Nachbarn Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, Moldau und Ukraine. Darüber hinaus fördert sie auch die Beziehungen dieser Länder untereinander. Die EU unterstützt in diesem Rahmen die politischen und sozioökonomischen Reformen in diesen Ländern“ (Auswärtiges Amt 2017b).

Anhand dieser Beschreibung kann angenommen werden, dass die Östliche Partnerschaft selbst einen Diskurs darstellt. Dieser Artikel über die Partnerschaft erzählt weiter, dass sie im Jahr 2009 von Deutschland und seinen europäischen Partnern „gemeinsam mit den Nachbarstaaten Ukraine, Moldau, Georgien, Belarus, Armenien und Aserbaidschan“ gegründet wurde. Das Ziel der Partnerschaft ist die politische Assoziierung und die wirtschaftliche Integration, ein Schritt in diese Richtung ist das Assoziierungsabkommen mit diesen Ländern, „die auch die Einrichtung ‚tiefer und umfassender‘ Freihandelszonen [...] vorsehen.“ Im Artikel steht auch, dass Russland Druck auf die östlichen Partner ausübt. Trotz dieses Umstandes unterzeichnete die ukrainische Regierung im Jahr 2014 das Abkommen mit der EU. Der Artikel gehört auch zum Korpus des untersuchten Diskurses³.

Das Pressestatement von Angela Merkel liefert die kognitiven Informationen über die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit Moldau und Georgien, was ein wichtiges geopolitisches Ereignis ist: die Annäherung der ehemaligen Mitglieder der Sowjetunion an die EU. Die Bundeskanzlerin lobte zuerst den Mut Georgiens und Moldaus, dass sie trotz des

³ Die vollständige Analyse dieses Artikels ist in der transtextuellen Gesamtanalyse Kapitel 5.8.3 zu finden.

Drucks das Abkommen unterschrieben hatten: „Wenn man sieht, wie zum Teil auch Druck auf diese Länder ausgeübt wird - mit Handelsbeschränkungen -, dann sage ich einfach auch, dass dies ein sehr mutiger Schritt ist.“ Damit wurde durch die Prädikation die Wichtigkeit dieser Aktivität betont – das Assoziierungsabkommen zu unterschreiben, heißt mutig zu sein, und es wurde auch damit impliziert, dass die Ukraine wahrscheinlich nicht mutig genug war. Unter „Druck“ wurde hier eine implizierte Verbindung zu Russland gemeint, weil Russland den Beitritt der Ukraine in die Zollunion ausgeschlossen und Zollzinsen eingeführt hätte⁴, wenn die Ukraine das Assoziierungsabkommen unterzeichnet hätte. Später erwähnte Merkel auch ein Gespräch mit dem ukrainischen Präsidenten, in dem er sagte, dass die Hälfte des ukrainischen Handels „nach Russland oder in die Republiken der Zollunion“ gehe.

Die Analyse des Pressestatements ergab, dass folgende Aspekte von besonderer Signifikanz sind: die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens wird als ein mutiger Schritt bezeichnet bzw. die Annäherung an die EU wird als Zeichen für Mut dargestellt. Darüber hinaus werden auch die Bemühungen der EU für die Assoziierung betont.

Was die Beziehungen anbelangt: Die Ukraine wird von Russland unter Druck gesetzt und hat Bindung sowohl an Russland als auch an die EU. Die EU und Deutschland befinden sich in der Machtposition, sie lassen die Tür für die Ukraine offen, und stellen sich als einen verlässlichen Partner für die Ukraine dar. Darüber hinaus will Deutschland die sogenannten „entweder-oder“ Beziehungen, die Russland angeblich aufzwingt, vermeiden und stattdessen trilaterale Beziehungen zwischen der Ukraine, der EU und Russland haben.

Deutschland wird in diesem Text als der Vertreter der EU und auch als ein Hoffnungsträger identifiziert. Als Hoffnungsträger ist die EU als Symbol für Freiheit und Demokratie gemeint: „Wir haben viel zu kritisieren an der politischen Situation in Weißrussland, aber auch dort wollen wir die Menschen nicht im Stich lassen.“

Von der politischen Perspektive her wird die EU laut Merkel ein verlässlicher Partner für die Ukraine sein, aber nur, wenn die Ukraine Reformen durchführt und auf Europa zugeht. Zum Zeitpunkt der Pressemitteilung genoss die Ukraine gute wirtschaftliche Beziehungen sowohl mit Russland als auch mit der EU.

Zu den Aktivitäten Deutschlands und der EU zählen: Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit Georgien und Moldau; Schritte und Bemühungen in Richtung Partner-

⁴ Putin äußerte sich mehrmals dazu. Zum Beispiel wurde die Details möglicher Veränderungen der Handelsbeziehungen zwischen Russland und der Ukraine auf der Pressekonferenz am 24.10.2013 ausführlich erklärt (kremlin.ru 2013).

schaft mit der Ukraine; mögliche zukünftige Gaslieferungen an die Ukraine; Vorhaben, die Vermeidung der sogenannten „entweder-oder“ Beziehungen mit Russland zu besprechen; Unterstützung für die ukrainische Opposition; medizinische Betreuung für Timoschenko. Unter den Aktivitäten von anderen Akteuren wurden erfolgreiche Reformen in den Baltischen Staaten und die notwendigen Reformen in der Ukraine genannt. Das Hauptthema des Texts war aber die Ablehnung des ukrainischen Präsidenten, das Assoziierungsabkommen mit der EU zu unterzeichnen (weil er nicht möchte; wegen des wirtschaftlichen Drucks (Handel und Gaslieferungen) seitens Russlands).

In diesem Text werden auch einige Verbindungen angesprochen, wie der Druck Russlands auf die Ukraine als Grund für die Ablehnung, das Abkommen zu unterzeichnen und der Vergleich zwischen der ukrainischen und weißrussischen Opposition, die beide unterdrückt werden. Unter den Schlagwörtern wurden die „Östliche Partnerschaft“ und die „Tür nach Europa“ genannt.

Nach der Analyse ist es nötig, zu einer Frage zurückzukommen, die an Frau Merkel gestellt wurde: „Sind die Angebote, die die EU machen kann, einfach nicht gut genug, um die Ukraine zu überzeugen, sich stärker von Russland zu lösen?“ Eine ähnliche Frage wurde auf der oben analysierten Pressekonferenz auch an Putin gestellt. In dieser Frage manifestieren sich diese „entweder-oder“ Beziehungen, von denen Merkel in ihrer Pressemitteilung sprach. Da die Frage von Journalisten gestellt wurde, gehört sie nicht direkt zu der Analyse der vorliegenden Arbeit, aber sie ist ein bildhafter Teil dieses Diskurses und spiegeln die öffentliche Meinung wider – nämlich, dass die Beziehungen zwischen der Ukraine und der EU und der Ukraine und Russland trotz aller Behauptungen von Merkel und Putin inkompatibel sind. Die öffentliche Meinung muss in dieser Analyse auch berücksichtigt werden, weil sich die Meinungen von PolitikerInnen und der Öffentlichkeit ständig gegenseitig beeinflussen. Darüber hinaus spielte die öffentliche Meinung in den Ereignissen des analysierten Diskurses eine große Rolle.

Mit diesen zwei Analysen wurden die Voraussetzungen für die Ereignisse vom Februar 2014 mehr oder weniger aus dem Blickwinkel der EU und Russlands geschildert. Um den ukrainischen Diskursstrang zu schildern, wird auch ein Beispiel für die intratextuelle Analyse eines Textes vom ukrainischen Präsidenten gegeben.

Wegen des Machtwechsels in der Ukraine im Februar 2014 gibt es aber keine einheitliche ukrainische Stellungnahme vor und nach dem Machtwechsel. Genauer gesagt, gab es

eigentlich mindestens zwei Stellungnahmen im Rahmen des ukrainischen Diskursstrangs: vom Präsidenten Janukowitsch und von der Opposition und den Protestierenden. Beide Stellungnahmen müssen in der Gesamtanalyse berücksichtigt werden. Für die intratextuelle Analyse wurde der Text des amtierenden ukrainischen Präsidenten gewählt und zwar sein Interview mit der „Berliner Morgenpost“ vom 2. Februar 2017 (Volltext in Anhang III), fast drei Jahre nach dem Machtwechsel in Kiew. Dieser Zeitsprung wird erlauben, der Analyse gewisse Informationsrahmen zu geben und Lücken zu bestimmen, die in der weiteren Analyse ausgefüllt werden können.

So wurde in diesem Interview „das Friedensabkommen von Minsk“ erwähnt, was eine neue Bezeichnung für die in dem „Zeit“-Artikel bereits erwähnten „Friedensvereinbarungen in Minsk“ ist. Für den Dolmetscher/die Dolmetscherin entsteht hier die Frage der Terminologie. Es muss herausgefunden werden, wie dieses Dokument offiziell heißt und welche anderen sprachlichen Referenzen es zu diesem Dokument gibt. Laut der Seite des Auswärtigen Amts heißt es offiziell „das Minsker Protokoll“ (Auswärtiges Amt 2017c), dieses Dokument liefert Grundlinien für die „politische Konfliktlösung“ und „wurde am 5. September 2014 von der Trilateralen Kontaktgruppe und Vertretern der sogenannten ‚Donezker‘ und ‚Luhansker Volksrepubliken‘ unterzeichnet“. Dieses Abkommen (OSZE 2014) sowie die am 12. Februar 2015 unterschriebenen Maßnahmen (OSZE 2015) für die Implementierung des Abkommens zählen zum untersuchten Diskurs, daher gehört es zum Textkorpus des Diskurses und wird auch in die Analyse des Gesamtdiskurses einbezogen werden.

Besonders wichtig ist in diesem Interview auch die Erwähnung vom möglichen NATO-Beitritt der Ukraine. Wie schon gesagt wurde, muss jede Situation, jeden Konflikt im geschichtlichen Kontext betrachtet werden. Es geht in diesem Fall um den Diskurs der NATO-Erweiterung nach Osten. Russland ist der Rechtsnachfolger der UdSSR und daher liegt die Wurzel vieler Konflikte noch in der Sowjetzeit. Zum Beispiel sagten der russische Präsidenten und der Außenminister mehrmals, dass mit dem sowjetischen Präsidenten Gorbatschow vereinbart wurde, dass sich die NATO nicht nach Osteuropa erweitern wird. Die Nichterweiterung der NATO war immer ein Thema in der russischen Außenpolitik. Für ein vollständiges Bild wäre es wichtig, die Gründe dafür zu erforschen, aber in dieser Arbeit wird es kurz zusammengefasst: Die NATO wird von russischen Politikern als eine Gefahr für Russland gesehen, daher wird der mögliche Beitritt der Ukraine in die NATO missbilligt. Für die Ukraine sind aber die Beitritte in die NATO und auch in die EU wichtige Schritte in Rich-

tung Unabhängigkeit von Russland. Damit stellt der potenzielle NATO-Beitritt der Ukraine einen Interessenkonflikt dar.

Die Analyse des ganzen Textes ergab, dass „die Einigkeit Europas“, „Demokratie“, „Freiheit“ und „Sicherheit“ betont wurden. Es wurde auch impliziert, dass Russland keinen Frieden in der Ukraine zu vereinbaren wolle („Die Sanktionen sind es, die Putin am Verhandlungstisch halten und ihn dazu zwingen werden, das Friedensabkommen von Minsk vollständig umzusetzen“). Daraus folgen auch die Gründe für die Handlungen der Ukraine: Der Kampf gegen die russische Aggression; Kampf für die Unabhängigkeit; Sanktionen gegen Russland; dem Minsker Abkommen folgend, gewährte die Ukraine den Regionen Donezk und Luhansk mehr Rechte zur Selbstverwaltung. Unter positiven Aktivitäten und Errungenschaften wurde auch die Reduzierung des Haushaltsdefizits und der Inflation gezählt.

Von Russland wird die Umsetzung folgender Maßnahmen erwartet: ein umfassender Waffenstillstand, der Rückzug aller russischen Truppen und Waffensysteme aus der Ukraine, die Wiederherstellung der Souveränität und territorialen Integrität der Ukraine. Daraus folgt auch, dass Russland als Aggressor identifiziert wird, was sich durch Kookkurrenzen äußern lässt: russische Aggression⁵; die brutale Verletzung des internationalen Rechts.

Deutschland und Frankreich werden als die Führungskräfte Europas präsentiert und die Ukraine lässt sich als ein europafreundlicher und verlässlicher Partner identifizieren. Die gewünschten Beziehungen der Ukraine werden durch die Beschreibungen der Partnerschaft mit der EU und Deutschland und dem möglichen Beitritt in die NATO geäußert. Es wurden auch konkrete Akteure genannt: die Ukraine (Präsident Poroschenko, Premierminister Groisman), Russland (Putin), Europa (Baltikum, Bulgarien, Deutschland).

Die oben angeführten Zusammenfassungen sollen als Beispiele für die Anwendung der Strategie für die intratextuellen Analyse dienen. Die dritte Stufe der Diskursanalyse ist die transtextuelle Analyse. Für diese Stufe wurden mehr als 50 Texte auf die gleiche Art und Weise wie in den oben angeführten Beispielen analysiert.

5.6 Transtextuelle Analyse

Die transtextuelle Analyse beinhaltet die Analyse der Intertextualität, der Frames und Topoi nach den Regeln, die in Kapitel 3 beschrieben wurde. Die Gesamtanalyse des Diskurses um

⁵ kommt zwei Mal im Text vor und einmal wurde der gleiche Inhalt anders geäußert: „Russland zahlt einen hohen Preis für seine Aggression“

die Ukraine-Krise ergab, dass er aus vielen Diskurssträngen besteht und mit einer Menge von anderen Diskursen verbunden ist, wie z. B. Deutschland-Ukraine- und NATO-Russland-Beziehungen usw. Wie schon am Anfang dieses Kapitels angeführt wurde, begrenzt sich die Analyse dieser Arbeit auf die Beteiligung Russlands, Deutschlands bzw. der EU und der Ukraine in der Ukraine-Krise. Aus diesem Grund werden nur die Diskursstränge Russlands, der EU und Deutschlands und der Ukraine im Folgenden beschrieben, während andere Diskursstränge nur berücksichtigt und im Modell des Diskurses erwähnt werden. Die transtextuelle Analyse wird anhand von mehr als 50 Texten aus den oben erwähnten Quellen durchgeführt.

Zuerst werden in der vorliegenden Arbeit die Analyse und die Beschreibung des jeweiligen Diskursstrangs gegeben und dann die diskursiven Strategien der oben genannten Akteure miteinander verglichen.

Um das Untersuchungsobjekt besser zu verstehen, ist es notwendig, besonders im politischen Diskurs, einen kurzen geschichtlichen Überblick zu verschaffen. Die Spanne des Überblicks soll dabei für das Thema des Diskurses relevant sein und wird üblicherweise durch dieses Thema und damit verbundene Texte bestimmt. (vgl. Wodak 2001: 79). Im Fall des Diskurses mit dem Makrothema „zwischenstaatliche Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine“ wäre es logisch, die wichtigsten Ereignisse seit dem Zerfall der Sowjetunion anzuschauen, weil Russland und die Ukraine erst in Folge dieses Ereignisses als zwei souveräne Staaten mit heutigen Grenzen entstanden waren. Nach dem Zerfall der Sowjetunion erlebten beide Länder Finanzkrisen sowie die Notwendigkeit, eine neue nationale Identität zu bestimmen. So entstanden in beiden Ländern voneinander getrennte aber manchmal verflochtene Diskurse über die russische und die ukrainische Nation sowie über ihre nationalen Identitäten. Es ist wichtig diesen Aspekt zu beachten, weil er einen direkten Einfluss auf die innere und internationale Politik der Länder hat.

Laut Wodak basieren Diskurse über Nationen und nationale Identitäten auf folgenden diskursiven Makro-Strategien (Wodak 2001: 71-72):

1. konstruktive Strategien, die auf die Konstruktion der nationalen Identität gerichtet sind;
2. perspektive oder rechtfertigende Strategien, die auf die Bewahrung und Re-Produktion nationaler Identität oder Narrativen der Identität gerichtet werden;
3. transformative Strategien, die auf Veränderungen der nationalen Identität abzielen;
4. destruktive Strategien, die auf den Abbau der nationalen Identität gerichtet sind.

In dieser Arbeit werden diese Strategien nicht analysiert, aber es ist nötig zu beachten, dass sie von Russland und der Ukraine benutzt wurden und immer noch werden, weil diese Länder in den 1990er Jahren ihre Identitäten neu aufbauen mussten. Diese Umstände beeinflussten die Beziehungen zwischen den beiden Staaten und sind auch der Grund für manche Missverständnisse zwischen ihnen.

5.6.1 Beschreibung des Diskursstrangs Russlands

Die Voraussetzungen für den russischen Diskursstrang waren geschichtliche Gründe und geopolitische Interessen. Die Ukraine und Russland teilen eine gemeinsame Geschichte von der Kiewer Rus, über das Russische Zarenreich bis zur Sowjetunion. Die absolute Unabhängigkeit und Eigenständigkeit der Ukraine begann erst nach dem Zerfall der Sowjetunion. Aus der russischen Sicht ist diese gemeinsame Geschichte immer noch sehr wichtig. Daher wird den Topos *Brudervolk* als Basis der russisch-ukrainischen Beziehungen und Argumentation für manche Aktivitäten benutzt. Diese Argumentation wurde auch bezüglich der Annäherung der Ukraine an die EU und die NATO verwendet. Insbesondere kritisch wurde ein möglicher NATO-Beitritt gesehen.

Im November 2013 galt ein Freihandelsabkommen zwischen Russland und der Ukraine (Kremlin.ru 2012). Russland wollte die Ukraine in der Eurasischen Wirtschaftsunion und in der Zollunion (Kremlin.ru 2013b) haben. Die Ukraine musste aber das Assoziierungsabkommen mit der EU unterzeichnen. Russland warnte die ukrainische Seite, dass dieses Abkommen der russischen Wirtschaft schaden werde. Wenn die Ukraine das Abkommen mit der EU abschließen würde, wird Russland seinen Markt schützen müssen. Als Präsident Janukowitsch am 21. November ankündete, dass die Unterzeichnung ausgesetzt wurde (Bundesregierung 2013a), fingen die Proteste auf dem Maidan an.

Zuerst äußerte Putin sein Verständnis für die Protestierenden, die mit der Regierung unzufrieden waren. Das Assoziierungsabkommen wurde aber von ihm kritisiert und er betonte, dass die Ukraine davon nicht profitieren werde. Im Dezember gab Russland der Ukraine ein Kredit und Gazprom verschob die Gas-Zahlung, sodass die Ukraine nicht sofort die Gas-Rechnung aus Russland bezahlen musste. Es wurde erklärt, dass Russland der Ukraine damit helfen wolle und dass es einen guten Partner in der Ukraine sehe (Kremlin.ru 2013c).

Die Proteste eskalierten. Am 21. Februar wurde die Vereinbarung zwischen dem Präsidenten Janukowitsch und der Opposition erreicht (Auswärtiges Amt 2014). Die Vereinba-

ung wurde in Anwesenheit von den EU-Vertretern⁶ und dem russischen Sonderbeauftragten Lukin verhandelt und unterzeichnet. Nach der Vereinbarung sollte unter anderem die ukrainische Verfassung von 2004 wieder eingeführt werden, die Koalition der Opposition gebildet werden, die Befugnisse des Präsidenten, der Regierung und des Parlaments durch einen Verfassungsreform ausbalanciert und vorgezogene Präsidentschaftswahlen bis Dezember 2014 durchgeführt werden. Die Gewaltakte während der Proteste sollten unter der Überwachung durch den Europarat und der Opposition untersucht werden. Es wurde auch vorgeschrieben, dass beide Seiten die Anwendung von Gewalt unterlassen und sich um die Beilegung der Auseinandersetzungen bemühen mussten. Im letzten Punkt des Dokuments riefen die Außenminister Polens, Deutschlands und Frankreichs sowie der Sonderbeauftragter des russischen Präsidenten dazu auf, die Gewalt sofort zu beenden. Die russische Seite war mit dem Dokument einverstanden, aber sie unterschrieb ihn nicht (Perwy kanal 2014).

Die Protestierenden auf dem Maidan lehnte diese Vereinbarung ab und nach dem Rückzug der Regierungskräfte entmachte das ukrainische Parlament - die Rada - den Präsidenten Janukowitsch. Der ukrainische Präsident floh nach Russland. Später meinte Putin, dass, wenn Janukowitsch nicht geflohen wäre, wäre er ermordet worden. Russland bestritt sofort die Legitimität der Entscheidung, der Machtwechsel in der Ukraine wird seitdem mit den Stigmawörtern wie „verfassungswidriger Umsturz“, „bewaffnete Machteroberung“, „gesetz- und verfassungswidrige Maßnahmen“⁷ benannt (kremlin.ru 2014).

Im März nach dem Referendum auf der Krim wurde die Halbinsel in die Russische Föderation eingegliedert. Im Donbas und in den Regionen um Donezk und Luhansk begannen Proteste gegen die neue Regierung in Kiew. Die Protestierenden wurden in Russland positiv gesehen. Als sich die Regionen Donezk und Luhansk zu den Volksrepubliken Donezk und Luhansk erklärte, wurden sie offiziell von Russland nicht anerkannt. Im Russischen Diskursstrang werden aber die Namen „Volksrepublik Donezk“ und „Volksrepublik Luhansk“ verwendet⁸. Russland leistet auch humanitäre Hilfe für die Bevölkerung des Donbas. Die Menschen, die in diesen Regionen gegen die ukrainische Armee kämpfen, werden als Verteidiger ihres Landes gesehen und als „Volkswehr“⁹ bezeichnet.

⁶ der polnische Außenminister Sikorski, der deutsche Außenminister Steinmeier und der französische Außenminister Fabius

⁷ russ. антиконституционный переворот, вооружённый захват власти, незаконные антиконституционные действия

⁸ russ. Донецкая Народная Республика, Луганская Народная Республика

⁹ russ. ополченцы

Die Argumentation für die oben aufgezählten Aktivitäten wurde mit folgenden Topoi begründet: Legitimität¹⁰, Nationalismus¹¹, Subtopos: Rettung vor dem Nationalismus¹², Sup-topos: Geschichte des Nationalismus in der Ukraine (z.B. Stepan Bandera); ethnische Zugehörigkeit: Russen und Ukrainer sind Brüdervölker; Geschichte, Subtopos: Geschichte der Krim (von 1783 bis 1954 war Teil Russlands), gemeinsame Geschichte der Ukraine und Russlands.

Handlungen: Es wird versucht, die Krise diplomatisch im Rahmen des Normandie-Formats mit Frankreich und Deutschland beizulegen. Darüber hinaus wurde das Minsker Abkommen und die Maßnahmen zur Implementierung des Minsker-Abkommens durch die Vertreter der Ukraine, Russlands und der Volksrepubliken Luhansk und Donezk unterzeichnet. Als Reaktion auf die Sanktionen gegen Russland, führte Russland auch Sanktionen gegen die EU, die Ukraine sowie andere Länder ein.

5.6.2 Beschreibung des Diskursstrangs der EU und Deutschlands

Die Rolle der EU in diesem Konflikt ist einerseits die Rolle des Mediators und andererseits auch des Interessenträgers. Nach dem Zerfall der Sowjetunion und des sogenannten Ostblocks traten viele ehemalige kommunistische Länder der EU bei. Die Union trug dazu bei, „in Ländern, die sich von einer Diktatur befreit haben, das Wirtschaftswachstum zu fördern und demokratische Kräfte zu stärken“ (europa.eu). Die Länder der ehemaligen Sowjetunion blieben aber unter dem starken Einfluss Russlands.

Die EU wollte im Rahmen der europäischen Nachbarschaftspolitik „die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Annäherung an die EU“ (Auswärtiges Amt 2017b) in diesen Ländern fördern. Dieser Politik folgend wurde 2008 die Östliche Partnerschaft vorgeschlagen. Nach dem Militärkonflikt zwischen Russland und Georgien im August 2008 wurden die Verhandlungen über die Partnerschaft beschleunigt (consilium.europa.eu 2017). Im folgenden Jahr wurde die Östliche Partnerschaft mit der Ukraine, Moldau, Georgien, Belarus, Armenien und Aserbaidschan gegründet. Die Partnerschaft bietet vertiefte Beziehungen, Freihandelsabkommen, Rahmen für die bilaterale und multilaterale Zusammenarbeit sowie Schrit-

¹⁰ Die Ereignisse am 22. Februar 2014 werden als illegal gesehen, die neue Regierung ist demzufolge nicht legitim, Janukowitsch gilt als der legitim gewählte Präsident der Ukraine.

¹¹ Nationalisten, Neonazis, Antisemiten und Russophoben kamen in der Ukraine an die Macht (Kremlin.ru 2014b).

¹² Die russische Bevölkerung dauf er Krim sowie die russische bzw. russischsprachige Bevölkerung des Donbas wird von den Nationalisten bedroht.

te zur Visaliberalisierung. Außerdem unterstützt die EU Reformen in den oben genannten Ländern.

Russland sieht in der Annäherung ihrer Nachbarn eine Gefahr für sich, aber die Östliche Partnerschaft sei laut dem damaligen Bundesaußenminister Guido Westerwelle nicht gegen Russland gerichtet. Das Ziel der Partnerschaft sei es, demokratische Gesellschaften zu unterstützen – die Einladung zur Partnerschaft richte sich auch an Russland (Westerwelle 2013). Ende November 2013 sollte die Ukraine das Assoziierungsabkommen mit der EU unterzeichnen. Dieses Abkommen sollte zur Entwicklung der Ukraine beitragen. Im Hinblick auf den bereits erwähnten Druck seitens Russlands hat Janukowitsch die Unterzeichnung abgelehnt. Mit dem Topos der Entscheidungsfreiheit wurde der Druck, den Russland auf die Ukraine ausübte, kritisiert. Es wurde auch betont, dass die UkrainerInnen die Annäherung an die EU wollten (Auswärtiges Amt 2013). Catherine Ashton, die damalige Hohe Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, und andere VertreterInnen der EU besuchte Kiew während der Proteste, trafen sich mit der Regierung, mit der Opposition und mit den VertreterInnen der Zivilgesellschaft. Sie drängten darauf, die Gewalt zu stoppen und versuchten bei der Suche nach einer friedlichen Lösung des Konflikts zu helfen (vgl. Ashton 2013, Füle 2014a). Mit dem Topos „Volkswille“ wurde mehrmals unterstrichen, dass die Einwohner der Ukraine hohe Erwartungen an die EU haben und eine Annäherung und auch die Demokratie und Freiheit wollen (vgl. ebd.).

Am 21. Februar wurde eine Vereinbarung zwischen dem ukrainischen Präsidenten und der Opposition getroffen. Sie wurde auch von dem deutschen und dem polnischen Außenminister unterzeichnet. Als die Rada am 22. Februar den Präsidenten für abgesetzt erklärte, reagierte die EU im Vergleich zu Russland und der Ukraine vorsichtig, ohne jegliche eindeutige Meinung bezüglich der Legitimität dieses Ereignisses zu äußern. Catherine Ashton plädierte für das Ende der Gewalt, für die territoriale Integrität und Stabilisierung der Lage, sie betonte auch die Wichtigkeit der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine (Ashton 2014). Darüber hinaus wurde auch betont, dass Hilfe an die Ukraine geleistet werden muss; die Identität der EU als Helfer wurde dabei durch viele emotionale Worte unterstrichen: „We have created expectations. We should be ready to live up to these expectations and not let the Ukrainians down“ (Füle 2014b).

Anfang März 2014 wurden die ersten Sanktionen gegen Russland und die Mitglieder der ehemaligen ukrainischen Regierung und ihr Umfeld verhängt (vgl. Bundesregierung

2014a; eur-lex.europa.eu 2014). Im Fall Russlands waren die Sanktionen die Reaktion auf die Verletzung der territorialen Integrität der Ukraine und das beabsichtigte Referendum auf der Krim (Bundesregierung 2014b). Nach dem Referendum und der Eingliederung der Krim in die Russische Föderation, wurden weitere Sanktionen verhängt. Die Eingliederung wurde durch die EU mit dem Stigmawort „Annexion“ bezeichnet, was in der Kookkurrenz „völkerrechtswidrige Annexion“ vorkommt. Im Hinblick auf das Budapester Memorandum wurde auch gemeint, dass Russland den Vertrag verletzt habe und eine Gefahr für den Frieden in Europa darstelle. Trotzdem glaubte die Bundeskanzlerin, dass Verhandlungen und Partnerschaft mit Russland immer noch möglich und wichtig seien (Merkel 2015). Im Rahmen des Normandie-Formats und der Verhandlungen in Minsk wurde versucht, den Konflikt zu lösen. Die Sanktionen gegen Russland und die Krim, die seit 2014 erweitert wurden, werden jedes Jahr verlängert und als diplomatisches und wirtschaftliches Instrument für den Druck auf Russland benutzt.

Das Ziel der EU sei, einen gemeinsamen Wirtschaftsraum mit der Ukraine zu schaffen und der Ukraine zu helfen. Das wird mit den folgenden Topoi argumentiert:

- Verantwortung: Die EU schuf die Erwartungen, machte Versprechen und muss sie erfüllen; Subtopos: Achtung der internationalen Verpflichtungen, Identifikation der EU als Hoffnungsträgerin;
- Volkswille: die Ukrainer wollen Demokratie, Freiheit, territoriale Integrität und Annäherung an die EU;
- Völkerrecht, Souveränität und territoriale Integrität: Verletzung der territorialen Integrität der Ukraine durch die Annexion der Krim;
- Frieden: Gefahr des Krieges, Informationskrieges, der Propaganda;
- europäische Werte: gemeinsame Geschichte und Werte mit der Ukraine.

Darüber hinaus sieht sich Deutschland als Garant für die Stabilität und versucht daher, als ein Vermittler in diesem Konflikt zu agieren, was in der referentiellen Strategie reflektiert wird: „Deutschland ist Garant für Verlässlichkeit und Stabilität – für die Bürger wie für die Wirtschaft. Das ist wichtig für unser Land, aber auch wichtig für die Europäische Union und die Euro-Zone“ (Merkel 2014).

5.6.3 Beschreibung des Diskursstrangs der Ukraine

Die Unabhängigkeit der Ukraine begann im Jahr 1991 – seitdem bemüht sie sich um die Eigenständigkeit. Damit wurden auch die Werte, die Kultur, die Sprache und die Geschichte neu bewertet. Das Land hat eine komplizierte Geschichte und entstand erst als Nachfolger der ehemaligen Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik als ein vereinter unabhängiger Staat.

Als ein neuer Staat bildete die Ukraine ihre nationale Identität und zeigte den Willen, sich vom Einfluss Russlands loszureißen (president.gov.ua 2017a). 1994 unterschrieb die Ukraine das Budapester Memorandum und verzichtete auf ihre Atomwaffen. Russland, die USA und das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland garantierte die Integrität und Souveränität der Ukraine (vgl. un.org 1994).

Die Annäherung an die EU und die NATO schien ein guter Weg zu sein. Als 2004 Viktor Janukowitsch die Präsidentschaftswahlen gewann, kam es zu Protesten in Kiew. Der Oppositionspolitiker Juschtschenko schien damals prowestlich orientiert zu sein. Da die Ukrainer Freiheit, Demokratie und Unabhängigkeit von Russland wollte und Janukowitsch als ein prorussischer Kandidat gesehen wurde, unterstützten die Protestierenden Juschtschenko. 2009 wurde die Östliche Partnerschaft angekündigt, die „die politische Assoziierung und die wirtschaftliche Integration“ (Auswärtiges Amt 2017b) versprach. Janukowitsch wurde 2010 trotz seiner prorussischen Einstellung gewählt. Im November 2013 sollte das Assoziierungsabkommen mit der EU paraphiert werden. Dieser Schritt wurde als ein wichtiger Schritt in der Annäherung an der EU gesehen und wurde daher auch erwartet. Als Janukowitsch die Paraphierung abbrach, was von den Ukrainern als Verrat gesehen wurde, fingen die Proteste an. Am 30. November 2013 griff die Polizei das Protestierendenlager an und viele Menschen wurden dabei verletzt – diese gewaltsame Auseinandersetzung war der Auslöser für die Eskalierung der Proteste. Bürger aus dem ganzen Land schlossen sich der Euromaidan-Bewegung an. Während der Eskalation, den vielen Auseinandersetzungen mit der Polizei und auch wegen der Angriffe von Scharfschützen unbestimmter Herkunft¹³, kamen über 100 Menschen ums Leben. Am 21. Februar 2014 erreichte die Opposition, Vitali Klitschko, Oleh Tjahnybok und Arsenij Jazenjuk eine Vereinbarung mit dem Präsidenten. Die Demonstranten sowie die anderen oppositionellen Gruppierungen wollten diese Vereinbarung aber nicht anerkennen und forderten den Rücktritt von Janukowitsch. Schließlich übernahm die Opposition die Macht in Kiew und der Präsident floh nach Russland.

¹³ aber angeblich unter der russischen Führung (vgl. president.gov.ua 2015a)

Die Bevölkerung der Krim und der östlichen Gebiete protestierte gegen die Ereignisse in Kiew. Die Halbinsel wurde von russischen Truppen besetzt und nach dem Referendum annektierte Russland die Krim. Das Referendum wurde durch die Ukraine nicht anerkannt, die Eingliederung der Krim in die Russische Föderation, wie sie im Diskursstrang Russlands genannt wird, wurde als die Annexion des souveränen Territoriums der Ukraine bezeichnet (vgl. Deutsche Welle 2015) und wird oft mit dem Anschluss von Österreich an das Dritte Reich verglichen (vgl. president.gov.ua 2015b). Die Präsenz Russlands auf der Krim wurde als Besatzung gesehen. Die Aktivitäten Russlands werden wie folgt beschrieben: Die Krim wurde zu einer Militärbasis Russlands, die Menschenrechte werden dort verletzt und die Einwohner, insbesondere die Krimtataren und die ukrainischen Patrioten werden unterdrückt (president.gov.ua 2016a).

Zur gleichen Zeit eskalierten auch die Proteste in der Ostukraine. Die Einwohner dieser Gebiete waren mit Janukowitsch weniger unzufrieden und sahen in ihm „einen von ihnen“ (Scherba 2016). Die Proteste führten zu Auseinandersetzungen und schließlich zu einem Militärkonflikt, der bis jetzt dauert. Die Rebellen in den Regionen Donezk und Luhansk wurden mit Stigmawörtern wie „Terrorist“ und „Separatist“ benannt, die oft in der Kookkurrenz „pro-russische Separatisten“ vorkommen (vgl. Bundesregierung 2014c). Im April 2014 fing die Anti-Terroristische-Operation gegen die Separatisten an.

Laut den ukrainischen PolitikerInnen wurden die Proteste auf der Krim und in der Ostukraine von Russland angestiftet und Russland trägt die Verantwortung für alle gewalttätigen Ereignisse in den Regionen Donezk und Luhansk, inklusive des Absturzes des Malaysia-Airlines-Fluges MH17. Darüber hinaus wird behauptet, dass Russland Ende August 2014 seine Truppen in die Ostukraine einführt habe.

Seit Anfang der Maidan-Bewegung berichteten die russischen Medien über die Proteste. In manchen Berichten wurde über die Nationalisten in der Bewegung erzählt. Von ukrainischer Seite wurden die russischen Medien mit dem Stigmawort „Propaganda“ bezeichnet. Alle „Mythen der russischen Propaganda“ (vgl. japan.mfa.gov.ua 2014) wurden ständig dementiert und es wurde vermutet, dass die russische Regierung zum zwischen-ethnischen Hass in der Ukraine anstiftete (vgl. mfa.gov.ua 2014). Russland habe den Hybridkrieg gegen die Ukraine begonnen, deren Ziel es sei, die Ukraine als einen unabhängigen Staat zu zerstören (vgl. mfa.gov.ua). Diese Strategie werde von Russland insbesondere in der Ostukraine und auf der Krim verwendet.

Durch diese Benennungsstrategie bzw. die Verwendung von Schlagwörtern wie „die Revolution der Würde“ in Bezug auf den Euromaidan und „die Himmlischen Hundert“ in Bezug auf die getöteten Protestierenden erhielten die Ereignisse vom November 2013 bis zum Februar 2014 in Kiew einen besonderen Status und gelten seitdem als das Zeichen der endgültigen Trennung der Ukraine von Russland (vgl. president.gov.ua 2016b). Am 25. Mai 2014 wurde der neue Präsidenten Petro Poroschenko gewählt. Er beschreibt die Ukraine als einen Eurooptimisten und unterstreicht, dass sie die gleichen Werte wie die EU hat, nämlich Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Die Ukraine sei ein friedliches Land, das eine friedliche und diplomatische Lösung in der Ostukraine suche, während Russland seine imperialistischen Ambitionen ausübe und die Bevölkerung des Donbas' als Kanonenfutter (russ. пушечное мясо) sehe (vgl. president.gov.ua 2016c). Obwohl Russland keine offizielle Partei des Konflikts ist, wird es nach der referenzieller Strategie als Beteiligter angesprochen. Russland wird vorgeworfen, dass es ständig gegen das Minsker Abkommen verstoße (vgl. president.gov.ua 2017b).

Die Argumentation der ukrainischen Politik im Donbas ist, dass die Ukraine für ihre Integrität und Souveränität kämpft. Ihr Ziel ist ein einheitlicher, unabhängiger, demokratischer, europäischer Staat zu sein. Dabei wurde auch die Strategie 2020 verankert, die laut Poroschenko auch beabsichtigt, dass der Antrag für die Aufnahme der Ukraine in die EU bis 2020 gestellt wird (Tagesschau 2014). Darüber hinaus steige die Anzahl der Befürworter für einen NATO-Beitritt.

Im Rahmen des ukrainischen Diskursstrangs werden folgende Topoi benutzt:

- 1) Freiheit und Demokratie, Subtopos: gemeinsame europäische Werte und daher die Annäherung an die EU;
- 2) Souveränität und territoriale Integrität, Subtopos: Kampf gegen die russische Aggression, Verteidigung des eigenen Territoriums;
- 3) Wahrheit, Subtopos: Kampf gegen die russische Propaganda;
- 4) Menschenrechte, Subtopos: Verletzung der Menschenrechte auf der Krim;
- 5) Verantwortung: die Ukraine ist ein verantwortungsvoller Staat, der seine Verpflichtungen gegenüber der EU und im Rahmen des Minsker Abkommens erfüllt, die Separatisten und Russland sind im Gegenteil verantwortungslos, sie erfüllen ihre Verpflichtungen nicht und sind der Grund, warum viele Menschen sterben.

5.7 Vergleichsanalyse der diskursiven Strategien

Wie schon oben gezeigt wurde, unterscheiden sich die drei untersuchten Diskursstränge stark voneinander. Um diese Unterschiede besser zu spüren, werden die diskursiven Strategien von den untersuchten Diskurssträngen im Folgenden verglichen.

5.7.1 Referentielle und benennende Strategie

Diskursive Strategien werden benutzt, um die Position der jeweiligen Seite zu stärken, sich im guten Licht zu präsentieren, die eigene Handlungen zu rechtfertigen und die Seite des Opponenten zu schwächen. Russland beschreibt die Ukraine als den nächstliegende Nachbar, das Bruderland und Brudervolk, was Russland und die Ukraine in einer Gruppe vereint. Darüber hinaus wird die Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine als eine „besondere Beziehungen“ beschrieben. So präsentiert sich Russland quasi als ein Verwandter der Ukraine, damit wird eine „In-Gruppe“ der Brudervölker geschaffen, in der sich die Ukraine und Russland befinden. Die EU oder die USA gehören damit zur „Out-Gruppe“.

In Bezug auf die Bevölkerung der Ukraine benutzt der russische Präsident immer die Worte „das ukrainische Volk“, was respektvoll klingt. Dadurch wird die Achtung des Präsidenten gegenüber den Ukrainern und ihren Entscheidungen gezeigt. Die Ukraine wird auch durch eine Benennungsstrategie gewarnt, dass sie solche Achtung von der EU nicht bekommen werde, weil sie wegen des Assoziierungsabkommens zum „landwirtschaftlichen Anhängsel“ der EU werde. In Bezug auf den Machtwechsel in Kiew im Februar 2014 werden Bezeichnungen wie „ein verfassungswidriger Putsch“ und „eine bewaffnete Machteroberung“ erwähnt.

Die ukrainische Seite nennt Russland „Aggressor“ und „Besatzer“. Mit den Worten wie „traditionelles russisches Szenario“ werden die Ereignisse in der Ostukraine beschrieben. Oft werden „Europäische Werte“ als Gemeinsamkeit mit der EU erwähnt und dass die Ukraine nach „den europäischen Standards“ strebt (vgl. president.gov.ua 2017d).

Die referentielle Strategie Deutschlands und der EU bezüglich Russlands ist inhaltlich der ukrainischen Strategie nah, aber sie ist doch neutraler gefärbt. Deutschland legt Wert auf die gemeinsame europäische Geschichte und die gemeinsamen europäischen Werte und nennt die Ukraine seinen Partner, kreiert also auch eine „In-Gruppe“ mit der EU und der Ukraine. Die Handlungen Russlands bezüglich der Ukraine werden als „Aggression Russlands gegen

die Ukraine“ (Merkel 2017a) beschrieben. Damit gehört Russland nicht zu dieser „In-Gruppe“. Interessant ist auch, dass der Machtwechsel in der Ukraine in der referentiellen Strategie Deutschlands und der EU vermieden wurde, das heißt, es wird überhaupt keine Bezeichnung für dieses Ereignis gegeben.

Für die ostukrainischen Gebiete gibt es von allen drei verschiedene Bezeichnungen des neutralen Namens Donbas oder Donezbecken, um das geografische Territorium zu bezeichnen. Von den russischen VertreterInnen werden sie genauso genannt, wie sich diese Gebiete selbst bezeichnen: „Volksrepubliken Donezk und Luhansk“ bzw. „Neurussland“. Das weist auf Achtung und eine bestimmte Anerkennung hin, obwohl diese Bezeichnungen von der russischen Regierung offiziell nicht anerkannt werden. Die Menschen, die an der Seite dieser Republiken kämpfen, werden „Volkswehr“ genannt, was eine positive Konnotation hat.

Die VertreterInnen der EU und Deutschlands vermeiden diese Bezeichnungen und bevorzugen neutrale Namen wie Regionen Donezk und Luhansk. Von den ukrainischen VertreterInnen werden diese Gebiete üblicherweise als die ATO-Zone (Zone der antiterroristischen Operation) bezeichnet. Die gegen die ukrainischen Armee kämpfenden Gruppierungen in der Ostukraine werden „Separatisten“, „Terroristen“ und „Schlägertruppen“ genannt, meist in Konkurrenz mit dem Adjektiv „prorussisch“. Es wird von der Notwendigkeit der „Reintegration des Donbas“ gesprochen.

Ein weiterer Punkt, in dem sich die referentiellen Strategien der Akteure stark unterscheiden ist die Eingliederung der Krim in die Russische Föderation. Deutsche und europäische VertreterInnen bezeichnen dieses Ereignis als eine „Annexion“ und zwar als eine „völkerrechtswidrige und verbrecherische Annexion“. Die Ukraine sieht dieses Ereignis nicht nur als eine Annexion, sondern auch als eine „Besatzung“. Für die russische Seite ist es aber „die Rückkehr der Krim“ und Sevastopol ist dabei „die Heimat der russischen Schwarzmeerflotte“ (Putin 2014).

5.7.2 Prädikative Strategie

Die russische prädikative Strategie manifestiert sich in den Hinweisen darauf, dass die Partnerschaft mit der EU eher unvorteilhaft für die Ukraine sein werde, während die Partnerschaft mit Russland sich schon geschichtlich als vorteilhaft erwiesen hätte. So wurde zum Beispiel an die erfolgreiche Kooperation innerhalb der Sowjetunion erinnert und an die gemeinsamen Wurzeln. Die EU wird als ein gleichgültiger Partner dargestellt, der sich nicht um die Ukraine

kümmert. Genauso wird auch die amtierende ukrainische Regierung dargestellt. Die Ukrainer, die gegen Janukowitsch protestierten (und die das Assoziierungsabkommen befürworteten), seien nicht gut genug über die „Europrozesse“ informiert gewesen. Die Prädikationsstrategie Russlands bestimmte den mangelhaften Grund für die Proteste mittels eines inszenierten Dialogs zwischen den Quasi-VertreterInnen der Opposition und den Protestierenden (vgl. Kremlin.ru 2013c). Zu diesem Zweck wurden auch Metaphern verwendet, wie zum Beispiel „der europäische Traum“ (russ. европейская мечта), der „den Ukrainern gestohlen wurde“. Damit ist wahrscheinlich gemeint, dass die Reaktion der Ukrainer (Proteste) eher emotional war und nicht mit Fakten begründet. Im Gegensatz dazu sieht dann die Position Russlands wie eine objektive Position aus, die auch mit vielen kognitiven Informationen im Text begründet wurde.

Solche Vergleiche bzw. Gegensätze werden oft als ein Instrument der Prädikationsstrategie benutzt. Sie manifestieren sich nicht durch explizite Vergleiche, sondern meistens durch eine Kohärenz, in der in einem Abschnitt positive Aspekte und im nächsten Abschnitt negative Aspekte eingeführt werden. Solche Gegensätze sind: Erfahrung mit Russland und eine unklare Perspektive mit der EU; brüderliche Beziehungen mit Russland und keine Präferenzen in der Partnerschaft mit der EU usw.

Durch die ukrainische prädikative Strategie werden die Aggression und der Einfluss Russlands dargestellt. Die Handlungen Russlands in der Ostukraine werden als „gewaltsam“ und „unmenschlich“ (president.gov.ua 2017b) beschrieben. Im Gegensatz dazu wird das Streben der Ukraine nach Souveränität und territorialer Integrität betont. Es werden auch die Handlungen der ukrainischen Armee und der ukrainischen Regierung gelobt. Die ukrainische Armee wird für die Verteidigung ihres Landes gegen die russische Aggression und die ukrainische Regierung und die Diplomaten für die Reformen und ihre erfolgreiche Arbeit ausgezeichnet (vgl. president.gov.ua 2017e).

Die Menschen, die auf dem Maidan protestierten und ums Leben kamen, werden als Helden beschrieben. Die Ukraine bezeichnet sich als ein Land, das für „demokratische Werte, Freiheit und Demokratie“ (übersetzt von der Verfasserin, president.gov.ua 2017f) gemeinsam mit Europa und den USA kämpft. Es wird auch gemeint und durch die prädikative Strategie geäußert, dass Russland hingegen für die anderen Ideen kämpft. So wird Russland oft als ein „Bösewicht“ dargestellt: „Die Sanktionen sind die einzige Linie zwischen Gut und Böse, Frieden und Krieg, die in dieser Situation von der EU gezogen wurde“ (Profil 2017).

Die prädikative Strategie Deutschlands bzw. der EU weist darauf hin, dass Russland Druck auf die Länder der ehemaligen Sowjetunion ausübt und dass es „mutig“ ist, sich von Russland loszureißen. Die Entscheidungen und Handlungen der Ukraine werden mit den Adjektiven wie „demokratisch“ und „selbstbestimmt“ beschrieben, was das Streben der Ukraine nach Unabhängigkeit von Russland betont und lobt: „Mit den Wahlen vom 26. Oktober hätten sich die Bürgerinnen und Bürger der Ukraine für einen demokratischen, selbstbestimmten Weg der Reformen entschieden“ (bundeskanzlerin.de 2014).

Die Kritik an den Handlungen Russlands wird auch durch die prädikative Strategie Deutschlands und der EU geäußert. Zum Beispiel, wie schon erwähnt, wird die Annexion der Krim auch mit den Worten wie „verbrecherisch“ und „völkerrechtswidrig“ beschrieben. Die Bemühungen Deutschlands werden auch ständig betont, z. B. in den Worten wie „mühsame Arbeit“ bezüglich der Arbeit im Normandie-Format (vgl. Merkel 2017b) oder im Rahmen der östlichen Partnerschaft, wenn es um die Verbesserung der demokratischen Prozesse in den ehemaligen sowjetischen Ländern geht.

5.7.3 Argumentative Strategie

Die von Russland oben erwähnten Mittel sorgen für den Eindruck, dass Russland und die Ukraine „besondere Beziehungen“ haben müssen. Diese These wird auch als Mittel der argumentativen Strategie benutzt, um die Notwendigkeit der Unterstützung und Hilfe für die Ukraine zu begründen. Die Argumentation für die Verschärfungen in den russisch-ukrainischen Beziehungen wurde genau durch die Ablehnung dieser Brüderlichkeit und naher Verwandtschaft durch die Ukraine begründet. Russland musste auch seine Wirtschaft schützen und deswegen mussten die Einschränkungen für den Handel mit der Ukraine eingeführt werden.

Die Argumentation für die Wahl, entweder die Partnerschaft mit Russland oder mit der EU, wurde wirtschaftlich begründet: 1) Russland und die Ukraine hatten eine Freihandelszone miteinander, wenn die Ukraine in die Freihandelszone mit der EU eintrete, werde es der Wirtschaft Russlands schaden und daher werde Russland die Freihandelszone aufheben müssen; 2) die Partnerschaft mit der EU wird als unprofitabel bezeichnet und es wird betont, dass die EU keine Prioritäten für die ukrainischen Waren vorgesehen hätte.

Die deutsche bzw. EU-Argumentationsstrategie basiert einerseits auf der Achtung vor dem Völkerrecht und den staatlichen Grenzen, was zum Beispiel der Bundesaußenminister mehrmals betonte (vgl. Russia Today 2017), andererseits auf der Agenda der Östlichen Partner-

schaft. Die EU und Deutschland wollen ihren östlichen Nachbarn helfen und die demokratischen Prozesse in diesen Ländern fördern. Das ist auch die Argumentation für die Einführung der Sanktionen gegen Russland.

Die ukrainische argumentative Strategie basiert erstens auf der Verletzung ihrer territorialen Integrität durch Russland und auf dem Streben nach Unabhängigkeit, Freiheit und Souveränität. So werden die ukrainischen Handlungen mit den Topoi Schutz und Verteidigung begründet.

5.7.4 Perspektivierung

Sowohl Deutschland als auch die Ukraine betonten mehrmals, dass sie mit Russland verschiedener Meinung seien. Der ukrainische Präsident meinten auch, dass die Ukraine und Russland verschiedene Ziele im Donbas verfolgen: “The key problem in Donbas is that Ukraine and Russia strive for completely different things“ (president.gov.ua 2017c). Die ukrainische Seite meint, dass die russische Seite ständig lüge und eine Gefahr sowohl für die Ukraine, als auch für die EU darstelle. Nach der ukrainischen Perspektivierungsstrategie führe Russland einen Hybridkrieg gegen die Ukraine, trage die Verantwortung für die Ereignisse in der Ostukraine, inklusive des Absturzes von Flug MH17.

Die Perspektivierung Deutschlands in der Ukraine-Krise prägt in erster Linie die Position Deutschlands als Vermittler in diesem Konflikt und als Verteidiger der europäischen Werten und der Friedensordnung. Die Handlungen Russlands werden als eine Verletzung von manchen Werten, Prinzipien, Verträgen, der Friedensordnung und überhaupt des Völkerrechts dargestellt. Es wird behauptet, dass Russland Einfluss auf die Separatisten in der Ostukraine habe und Druck auf die Länder der ehemaligen Sowjetunion ausübe.

Die Perspektivierung Russlands lässt sich durch verschiedene Mittel äußern, darunter auch die Kohärenz, mit deren Hilfe gezeigt wird, dass Russland ein besserer Partner für die Ukraine im Vergleich zur EU ist oder dass die Handlungen Russlands im Vergleich zu den ukrainischen Handlungen objektiver, besser begründet und gerechtfertigt sind. Darüber hinaus werden viele Handlungen und Entscheidungen der ukrainischen Seite als nationalistisch gesehen.

5.8 Modell des untersuchten Diskurses

Anhand der oben präsentierten Analyse wird das Modell des untersuchten Diskurses zusammengeführt.

I. Gegenstände

Makroebene: Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine:

- a) Macht und politischer Einfluss
- b) staatliches Interesse

Mikroebene: Russland-Ukraine Konflikt:

- a) die Halbinsel Krim
- b) Donbas Gebiet

II. Handlungsfelder

Makroebene: Internationale Beziehungen

Mikroebene:

- 1) Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine, der EU
- 2) Beziehungen zwischen der Ukraine und Russland, der EU

III. Diskursstränge: Russlands, der Ukraine, der EU (Deutschlands)

IV. Akteure des Diskurses:

1) Russland

1.1. Funktion: Hauptakteur

1.2. Standpunkt:

- a) Ideologie: Der Wunsch, den Einfluss in den ehemaligen Länder der Sowjetunion zu behalten, den Einfluss der NATO und der EU auf diese Länder zu mildern
- b) Stellungnahme:
 - Umsturz des ehemaligen Präsidenten der Ukraine Viktor Janukowitsch war gesetzwidrig
 - die Annäherung der Ukraine an die NATO bedroht die Sicherheit Russlands

c. Kommunikatives Ziel:

- a) die Ukraine als Partner zurückzubekommen
- b) die Halbinsel Krim als Teil Russlands zu behalten und ihren Status als Teil Russlands zu rechtfertigen
- c) Unterstützung der pro-russischen Akteure im Donbas

d. Handlungsmittel:

- a) Diplomatische Verhandlungen (u.a. durch das Normandie-Format, das Minsker Abkommen)
- b) Referendum auf der Krim, Eingliederung der Krim in die Russische Föderation
- c) Humanitäre Hilfe im Donbas
- d) Diplomatische Unterstützung des Donbas'
- e) Sanktionen gegen die EU

5. Akteure auf der Mikroebene:

Präsident Vladimir Putin,

Außenminister Sergej Lawrow,

ehemaliger Botschafter Russlands in der Ukraine Michail Surabow

2. Die Ukraine

1.1. Funktion: Hauptakteur

b. Standpunkt:

1. Ideologie: Der Wunsch der endgültigen Trennung von Russland, Bau einer eigenen nationalen Identität, Annäherung an Europa

b) Stellungnahme:

1. Russland ist ein Aggressor:

Einmischung Russlands in die ukrainischen innenpolitischen Angelegenheiten;

Die Krim wurde gewaltsam und gesetzwidrig annektiert;

Unterstützung der Rebellen im Gebiet Donbas;

Russland trägt die Verantwortung für den Absturz des Flugs MH17.

2. Die Ereignisse vom Februar 2014 waren legitim

3. Kommunikatives Ziel:

a) Frieden in der Ostukraine

b) territoriale Integrität der Ukraine

c) Annäherung an die EU

2.4. Handlungsmittel:

1) diplomatische Verhandlungen (u.a. durch das Normandie-Format, das Minsker Abkommen)

2) Sanktionen gegen Russland

3) Militärkampf gegen die pro-russischen Akteure im Donbas

2.5. Akteure auf der Mikroebene:

ehemaliger Präsident Viktor Janukowitsch

ehemaliger Übergangspräsident der Ukraine Olexander Turtschynow

amtierender Präsident Petro Poroschenko

ehemaliger Ministerpräsident Arsenij Jazenjuk

Außenminister Pawlo Klimkin

andere ukrainische Diplomaten, Politiker, Journalisten usw.

3. Die EU und Deutschland

3.1. Funktion: sekundärer Akteur

3.2. Standpunkt:

a) Ideologie: Aufrechterhaltung der Friedensordnung in Europa, Förderung der demokratischen Prozesse

b) Stellungnahme:

- Russland verletzte das Völkerrecht durch die Annexion der Krim

- Russland übt Druck auf die Länder der ehemaligen Sowjetunion aus

3. Kommunikatives Ziel:

1) Frieden in der Ukraine

2) die Ukraine als Partner zu haben

4. Handlungsmittel:

1) diplomatische Verhandlungen (u.a. durch das Normandie-Format, das Minsker Abkommen)

2) finanzielle Hilfe für die Ukraine

3) Sanktionen gegen Russland, einige Mitglieder der ehemaligen ukrainischen Regierung und den ehemaligen ukrainischen Präsidenten

5. Akteure auf der Mikroebene:

Bundeskanzlerin Angela Merkel;

ehemaliger Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier;

Bundesaußenminister Sigmar Gabriel;

ehemalige hohe Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik Catherine Ashton;

hohe Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik Federica Mogherini;

ehemaliger Präsident Frankreichs François Hollande;

amtierender Präsident Frankreichs Emmanuel Macron;
andere europäische Diplomaten, Außenminister (u. a. der österreichische Außenminister Sebastian Kurz) und Staatsoberhäupter (u.a. der ehemalige österreichische Bundeskanzler Werner Faymann und der amtierende Bundeskanzler Christian Kern)

4. **Andere Beteiligten:** Weißrussland, die USA, Kanada usw.

V. Diskursebenen: Politik, Medien und Alltag

VI. Zeitraum: von November 2013 bis heute

VII. Geographisches Areal: die Ukraine, insbesondere:

Kiew

Donbas (Regionen Donezk und Luhansk)

die Halbinsel Krim (jetzt an Russland eingegliedert)

VIII. Sprachliche Ebene

a) **Sprachen:** Russisch, Ukrainisch, Englisch, Deutsch, Französisch

b) **Wortspezifische Vergleichsanalyse der Diskurssträng**

	Russland		Ukraine		Deutschland/ die EU
	Ru	De	Ru	De	De
Akteure in Donbas gegen die Regierungstruppen kämpfen	ополченцы	Volkswehr	террористы; боевики	Terroristen Schlägertruppen	pro-russische Separatisten
Region Donezk	ДНР	Volksrepublik Donezk	зона АТО	АТО-Zone	die Regionen Donezk und Luhansk; Die Gebiete um Do- nezk und Luhansk; die soge- nannten Volksrepubliken Do- nezk und Luhansk
Region Luhansk	ЛНР	Volksrepublik Luhansk			
Eingliederung der Krim in Russland	воссоединение; возвращение Крыма	Wiedervereinigung Rückkehr der Krim	аннексия	Annexion	verbrecherische und völker- rechtswidrige Annexion der Krim
Отношение украинского и российского народов	братский народ	Brudervolk	агрессия; страна- агрессор	die russische Aggression	-
Die Ereignisse am 22.02.2014	путч; антиконституционный переворот; самопровозглашенные киевские власти	Staatsstreich; Putsch Verfassungswidriger Staatsstreich	Революция Достоинства	die Revolution der Würde	-

5.9 Schlussfolgerungen zu Kapitel 5

Im Kapitel 5 wurde das Modell und die Strategie der Diskursanalyse für DolmetscherInnen am Beispiel des Ukraine-Konflikts getestet. Die Ergebnisse dieser Probe zeigten, dass beide die Strategie und das Modell hilfreich sind und bei der Vorbereitung für einen Dolmetschauftrag benutzt werden können. Dieser Ansatz zur Diskursanalyse bietet ein schnelles und umfangreiches Instrument der Handhabung des Diskurses.

Die Analyse erwies auch, dass das wichtigste ist, den Korpus richtig zu bestimmen, sich von anderen Diskursen zu distanzieren und sich im Meer des Wissens nicht zu verlieren. Das ist genau der Grund, warum das vorgeschlagene Modell entwickelt wurde – um einen klaren Weg zu zeigen, wo die Diskursinteressierenden (in diesem Fall die DolmetscherInnen) Bezugspunkte haben, die ihnen helfen, auf dem richtigen Weg zu bleiben.

6. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die vorliegende Arbeit ist ein Versuch, den Vorbereitungsprozess auf die Dolmetschtaufträge im politischen Diskurs für DolmetscherInnen zu optimieren. Der Diskurs und die Diskursanalyse sind wichtige Aspekte der Sprachwissenschaft, Philosophie und Soziologie, die auch in der Dolmetschwissenschaft mehr Aufmerksamkeit verdienen. Der Diskurs ist ein Begriff, der viel weiter über die gewöhnlichen Begriff des Thema oder der Hintergrundkenntnisse geht. Diskurse stellen die ganzen Welten dar und daher ermöglichen sie ein umfangreiches und tiefes Verständnis von diesem oder jenem Geschehen.

Die Diskursanalyse erlaubt es, die Struktur des Diskurses und seinen Hintergrund zu verstehen. Darüber hinaus werden in der Diskursanalyse die Machtrelationen und Machtpositionen enthüllt, Beziehungen und Motive erklärt. Durch die Analyse werden auch verschiedene Diskursstränge bestimmt und näher untersucht. Die Grundlagen für die Diskursanalyse wurden im theoretischen Teil erörtert.

Der komplizierte umfangreiche Begriff *Diskurs* wird durch die Theorien und Werke von Foucault, insbesondere in der „Archäologie des Wissens“ (1973) erklärt. Auch Fairclough - insbesondere im Buch „Critical Discourse Analysis“ (2010) - erforscht diesen Begriff. Auch andere anderen Autoren versuchen, diesen Begriff zu erklären. Anhand von Werken wie „Diskurslinguistik: Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse“ (2011) von Spitzmüller und Warnke, „An Introduction to Discourse Analysis“ (2005) von James Gee, „The discourse historical approach“ (2001) von Wodak und anderen Werken wurde eine Strategie zur Diskursanalyse für DolmetscherInnen erarbeitet.

Diese vorgeschlagene Strategie zur Diskursanalyse besteht aus drei Stufen, die sich nach dem Vorwissen der DolmetscherInnen mit dem Diskurs richten. Die erste Stufe ist die Datenerhebungen aus den allgemeinen Artikeln von qualitativen Medien, die auf der Informationsanalyse basiert und die Daten über die Akteure, Orte und wichtigste Handlungen liefert. Diese Stufe liefert die ersten Bezugspunkte für eine weitere tiefere Analyse.

Wenn der Diskurs den Untersuchenden schon bekannt ist, dann kann der Untersuchende gleich mit der zweiten Stufe beginnen. Diese Stufe basiert auf der intratextuelle Analyse der Texten von Hauptakteuren (Pressemitteilungen, Interviews, Reden usw.). Die Texte werden mithilfe der Diskursanalyse nach Gee und der Analyse von diskursiven Strategien nach Wodak untersucht. Auf dieser Etappe werden Diskursstränge sowie die Machtrelationen erkennbar.

Nach vielen intratextuellen Analysen folgt die dritte Stufe, die eine umfangreiche transtextuelle Analyse darstellt. Diese Stufe ermöglicht einen Vergleich der diskursiven Strategien, welche die Akteure verwenden, einen Vergleich von benutzten Termini und Schlagwörtern, Konnotationen, Andeutungen, emotionalen Informationen usw. Die letzte Stufe der Diskursanalyse liefert also ein klares Bild von allen relevanten Aspekten des Diskurses und, wenn die Ziele bei der Korpusbildung richtig gesetzt wurden, bietet diese Stufe alle Informationen, die für einen Dolmetschauftrag nötig sind.

Um die Analysenergebnisse zu strukturieren, wurde das Modell des Diskurses vorgeschlagen. Einerseits umfasst dieses Modell die Aspekte, die für DolmetscherInnen besonders relevant sind, andererseits bietet es einen leichten und schnellen Zugang zu den erhobenen Daten. Das Ziel war, dieses Modell nicht nur informationsreich, sondern auch praktisch und bequem zu machen.

Im praktischen Teil wurden die vorgeschlagene Strategie und das entsprechende Modell am Beispiel des Ukraine-Konflikts ausprobiert. Es wurden alle drei Stufen der Analyse anhand von Zeitungsartikeln, Interviews, Pressemitteilungen und anderen Texten durchgeführt. Bei der Korpusbildung wurde bestimmt, dass die Untersuchung sich wegen des Formats der Masterarbeit nur auf drei Akteure begrenzt: Die Ukraine, Russland und Deutschland, Deutschland wurde dabei auch als ein Vertreter der EU gesehen. Die Analyse zeigte, dass alle drei Akteure drei verschiedene Diskursstränge vertreten, die in der vorliegenden Arbeit nicht nur untersucht, sondern auch verglichen wurden. Schließlich wurde auch das Modell des Diskurses um den Ukraine-Konflikt zusammengefügt. Die Untersuchung erwies starke Unterschiede in den Diskurssträngen, die auf allen Diskursebenen zum Ausdruck kamen.

Bei der Analyse erwiesen sich die vorgeschlagenen Instrumente zur Diskursanalyse als praktisch und anwendbar. Um dieses Modell und diese Strategie weiter benutzen zu können, müssen natürlich weitere Analysen an anderen Beispielen durchgeführt werden. Eines der Ziele der vorliegenden Arbeit war aber, nicht nur die Strategie und das Modell auszuarbeiten, sondern auch die Relevanz des Diskurses den DolmetscherInnen näher zu bringen, was der Verfasserin hoffentlich gelungen ist. Dieses Themengebiet bietet auch viel Stoff für weitere Forschung, in deren Rahmen die Diskursanalyse möglicherweise eines Tages zum Teil der Dolmetschwissenschaft wird.

Zum Schluss möchte ich sagen, dass Diskurse komplexe Verflechtungen von Machtstrategien, Akteuren, Gegenständen und vielen anderen Aspekten darstellen. Sie sind wie lebendige Wesen, deren Venen durch alle Bereiche unseres Lebens ziehen. Uns ist es manchmal nicht bewusst,

aber Diskurse sind immer da, in unserem Kopf und in unserer Umgebung und wir werden ständig von ihnen beeinflusst, genauso wie sie von uns beeinflusst werden.

Bibliographie

Alekseeva, I. S. (2004) *Введение в переводоведение*. Sankt-Petersburg: Philologische Fakultät SPBGU.

Assmann, Jan (2006) *Ma'at. Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten*. München: C.H.Beck.

Bublitz, Hannelore (2001). „Archäologie und Genealogie,“ in: Kleiner (Hg.) *Michel Foucault: eine Einführung in sein Denken*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Bublitz, Hannelore (2003) *Diskurs*. Bielefeld: transcript-Verlag.

Busse, Dietrich (2013). „Linguistische Diskurssemantik: Rückschau und Erläuterungen nach 30 Jahren,“ in: Busse, Teubert (Hg.), 31-54.

Busse, Dietrich (2013). „Diskurs – Sprache – Gesellschaftliches Wissen. Perspektiven einer Diskursanalyse nach Foucault im Rahmen einer Linguistischen Epistemologie,“ in: Busse, Teubert (Hg.), 147-188.

Busse, Dietrich & Teubert, Wolfgang (Hg.) (2013) *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven*. Wiesbaden: Springer.

Busse, Dietrich & Teubert, Wolfgang (2013). „Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik,“ in: Busse, Teubert (Hg.), 13-30.

Fairclough, Norman & Wodak, Ruth (1997). „Critical discourse analysis,“ in: van Dijk (Hg.) *Discourse Studies. A multidisciplinary introduction. Vol. 2. Discourse as social interaction*. London: Sage, 258-284.

Fairclough, Norman (2001) *Language and Power*. London: Routledge.

Fairclough, Norman (2010) *Critical Discourse Analysis*. London: Routledge.

Fillmore, Charles (1982). „Frame Semantics,“ in: The Linguistic Society of Korea (Hg.): *Linguistics in the morning*. Seoul: Hanshin Publishing Company, 111–137.

Foucault, Michel (1973) *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- Gee, James Paul (2005) *An introduction to discourse analysis: theory and method*. London/New York: Routledge.
- Jaspers, Karl (1983) *Vom Ursprung und Ziel der Geschichte*. München: Piper.
- Jørgensen, Marianne & Phillips, Louise (2010) *Discourse Analysis as Theory and Method*. London: Sage.
- Kalina, Sylvia (1998) *Strategische Prozesse beim Dolmetschen: theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen*. Tübingen: Narr.
- Kress, Gunther (1989) *Linguistic processes in sociocultural practice*. Oxford: Oxford University Press.
- Landwehr, Achim (2009) *Historische Diskursanalyse*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Loupaki, Elpida (2010). "Investigating Translators' Strategies in Rendering Ideological Conflict: The Case of News Translation," in: Schäffner, Bassnett (Hg.) *Political Discourse, Media and Translation*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 55–75.
- Neidhardt, Friedhelm & Rucht, Dieter (1993). „Auf dem Weg in die „Bewegungsgesellschaft?“ über die Stabilisierbarkeit sozialer Bewegungen.“ In: *Soziale Welt*, Jg. 44, Heft 3: 305–326.
- Snell-Hornby, Mary (2006) *The Turns of Translation Studies*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Spitzmüller, Jürgen & Warnke, Ingo Hans Oskar (2011): *Diskurslinguistik: Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Resch, Renate (2006) *Translatorische Textkompetenz : Texte im Kulturtransfer*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Roy, Cynthia B. (2000) *Interpreting As a Discourse Process*. New York: Oxford University Press.
- Schäffner, Christina (2004). "Political Discourse Analysis from the point of view of Translation Studies," in: *Journal of Language and Politics* 3:1, 117–150.

Scharloth, Joachim, Eugster, David & Bubenhofer, Noah (2013). „Das Wuchern der Rhizome. Linguistische Diskursanalyse und Data-driven Turn,“ in: Busse, Teubert (Hg.), 345-381.

Shveitser, A.D. (1988) *Theory of translation: Status, Problems, Aspects*. Moskau: Nauka.

Wodak, Ruth (2001). “The discourse historical approach,” in: Wodak, Meyer (Hg.) *Methods of Critical Discourse Analysis*. London: Sage, 63-94.

Ziem, Alexander (2013). “Wozu Kognitive Semantik?” in: Busse, Teubert (Hg.), 217-242.

Internetquellen

Ashton, Catherine (2013) „Message by EU High Representative Catherine Ashton to Maidan protesters“. http://europa.eu/rapid/press-release_SPEECH-13-1060_en.htm (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Ashton, Catherine (2014) “Remarks by EU High Representative / Vice President Catherine Ashton at the end of her visit to Ukraine”. http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-14-133_en.htm (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Auswärtiges Amt (2013) „Deutsch-polnische Erklärung zur Ukraine“. http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Infoservice/Presse/Meldungen/2013/131126-Dt.-Pol._Erkl%C3%A4rung_Ukraine.html (zuletzt besucht am 1.10.2017)

Auswärtiges Amt (2014) “Agreement on the Settlement of Crisis in Ukraine”. http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/671348/publicationFile/190026/140221-UKR_Erklaerung.pdf (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Auswärtiges Amt (2017a) “Beziehungen zu Deutschland“. http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Ukraine/Bilateral_node.html (zuletzt besucht am 1.10.2017)

Auswärtiges Amt (2017b) „Die Östliche Partnerschaft“. http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Europa/Erweiterung_Nachbarschaft/Nachbarschaftspolitik/Oestliche%20Partnerschaft_node.html (zuletzt besucht am 1.10.2017)

Auswärtiges Amt (2017c) „Politische Konfliktlösung: Minsker Abkommen und Normandie-Format“. http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Aktuelle_Artikel/Ukraine/Politische_Konfliktloesung_node.html (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Berliner Morgenpost (2017) „Poroschenko: Lockerung der Russland-Sanktionen gefährlich“. <https://www.morgenpost.de/politik/ausland/article209473203/Ukraine-Praesident-Poroschenko-Die-Nato-ist-unverzichtbar.html> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

bundeskanzlerin.de (2014) „Souveränität der Ukraine bewahren“. <https://www.bundeskanzlerin.de/Content/DE/Artikel/2014/11/2014-11-26-bkin%20merkel-ukraine.html> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Bundesregierung (2013a) „Regierungspressekonferenz vom 22. November“. <https://www.bundesregierung.de/ContentArchiv/DE/Archiv17/Mitschrift/Pressekonferenzen/2013/11/2013-11-22-regpk.html> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Bundesregierung (2013b) „Pressestatement von Bundeskanzlerin Merkel auf dem Gipfeltreffen der Östlichen Partnerschaft“. <https://www.bundesregierung.de/ContentArchiv/DE/Archiv17/Mitschrift/Pressekonferenzen/2013/11/2013-11-29-pk-vilnius.html> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Bundesregierung (2014a) „EU-Sondergipfel“. <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Infodienst/2014/03/2014-03-06-ukraine/2014-03-06-ukraine.html> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Bundesregierung (2014b) „Erklärung der Staats- und Regierungschefs zur Ukraine“. https://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/2014/03/2014-03-07-erklaerung-regierungsschefs-ukraine.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Bundesregierung (2014c) „Pressekonferenz von Bundeskanzlerin Merkel und dem ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko am 23. August 2014“.

<https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2014/08/2014-08-23-pk-kiew.html> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

consilium.europa.eu (2017) „Östliche Partnerschaft“.

<http://www.consilium.europa.eu/de/policies/eastern-partnership/> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Deutsche Welle (2015) „Petro Poroshenko on Conflict Zone“. <http://www.dw.com/en/poroshenko-on-conflict-zone/av-18843308> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Duden (2017a) „Separatist“. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Separatist> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Duden (2017b) „Separatismus“. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Separatismus> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Duden (2017c) „annektieren“. <http://www.duden.de/rechtschreibung/annektieren> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

europa.eu „Erweiterung“. https://europa.eu/european-union/topics/enlargement_de (zuletzt besucht am 1.10.2017).

eur-lex.europa.eu (2014) „BESCHLUSS 2014/119/GASP DES RATES vom 5. März 2014 über restriktive Maßnahmen gegen bestimmte Personen, Organisationen und Einrichtungen angesichts der Lage in der Ukraine“. <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32014D0119&rid=6> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Füle, Štefan (2014a) „Statement of Commissioner for Enlargement and European Neighbourhood Policy Štefan Füle after his visit to Kiev“. http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-14-61_en.htm (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Füle, Štefan (2014b) „EU response to events in Ukraine“. http://europa.eu/rapid/press-release_SPEECH-14-162_en.htm (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Gramota (2017) „Ополчение“.

<http://www.gramota.ru/slovari/dic/?lop=x&bts=x&zar=x&ag=x&ab=x&sin=x&lv=x&az=x&>

pe=x&word=%D0%BE%D0%BF%D0%BE%D0%BB%D1%87%D0%B5%D0%BD%D0%B8%D0%B5 (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Handelsblatt (2015) „Glauben an den Diskurs verloren“. <http://www.handelsblatt.com/my/unternehmen/management/debatte-die-vordenkerin-glauben-an-den-diskurs-verloren-/11815788.html?ticket=ST-662804-6STH9IJgVxNpCU5EmdwO-s02lcgiacc01.vhb.de> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Interfax „Кризис на Украине“. <http://www.interfax.ru/story/92> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Jäger, Siegfried (1997) „Bemerkungen zur Durchführung von Diskursanalysen“. http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/Durchfuehrung_Diskursanalyse.htm (zuletzt besucht am 1.10.2017).

japan.mfa.gov.ua (2014) „Госдеп США опубликовал десять мифов российской пропаганды“. <http://japan.mfa.gov.ua/ua/press-center/comments/1009-gosdep-ssha-opublikoval-desyaty-mifov-rossijskoj-propagandy> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

kremlin.ru (2012) „Подписан закон о ратификации договора о зоне свободной торговли на пространстве СНГ“. <http://kremlin.ru/events/president/news/14896> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

kremlin.ru (2013a) „Пресс-конференция по итогам заседания Высшего Евразийского экономического совета“. <http://kremlin.ru/events/president/transcripts/19485> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

kremlin.ru (2013b) „Встреча с Президентом Украины Виктором Януковичем“. <http://kremlin.ru/events/president/news/17622> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

kremlin.ru (2013c) „Пресс-конференция Владимира Путина“. <http://kremlin.ru/events/president/news/19859> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

kremlin.ru (2014a) „Владимир Путин ответил на вопросы журналистов о ситуации на Украине“. <http://kremlin.ru/events/president/news/20366> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Merkel, Angela (2014) „Rede von Bundeskanzlerin Merkel im Deutschen Bundestag“. <https://www.bundeskanzlerin.de/Content/DE/Regierungserklaerung/2014/2014-11-26-merkel-bt-haushalt.html> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Merkel, Angela (2015) „Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich der 51. Münchener Sicherheitskonferenz“. <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Rede/2015/02/2015-02-07-merkel-sicherheitskonferenz.html> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Merkel, Angela (2017a) „Regierungserklärung von Bundeskanzlerin Merkel“. <https://www.bundeskanzlerin.de/Content/DE/Regierungserklaerung/2017/2017-03-10-regierungserklaerung.html> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Merkel, Angela (2017b) „Pressestatement von Bundeskanzlerin Merkel beim Europäischen Rat am 22. Juni 2017“.

<https://www.bundeskanzlerin.de/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2017/06/2017-06-23-statement-merkel-eurorat.html> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

mfa.gov.ua (2014) “Press Release of the Embassy of Ukraine regarding Russian propaganda against Ukraine”. <http://mfa.gov.ua/en/news-feeds/foreign-offices-news/28480-pres-reliz-posolystva-ukrajini-v-tr-vid-6-zhovtnya-cr-shhodo-rosijsykoji-propagandi-spryamovanoji-proti-ukrajini-anglijsykoju-movoju> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

mfa.gov.ua “10 Facts you should know about Russian military aggression against Ukraine”. <http://mfa.gov.ua/en/page/open/id/5026> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

OSZE (2014) „Protocol on the results of consultations of the Trilateral Contact Group“. <http://www.osce.org/home/123257> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

OSZE (2015) „Package of Measures for the Implementation of the Minsk Agreements“. <http://www.osce.org/cio/140156> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Pearl, Stephen (2003).

<http://web.archive.org/web/20050307190332/http://article.gmane.org/gmane.culture.studies.literature.slavic/2220> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Perwy kanal (2014) „Владимир Лукин не подписал соглашение между властью и оппозицией на Украине“. https://www.1tv.ru/news/2014-02-21/52462-vladimir_lukin_ne_podpisal_soglashenie_mezhdu_vlastyu_i_oppozitsiey_na_ukraine (zuletzt besucht am 1.10.2017).

pons.de (2017) “discursus”.

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=discursus&l=de&in=&lf=de> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

president.gov.ua (2015a) “Благодаря самопожертвованию Героев Небесной Сотни мы имеем уникальный шанс изменить страну к лучшему – Президент“. <http://www.president.gov.ua/ru/news/zavdyaki-samopozhertvi-geroyiv-nebesnoyi-sotni-mi-mayemo-uni-34776> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

president.gov.ua (2015b) “Мы победим, как и наши деды 70 лет назад, потому что защищаем родную землю – Президент“. <http://www.president.gov.ua/ru/news/mi-peremozhemo-yak-i-nashi-didi-70-rokiv-tomu-bo-zahishayemo-35273> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

president.gov.ua (2016a) “Украина и Турция объединят усилия для деоккупации Крыма - президенты двух стран“. <http://www.president.gov.ua/ru/news/ukrayina-ta-turechchina-obyednayut-zusillya-zadlya-deokupaci-36834> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

president.gov.ua (2016b) “Украина - наиболее еврооптимистическая страна Европы - Глава государства“. <http://www.president.gov.ua/ru/news/ukrayina-najbilsh-yevrooptimistichna-krayina-yevropi-glava-d-38804> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

president.gov.ua (2016c) “Оккупированные территории обязательно вернутся к украинскую семью – Президент“. <http://www.president.gov.ua/ru/news/okupovani-teritoriyi-obovyazkovo-povernutsya-do-ukrayinskoyi-37955> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

president.gov.ua (2017a) “Отныне слова «back in the USSR» мы будем слышать только слушая Битлз - Президент дал старт “Таймеру безвиза”. <http://www.president.gov.ua/ru/news/vidnini-slova-back-ussr-mi-budemo-chuti-lishe-sluhayuchi-bit-41790> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

president.gov.ua (2017b) “Президент обозначил четкие инструкции украинским дипломатам в СБ ООН: Страна-агрессор должна еще раз почувствовать солидарность мира с Украиной“. <http://www.president.gov.ua/ru/news/prezident-okresliv-chitki-instrukciyi-ukrayinskim-diplomatam-39882> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

president.gov.ua (2017c) “Statement by the President of Ukraine during the General Debate of the 72nd session of the United Nations General Assembly“. <http://www.president.gov.ua/en/news/vistup-prezidenta-ukrayini-pid-chas-zagalnih-debativ-72-yi-s-43442> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

president.gov.ua (2017d) “Президент: Наша общая задача - Европа должна быть принесена в Украину, все должно соответствовать европейским стандартам“. <http://www.president.gov.ua/ru/news/prezident-nashe-spilne-zavdannya-yevropa-maye-buti-privnesen-43090> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

president.gov.ua (2017e) “Наибольший вклад в введение безвиза ЕС сделали миллионы украинцев во время Революции Достоинства и украинские защитники на Донбассе – Президент“. <http://www.president.gov.ua/ru/news/najbilshij-vnesok-u-zaprovadzhennya-bezvizu-yes-zrobili-milj-41306> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

president.gov.ua (2017f) “Мы согласовали взаимодействие, алгоритм совместной работы для дальнейшего продвижения Минского процесса - встреча Президента Украины и госсекретаря США“. <http://www.president.gov.ua/ru/news/mi-uzgodili-vzayemodiyu-algoritm-spilnoyi-roboti-dlya-podals-42250> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Profil (2017) „Pawlo Klimkin: „Ich sehe den Sinn der Sache nicht“. <https://www.profil.at/shortlist/ausland/interview-klimkin-russland-sanktionen-7960690> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Putin, Wladimir (2014) „Обращение Президента Российской Федерации“. <http://kremlin.ru/events/president/news/20603> (zuletzt besucht am 1.10.2017)

Russia Today (2017) “Sigmar Gabriel exklusiv im RT Deutsch-Interview: Russland und Deutschland brauchen einander“. <https://deutsch.rt.com/international/57023-sigmar-gabriel->

exklusiv-im-rt-interview-russland-deutschland-brauchen-einander/ (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Scherba, Olexander (2016) „Lektion des Botschafters Olexander Scherba an der Universität Graz“. <http://austria.mfa.gov.ua/ua/embassy/ambassador/speeches/4400-lektion-des-botschafters-olexander-scherba-an-der-grazer-uni> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Tagesschau (2014) „Frieden nur nach Rückzug der Besatzer“. Interview mit Petro Poroschenko“. https://www.youtube.com/watch?v=uZlqJ89l_d8 (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Truppendienst Magazin (2009) „Die Einsätze der Volkswehr“. <http://www.bundesheer.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=893> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Ukrinform (2015) „Зачем понадобился Саакашвили?“. https://www.ukrinform.ru/rubric-other_news/1850820-svoi_i_varyagi_zachem_ponadobilsya_saakashvili_1750434.html (zuletzt besucht am 1.10.2017).

un.org (1994) „Conference on disarmament“. <https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/G94/652/92/PDF/G9465292.pdf> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Westerwelle, Guido (2013) „The Way Ahead for the Eastern Partnership“. <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Infoservice/Presse/Reden/2013/131011-BM-OestlPartnerschaft-Kiew.html?nn=385808> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Zeit-Online (2012) „Chruschtschow über den Weltsieg des Kommunismus“. <http://www.zeit.de/1961/14/chruschtschow-ueber-den-weltsieg-des-kommunismus> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Zeit-Online (2017) „Was ist der Ukraine-Konflikt?“ <http://www.zeit.de/thema/ukraine-konflikt> (zuletzt besucht am 1.10.2017).

Anhang I

Tabellen und Abbildungen

Tabelle 1: Layout der diskurslinguistischen Mehr-Ebenen-Analyse (Spitzmüller, Warnke 2011: 201)

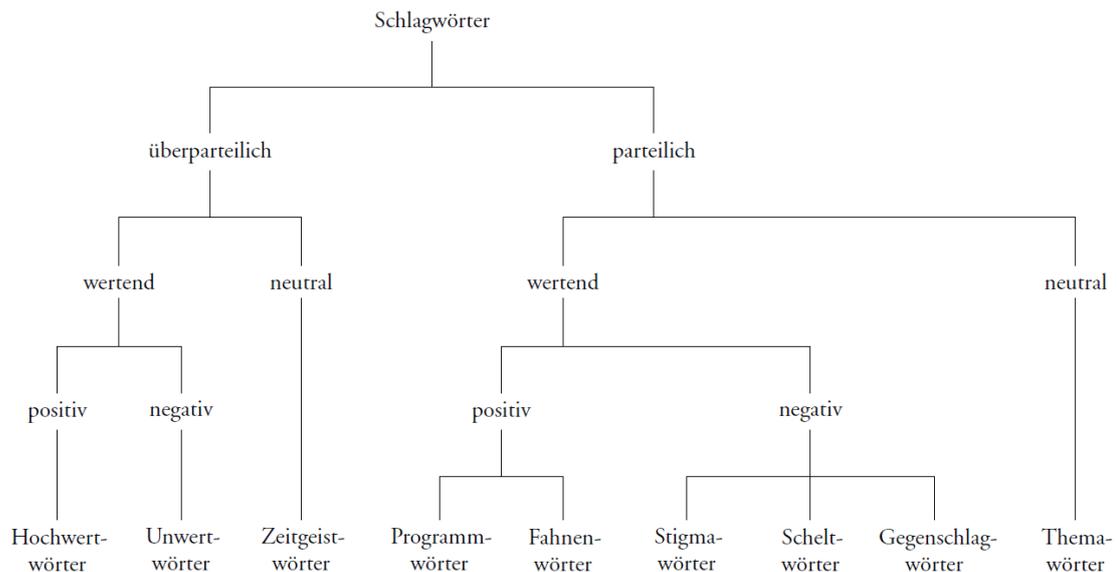
Transtextuelle Ebene	Diskursorientierte Analyse	[...]						
		<i>Ideologien, Gouvernamentalität, Mentalitäten</i>						
		<i>Historizität</i>						
		<i>Indexikalische Ordnungen, Sozialsymbolik</i>						
		<i>Diskurssemantische Grundfiguren</i>						
		<i>Frames, Topoi</i>						
		<i>Intertextualität</i>						
Akteure		<table border="1"> <tr> <td>Medialität</td> <td> <ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Handlungsmuster</i> - <i>Kommunikationsformen</i> - <i>Medium</i> </td> </tr> <tr> <td>Diskurspositionen</td> <td> <ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Soziale Stratifizierung, Macht</i> - <i>Diskursgemeinschaften</i> - <i>Ideology brokers</i> - <i>Voice</i> - <i>Vertikalitätsstatus</i> </td> </tr> <tr> <td>Interaktionsrollen</td> <td> <ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Rezipientenrollen</i> - <i>Produzentenrollen</i> </td> </tr> </table>	Medialität	<ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Handlungsmuster</i> - <i>Kommunikationsformen</i> - <i>Medium</i> 	Diskurspositionen	<ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Soziale Stratifizierung, Macht</i> - <i>Diskursgemeinschaften</i> - <i>Ideology brokers</i> - <i>Voice</i> - <i>Vertikalitätsstatus</i> 	Interaktionsrollen	<ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Rezipientenrollen</i> - <i>Produzentenrollen</i>
		Medialität	<ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Handlungsmuster</i> - <i>Kommunikationsformen</i> - <i>Medium</i> 					
		Diskurspositionen	<ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Soziale Stratifizierung, Macht</i> - <i>Diskursgemeinschaften</i> - <i>Ideology brokers</i> - <i>Voice</i> - <i>Vertikalitätsstatus</i> 					
Interaktionsrollen	<ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Rezipientenrollen</i> - <i>Produzentenrollen</i> 							
Intratextuelle Ebene	Textorientierte Analyse	<table border="1"> <tr> <td>Visuelle Textstruktur</td> <td> <ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Text-Bild-Beziehungen</i> - <i>Typographie</i> - <i>Materialität</i> </td> </tr> <tr> <td>Makrostruktur: Textthema(ta)</td> <td rowspan="2"> <ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Metaphernfelder</i> - <i>Lexikalische Felder</i> - <i>Isotopie- und Oppositionslinien</i> - <i>Themenentfaltung</i> - <i>Textfunktionen</i> - <i>Textsorte</i> </td> </tr> <tr> <td>Mesostruktur: Themen in Textteilen</td> </tr> </table>	Visuelle Textstruktur	<ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Text-Bild-Beziehungen</i> - <i>Typographie</i> - <i>Materialität</i> 	Makrostruktur: Textthema(ta)	<ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Metaphernfelder</i> - <i>Lexikalische Felder</i> - <i>Isotopie- und Oppositionslinien</i> - <i>Themenentfaltung</i> - <i>Textfunktionen</i> - <i>Textsorte</i> 	Mesostruktur: Themen in Textteilen	
		Visuelle Textstruktur	<ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Text-Bild-Beziehungen</i> - <i>Typographie</i> - <i>Materialität</i> 					
		Makrostruktur: Textthema(ta)	<ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Metaphernfelder</i> - <i>Lexikalische Felder</i> - <i>Isotopie- und Oppositionslinien</i> - <i>Themenentfaltung</i> - <i>Textfunktionen</i> - <i>Textsorte</i> 					
	Mesostruktur: Themen in Textteilen							
	Propositionsorientierte Analyse	<table border="1"> <tr> <td>Textuelle Mikrostruktur: Propositionen</td> <td> <ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Syntaktische Muster</i> - <i>Rhetorische Tropen und Figuren</i> - <i>Metaphernlexeme</i> - <i>Deontische Bedeutung</i> - <i>Implikaturen, Präsuppositionen</i> - <i>Sprechakte</i> </td> </tr> </table>	Textuelle Mikrostruktur: Propositionen	<ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Syntaktische Muster</i> - <i>Rhetorische Tropen und Figuren</i> - <i>Metaphernlexeme</i> - <i>Deontische Bedeutung</i> - <i>Implikaturen, Präsuppositionen</i> - <i>Sprechakte</i> 				
	Textuelle Mikrostruktur: Propositionen	<ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Syntaktische Muster</i> - <i>Rhetorische Tropen und Figuren</i> - <i>Metaphernlexeme</i> - <i>Deontische Bedeutung</i> - <i>Implikaturen, Präsuppositionen</i> - <i>Sprechakte</i> 						
Wortorientierte Analyse	Mehrwort-Einheiten	<ul style="list-style-type: none"> - [...] - <i>Okkasionalismen</i> - <i>Schlagwörter</i> - <i>Schlüsselwörter</i> 						
	Einwort-Einheiten	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Nomina continuativa</i> - <i>Nomina appellativa, Nomina collectiva</i> - <i>Nomina propria</i> 						

Tabelle 2: ausgewählte Dimensionen des Diskurses als soziale Praxis (Wodak 2001: 68)

Fields of action					Field of control
Law making political procedure	Formation of public opinion and self-presentation	Party-internal development of an informed opinion	Political advertising, marketing and propaganda	Political executive and administration	Political executive and administration
Genres					
<ul style="list-style-type: none"> • laws • bills • amendments • speeches and contributions of MPs • regulations • recommendations • prescriptions • guidelines • etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • press releases • press conferences • interviews • talk shows • lectures and contributions to conferences • articles, books • commemorative speeches • inaugural speeches • etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • party programmes • declarations, statements and speeches of principle • speeches on party conventions • etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • election programmes • slogans, speeches in election campaigns • announcements • posters • election brochure • direct mailings • fliers, etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • decisions (approval/rejection) • inaugural speeches • coalition papers, speeches of ministers/heads • governmental answers to p.q. 	<ul style="list-style-type: none"> • decisions (approval/rejections) • inaugural speeches • coalition papers, speeches of ministers/heads • governmental answers to p.q.

↓

Abbildung 2: Kategorien von Schlagwörtern (Spitzmüller, Warnke 2011: 143)



Anhang II

Zeit-Online Artikel

„Was ist der Ukraine-Konflikt?“

Mit einem proeuropäischen Volksaufstand vertreiben die Ukrainer im Februar 2014 Präsident Viktor Janukowitsch von der Macht. Im März annektiert Russland die ukrainische Halbinsel Krim mit Hilfe eines völkerrechtswidrigen Referendums. Damit wird die Beteiligung Russlands am Ukraine-Konflikt offensichtlich.

Anschließend kommt es im Osten der Ukraine zum Krieg: Prorussische Separatistenmilizen rufen in Luhansk und Donezk Volksrepubliken aus. Es kommt zu Kämpfen zwischen der ukrainischen Armee und den Separatisten, unterstützt von Russland.

Die internationalen Bemühungen, den Konflikt zwischen der Ukraine und Russland beizulegen, führen zu zwei Friedensvereinbarungen in Minsk. Trotzdem wird im Osten der Ukraine weiter gekämpft.“ (Zeit-Online 2017)

Interfax-Artikel

„Политический кризис на Украине продолжается с ноября 2013 года, когда Виктор Янукович отказался подписать соглашение об ассоциации с ЕС. После смены власти в стране и февральских столкновений на Майдане Крым присоединился к России, а Луганская и Донецкая области объявили себя независимыми "народными республиками". В апреле 2014 года Киев начал силовую операцию против ополченцев на востоке страны, которая продолжается до сих пор“. (Interfax)

Anhanhg III

Pressekonferenz von Vladimir Putin (kremlin.ru 2013c)

[...]

„Вопрос: Александр Чудодеев, журнал «Итоги». Владимир Владимирович, Вы раньше не раз говорили о том, что «хватит субсидировать экономику Украины». Так чем можно объяснить такую щедрость в отношении Украины сейчас?

И ещё. Рассчитываете ли Вы на отдачу со стороны Украины, то есть под какие экономические гарантии, может быть – политические, Россия оказывает столь солидную финансовую помощь? И входит ли в их число присоединение Украины к Таможенному союзу? Спасибо.

[...]

Вопрос: Цимбалюк Роман, украинское агентство УНИАН. Спасибо, что Вы начали с Украины. Сегодня мы видим, что Украина находится в сложном положении: и экономическом, и социальном, и политическом. И если мы действительно говорим, что это братский народ и братская страна, то мы и должны поступить, как близкие родственники, и поддержать украинский народ в этой сложной ситуации.

[...] Я всё-таки хотел у Вас уточнить в продолжение по скидке на газ. Как так получилось: вы три года душили Украину ценами на газ и тут неожиданно цену снизили – значит ли это, что до этого цена была «братская» – несправедливая и завышенная для Украины? Вы говорили, что даже это – временные договорённости, и надо идти дальше. О чём, собственно, речь?

И, если можно, уточните, эти 15 миллиардов – это отказ Украины от ассоциации с Европейским союзом? Сколько вы готовы ещё заплатить, чтобы...

*kognitive
Information, Kredit
für 15 Mrd. Dollar*

В.Путин: Ну вот, уже разговор пошёл серьёзный. А сколько вам надо? [lacht]

*Reaktion auf eine
provokative Frage:
Ironie für komische
Auflockerung*

Р.Цимбалюк: Секундочку. Чтобы окончательно отвадить официальный Киев смотреть в сторону Европы. Спасибо большое. Украинское агентство УНИАН.

В.Путин: [...] Вы знаете, совершенно серьёзно вам скажу, без всякой иронии, мы часто употребляем словосочетания «братская страна», «братский народ». Сегодня мы видим, что Украина находится в сложном положении: и экономическом, и социальном, и политическом. Ситуация возникла по ряду обстоятельств и причин, но эта ситуация объективная. И если мы действительно говорим, что это братский народ и братская страна, то мы и должны поступить, как близкие родственники, и поддержать украинский народ в этой сложной ситуации.

*Beziehungen
Signifikanz durch
Benennungs-
strategie*

Perspektivierung

Argumentation

Уверяю вас, что это самая главная причина, по которой мы приняли эти решения. Обращаю ваше внимание на то, что мы так же активно работали с прежним правительством Украины, которое возглавляла Тимошенко, работали очень напряжённо по всем направлениям.

*appellative
Aussagen:
Überzeugung
Aktivität*

Кстати говоря, именно её правительство подписало тогда газовый контракт. И я считал и считаю, что этот контракт абсолютно экономически обоснован и находится в полном соответствии с нашей практикой работы с другими инопартнёрами. Формула цены точно такая же, как для всех наших потребителей в Европе. И не нужно здесь ничего придумывать.

Argumentation

*Reaktion auf
Andeutungen, dass
die Preise als
Druckmittel benutzt
wurden*

И никто никого не душил. С самого начала говорили, в том числе и на Украине, и, в общем-то, справедливо говорили: «Если мы хотим быть независимыми, надо за это заплатить, вести себя как независимая страна и действовать по общепринятым в европейской практике и в мировой практике нормам». Именно на этих нормах и основан контракт, который был подписан в своё время.

*Argumentation
durch konzeptuelle
Metapher*

Почему сегодня мы пошли на изменения в контракте? Почему мы сегодня предоставляем им кредиты? Ведь мы говорили о

том, что если кто-то хочет субсидировать украинскую экономику, то пусть это делает, но не за наш счёт.

Мы говорили это, когда спорили как раз по энергетическим проблемам. Я и сейчас так считаю. Нечего к нам обращаться, особенно третьим странам, с предложением снизить цены или ещё что-то сделать. Если кто-то хочет это сделать, пусть делает.

Повторяю ещё раз, мы пошли сегодня на те решения, о которых вы знаете, в силу сложной ситуации в украинской экономике.

Она сложилась из-за ряда причин, как я сказал.

Я сейчас не буду анализировать внутренние причины, они тоже есть, так же как у нас, и я об этом говорил в Послании. У нас тоже есть внутренние причины известных экономических сложностей, на Украине есть свои, но есть и внешние, они носят объективный характер.

В чём заключаются эти внешние сложности. В конъюнктуре рынка по основным товарным группам Украины. Украина примерно равное количество товаров продаёт как в Россию, так и в страны Евросоюза, примерно, я сейчас могу ошибиться, но где-то по 17 миллиардов долларов. Но структура этих товарных потоков разная. Если из 17 миллиардов продаваемых на российский рынок товаров украинского производства семь, а может быть, и больше приходится на машины и оборудование и только около 2 миллиардов – на машины и оборудование в Европу, то при продаже в Европу пять с лишним миллиардов – это товары сельхозгруппы, продовольствие. Понимаете, в чём дело? Здесь я Вам как спортсмен-любитель могу сказать: нам нужно немножко пошевелить мускулами, и всё станет ясно.

А что станет ясно? Станет ясно, что если... Сейчас говорили про ассоциацию. Мы разве против ассоциации? Мы вообще не против ассоциации, мы просто говорим, что вынуждены будем защищать свою экономику, потому что распахнутые ворота в рамках зоны свободной торговли с Украиной сегодня мы не можем оставить в таком состоянии, если Украина распахнёт

*appellative Aussage,
Machtposition:
dritte Staaten
müssen sich nicht in
russisch-
ukrainischen
Beziehungen
einmischen.*

Argumentation

*Argumentation
(wirtschaftliche
Partnerschaft mit
Russland vs. Mit der
EU)*

Perspektivierung

*Beziehungen,
Benennung,
Argumentation
Prädikation,
Perspektivierung:
die einfache Bürger
der EU wollen sich
nicht für die
Ukraine
einschränken*

свои ворота в сторону Евросоюза. И мы вынуждены будем это прикрыть. Что это означает, если сопоставить с товарными потоками? Это означает, что продукция машиностроения и дальше будет припадать, потому что она в основном реализуется на российском рынке, а товары сельхозгруппы, продовольствие, вряд ли будут расти в европейском направлении, потому что там очень много ограничений нетарифного свойства, связанных с фитосанитарными ограничениями. Они научились это делать. А в документах, которые предлагались к подписанию, нет никаких преференций для украинских товаров. Или попробуйте объясните фермерам во Франции, в той же Германии, в Испании, в Греции, в Португалии, в странах юга Европы, что нужно им немножко прижаться в интересах Украины. Я посмотрю на их реакцию. Но только не каких-то функционеров, а работяг, которые на земле работают. Кроме того, денег никаких нет.

*Identifikation,
Beziehungen*

В этих условиях мы приняли, с одной стороны, решение, связанное с нашими особыми отношениями с Украиной. И, повторяю ещё раз, не в интересах какого-то действующего даже руководства, а в интересах именно украинского народа.

*Beziehungen,
Argumentation*

Во-вторых, исходя из прагматичных соображений. Ведь это не первое решение подобного рода. Вы как-то мимо ушей пропускаете некоторые вещи. Ведь «Газпром» дважды подписывал дополнения к действующему контракту о переносе платежей сначала на октябрь, потом на ноябрь. Сейчас ещё раз перенесли платежи. Мы реально понимаем, что есть сложности с платёжеспособностью. Так зачем же добивать своего основного партнёра? Поэтому это прагматичное решение. Действительно, оно носит временный характер, это дополнение. Мы рассчитываем на то, что нам удастся найти какие-то решения долгосрочного характера, которые позволят сохранить эту цену и позволят нам совместно работать более глубоко друг с другом. Ведь мы ещё много лет назад при президенте Кучме

*durch rhetorische
Frage und
„реально“ –
umgangsspr. für
„wirklich“,
emotionale
Betonung,
Überzeugung*

*Hoffnung auf
Lösungen*

предлагали совместное использование, скажем, ГТС Украины. Причём не собирались покупать, не собирались её забирать в собственность, она оставалась бы собственностью украинского государства. Предлагали создать консорциум из российских, европейских и украинских предприятий, взять его в управление, содержать и так далее. Все сказали: «Да». И всё потом завалили. К чему привело? Привело к тому, что мы сейчас построили «Северный поток» и приступили к «Южному». Стоимость самой ГТС Украины уже приближается к минимальным отметкам. Понимаете?

завалили –
umgangsspr. für
„ablehnen“ oder
„einstürzen“.
Vergleich als
Argumentation:
Hervorhebung von
Erfolgen russischer
Wirtschaft, während
die Ukrainer eine
gute Möglichkeit
verdärben

То же самое происходит в сфере промышленности [...]

Далее. Я не случайно сказал вам про структуру товарных потоков на Украине. Из 17 миллиардов к нам 7 – машины и оборудование, в Европу 5 – это сельское хозяйство. Но если Украина примет технические стандарты ЕС, они к нам вообще ничего не смогут продавать. Понимаете? Значит, Украина станет сразу – это по определению просто, даже думать особо не нужно, нужно почитать только бумажки – так называемым «сельхозпридатком». Но и придатки бывают разные: бывают здоровые, бывают не очень. Ведь чтобы пробраться с украинским товаром на европейский рынок, надо ещё поработать. Где преференции? Никаких преференций ведь нет в этих бумагах.

Argumentation: die
Partnerschaft mit
der EU wird der
ukrainischen
Wirtschaft schaden

Politik durch
Prädikation: die
Rolle der Ukraine in
der EU wird
minderwertig sein,
sie werden nicht als
gleichgestellte
Partner betrachtet
=> werden nichts
davon bekommen

Я думаю, что именно это беспокоит украинское руководство сегодня. Ведь легко сказать: да, давайте мы «подзакроем» там предприятие, ничего страшного, зато потом всё будет, как Европе. Но до этого дожить нужно. А многие предприятия просто закроются, они не доживут. В этом же всё дело. А можно ли переходить, скажем, на эти стандарты, на торговые нормы? Можно и нужно, они хорошие. Но это требует времени и капиталовложений. Деньги нужны. И не 15 миллиардов. Сотнями миллиардов измеряется объём средств, которые нужны для модернизации предприятий. 15 миллиардов – это на

Perspektivierung:
nach vielen
Argumenten gegen
die Partnerschaft
mit der EU wird
eine Seite der
Partnerschaft
befürwortet – der
Autor will vlt.
objektiv klingen

поддержку бюджета, чтобы можно было заплатить зарплаты, пенсии, социальные пособия.

Мы считаем, что эта часть тоже достаточно прагматичная.

Почему? Потому что да, это поддержка украинской экономики

и украинского народа, без всяких сомнений, но это средства

ФНБ, как вы знаете, наших резервных фондов. У нас в резервах

Правительства на сегодняшний день 175 миллиардов долларов,

и ещё 515 миллиардов долларов – золотовалютные резервы

Центрального банка. Эти средства – 15 миллиардов – мы даём

из резервов Правительства, из ФНБ, на коммерческих условиях,

5 процентов с купона. По требованию украинской стороны эти

украинские бумаги будут размещены на ирландской бирже, и

по предложению украинской стороны менеджером этой сделки

будет «ВТБ Капитал». Это не наше предложение, мы готовы

были на любого менеджера. Вот в этом суть наших

предложений и договорённостей. Это никак не связано ни с

майданом, никак не связано с европереговорами Украины. Мы

просто видим, что Украина в сложном положении, и её нужно

поддержать. У нас есть такая возможность, и мы её используем.

Повторяю ещё раз, имея в виду наши особые отношения с

Украиной и желая сохранить кооперацию, в которой мы тоже

заинтересованы.

Кстати говоря, эти товарные потоки машиностроительной

продукции, которые идут к нам с Украины, – это же всё

наследие кооперации, которая ещё досталась из Советского

Союза. Там много архаичного, но в целом это огромные наши

конкурентные совместные преимущества, которые нужно

грамотно использовать и развивать. И мы можем это сделать на

благо как украинской, так и российской экономики. [...]

А что касается газа, то это одновременное решение. Оно может

продлиться по договорённости между партнёрами. Очень

рассчитываю на то, что в конечном итоге мы договоримся о

какой-то долгосрочной совместной работе. Полагаю, что это

Argumentation +
Identifikation:
sichere
wirtschaftliche Lage
Russlands als
Sicherheit guter
Partnerschaft und
Möglichkeit, Hilfe
zu leisten

Schlagwort

Beziehungen

Beziehungen durch
Prädikation:
Erinnerung an
Geschichte
erfolgreicher
Zusammenarbeit

Beziehungen:
Hoffnung auf
langfristige
Zusammenarbeit

вполне возможно. [...]

Вопрос: [...] И о Фонде национального благосостояния. Какова будет его роль в случае затяжных негативных явлений, если такие, конечно, будут? Сейчас его решено было вскрыть и инвестировать в долгосрочные инфраструктурные проекты, и с учётом Украины тоже, конечно, в ценные бумаги.

В.Путин: [...] Понимаете, в чём дело. Я понимаю, что сегодня украинская тема интересная, «вкусная», как говорят иногда, с учётом нашего решения. Ведь действительно мы средства наших резервных фондов до сих пор вкладывали в высоколиквидные бумаги. [...]

Benennung

Что касается Украины, то рейтинг Украины, конечно, сегодня невысок, но мы верим в фундаментальные, базовые, положительные конкурентные преимущества, имеющиеся, безусловно, на Украине. Мы верим в них. И здесь дело не в том, что это братский народ и братская страна, а в том, что у нас очень большой уровень кооперации. И мы понимаем, насколько часть нашей промышленности связана и зависит от благополучия в Украине их предприятий-смежников. Поэтому для нас это и политическое, и прагматическое, и экономическое решение. Если кто то захочет зайти ещё с какой то стороны, я постараюсь побольше разъяснить нашу позицию.

*Identifikation +
Beziehungen durch
Prädikation und
Argumentation:
Begründung der
Objektivität*

[...]

А.Желнов: И ещё одно уточнение. Вы много говорили, понятно, про братский народ. Но если сейчас поехать в Киев, то в адрес России, особенно среди молодых людей, которые собираются на том же майдане, довольно много негативных слов и нелюбви к нашей с Вами стране. Как Вы относитесь к эмоциональной стороне того, что происходит там? Спасибо.

В.Путин: Я думаю, что вопрос в информированности. Есть, конечно, наверное, есть и у нас люди, настроенные националистически, и таких, если по головам посчитать, тоже покажется немало, которые могут вполне бойко излагать свою

точку зрения по отношению к Украине, но подавляющее большинство российских граждан относится к Украине позитивно. Это стопроцентно, к бабке ходить не нужно, спрашивать.

Beziehungen durch Prädikation

То же самое, я думаю, и на Украине. Но всегда среди 45-миллионного населения можно найти людей, которые изначально, по определению просто относятся плохо. Это их право. Но думаю, что вопрос в значительной степени связан с недостаточной информированностью, в том числе касающейся европроцесса на Украине.

Schlagwort

Кто-то говорит, что у украинского народа украли «европейскую мечту». Во-первых, мы к этому не имеем никакого отношения. Это выбор самого украинского народа и легитимных властей – вступать в какой-то союз или не вступать, подписывать какие-то документы или не подписывать, я об этом говорил много раз. И это наша принципиальная позиция. Мы не имеем к этому никакого отношения.

Schlagwort

Identitäten und Aktivitäten durch Prädikation mittels emotionalen und appellativen Aussagen

Второе. Когда я говорю о недостаточной информированности, имею в виду, что нужно почитать документы. Ведь почему оппозиция, которая борется с действующей властью, постоянно обращается к евротематике? Очень легко спекулировать на этих вопросах. «Хотите жить как в Париже?» – «Хотим!» – «Давайте подписывать!» А кто бы сказал: «Давайте почитаем!»?

Politik durch Prädikation

Schlagwort

Вы читали, что там написано? Нет. А здесь вот коллеги, женщина или мужчина, поднимали плакат «Украина», я хочу спросить: вы читали эту бумагу? Нет. Никто же ни фиги не читает! Вы читать умеете? Посмотрите, что там написано: рынки открыть, денег нет, нормы торговые и технические регламенты ввести европейские. Значит, промышленность надо закрыть, сельское хозяйство развиваться не будет. Я уже сказал, это абсолютно явный крен туда – становиться сельхозпридатком еврозоны, но это выбор кого-то. Хорошо, пожалуйста, их выбор.

Argumentation gegen das Abkommen

Stigmawort

Но у нас ведь, смотрите, что происходит. Ведь мы Украину никуда не тащим, у нас с Украиной есть зона свободной торговли. Мы же не говорим о том, что будем дискриминировать украинские товары. Наоборот, мы говорим, что если Украина подпишет этот документ, то мы вынуждены будем сделать только что? – преференции снять. Мы для себя не можем их сохранить, это подорвёт нашу собственную экономику. Но украинские товары будут, и я уже об этом говорил, пользоваться режимом страны наибольшего благоприятствования. Льгот только не будет. Кто нас может заставить льготы предоставлять? Это совсем уже запредельные требования. Если всё это посчитать, взвесить, то тогда и молодые люди вполне могут разобраться в этом и сказать: «Да, мы хотим европейских стандартов, но давайте это сделаем таким образом, чтобы машиностроительные предприятия завтра не закрылись, чтобы судостроение осталось на плаву, чтобы авиация не померла, чтобы космическая отрасль не сдохла, машиностроение в целом осталось живым». Все эти рынки и кооперация – в России.

Я привёл пример с вертолётной техникой, с двигателями. Не смогли добиться. Мы второй завод уже заложили в Петербурге. А у нас там ещё много чего есть, где мы можем совместно поработать. КБ «Антонов» в хорошем состоянии, и мы можем дальше кооперацию развивать. В судостроении можем многое наладить, в космической и ракетной технике многое можно совместно сделать, в атомной промышленности.

Взяли, загрузили в своё время американское топливо в атомные электростанции на Украине. Там же все стержни «пошли». Вы понимаете, в чём дело? Это же серьёзные вещи. И потом нашим специалистам пришлось вернуться и решать сложные технические задачи, вытаскивать это всё и загружать опять российское топливо. Под российское топливо было сделано изначально.

Beziehungen und Politik durch Prädikation: mittels Syntax und emotional gefärbten Wörtern wird es gezeigt, dass Russland keinen Druck auf die Ukraine ausübt;

Signifikanz und Identifikation durch Prädikation: Machtposition Russland;

Emotional gefärbte Worte, Implikation: mit dem Abkommen wird die ukrainische Wirtschaft kaputt gehen

Identifikation: Russland kann ihre Wirtschaft ohne Ukraine erfolgreich entwickeln;

Argumentation: Beispiele für mögliche Zusammenarbeit;

Argumentation: Beispiel für misslungene Zusammenarbeit mit den USA

И у меня ещё такой вопрос возникает. Вы сказали, что плохо относятся некоторые к России. Но подумать надо вот о чём. Ведь те, кто сегодня активно продвигает идеи, связанные с подписанием документов с Евросоюзом, – это в основном те люди, которые у власти были совсем недавно. Господин Яценюк, по-моему, был чуть ли не министром иностранных дел, Раду возглавлял. Тимошенко была главой правительства. Ющенко тоже придерживается таких же взглядов, был Президентом. Почему же они не подписали тогда, когда были у власти, документов, связанных с присоединением к Евросоюзу? Почему же они этого не сделали тогда? У власти были, никто не мешал, взяли бы, подписали все бумаги, и вопросов бы не было сегодня. Почему этого не сделали? У меня возникает законное подозрение, что связано это дело совсем не с присоединением к Евросоюзу. Это внутриполитическая борьба, поводом для обострения является линия подписания этого документа с Евросоюзом, но только поводом. Мы исходим из того, что кто бы ни победил в этой политической борьбе, как бы дальше ещё ни сложилось, мы будем с Украиной работать, сотрудничать в том формате и в том объёме, который будет наиболее интересен, приемлем для самого украинского народа.

Appell durch rhetorische Fragen

Perspektivierung: die Opposition plädiert für das Abkommen nicht wegen der angeblichen Vorteile des Abkommens, sondern wegen des innenpolitischen Kampfs

[...]

С.Лойко: [...] Накануне конфликта в Грузии российские дипломатические ведомства раздавали тысячи российских паспортов жителям, не гражданам, а жителям Южной Осетии и Абхазии. И потом, когда этот конфликт случился, Россия заявила, что она защищает, она вынуждена защищать интересы российских граждан.

У меня вопрос. Возможна ли, даже гипотетически, ситуация, в которой вы также будете защищать интересы русскоязычных жителей Крыма, скажем, или российских граждан того же Крыма, или военную морскую базу в Севастополе в случае ухудшения ситуации? Возможен ли вообще в природе ввод

российских войск в Украину или нет? Надо получить точный ответ. И при каких условиях? [...]

В.Путин: Вы сравнили ситуацию в Южной Осетии и Абхазии с ситуацией в Крыму. Считаю, что это некорректное сравнение. [...] В Крыму, слава Богу, ничего подобного нет и, надеюсь, никогда не будет. У нас есть договор о пребывании там российского флота, он продлён, как вы знаете, – продлён, я думаю, в интересах обоих государств, обеих стран. И наличие российского флота в Севастополе, в Крыму, является серьёзным стабилизирующим, на мой взгляд, фактором и международной, и региональной политики – международной в широком смысле, в Черноморском регионе, и в региональной политике.

Нам безразлично положение наших соотечественников. И, кстати говоря, мы постоянно поднимаем эти вопросы применительно к ситуации с нашими соотечественниками в некоторых странах Евросоюза, в частности в прибалтийских государствах, где до сих пор существует такое абсолютно нецивилизованное понятие, как «негражданин». То есть это и негражданин, и не иностранец, и не апатрид – вообще неизвестно, что это такое, лишённый политических прав и свобод. И это наши уважаемые коллеги из Евросоюза терпят почему-то, считают, что это нормально. Мы считаем, это ненормально и будем дальше продолжать бороться за равенство прав. Это относится ко всем государствам. Но это совсем не значит, что мы собираемся махать шашкой и вводить войска. Это полная ерунда, ничего подобного нет и быть не может.“

*Kognitive
Information*

*Perspektivierung
und Argumentation*

*Signifikanz und
Identifikation durch
emotional gefärbte
Worte: Russland
kümmert sich um
seine Bürger*

*Aktivitäten, Topos
Gerechtigkeit:
Argumentation
durch
umgangssprachliche
und emotional
gefärbte Worte*

Pressestatement von Bundeskanzlerin Merkel (Bundesregierung 2013b)

„BK'in Merkel: Guten Morgen, meine Damen und Herren! Wir haben hier heute die Zeremonie erlebt, bei der Moldawien und Georgien die Assoziierungsabkommen paraphieren konnten. Das ist ein großer Fortschritt. Wenn man sieht, wie zum Teil auch Druck auf diese Länder ausgeübt wird - mit Handelsbeschränkungen -, dann sage ich einfach auch, dass dies ein sehr mutiger Schritt ist. Für die Europäische Union möchte ich sagen, dass wir diese Länder auch nicht enttäuschen werden.

Signifikanz

Verbindung mit Ru

Bedeutung: mutig im Vergleich zur Ukraine

Identifikation: Deutschland als Vertreter der EU

Wir werden natürlich auch beharrlich mit den anderen Ländern der Östlichen Partnerschaft weiterarbeiten: mit Armenien, mit Georgien und Moldawien läuft es gut, und auch mit Aserbaidschan kommen wir schrittweise voran. Wir haben viel zu kritisieren an der politischen Situation in Weißrussland, aber auch dort wollen wir die Menschen nicht im Stich lassen.

„enttäuschen“ und „nicht im Stich lassen“ – emotionale Beziehung durch Prädikation: De als Hoffnungsträger

*Aktivität: 1) beharrlich – trotz aller Schwierigkeiten
2) viele Bemühungen*

Wir haben hier mit der Ukraine heute natürlich nicht das erreicht, was wir erreichen wollten. Es sind sehr viele Bemühungen gelaufen, damit das Assoziierungsabkommen hier heute unterzeichnet werden kann. Der ukrainische Präsident hat entschieden, dass er das nicht möchte. Die Tür nach Europa bleibt selbstverständlich offen. Ich habe heute Morgen auch mit dem ukrainischen Präsidenten gesprochen. Er hat viele Schwierigkeiten im wirtschaftlichen Bereich, insbesondere was die Gaslieferungen angeht. Europa wird hier in Zukunft auch Gas zur Verfügung stellen, wenn die Ukraine das möchte. Wir müssen aber weiter arbeiten, und das ist ein beschwerlicher Weg, den wir noch zu gehen haben.

Benennung: „er möchte es nicht unterzeichnen“

Identität durch Metapher: Tür nach Europa

Beziehungen und Politik durch Argumentation und Prädikation: Deutschland ist bereit zu unterstützen; müssen weiter arbeiten; beschwerlicher Weg – Benennung

Frage: Sind die Angebote, die die EU machen kann, einfach nicht gut genug, um die Ukraine zu überzeugen, sich stärker von Russland zu lösen?

öffentliche Meinung

BK'in Merkel: Ich glaube, dass die Ukraine noch sehr viele eigene Reformen zu machen hat. Gerade viele osteuropäische Länder - die Balten und andere - sagen hier immer wieder, dass

Perspektivierung

Vergleich mit Erfahrungen anderer

sie auch einen beschwerlichen Weg der Reformen gehen mussten und dass sie heute für sich sagen können, dass sich das gelohnt hat. Ich glaube, letztlich hängt es an der Ukraine, ob sie den Mut hat, noch einen Schritt auf Europa zuzugehen. Dann wird die Europäische Union auch ein verlässlicher Partner sein. Wir haben aber natürlich auch Rahmenbedingungen, die wir gegenüber allen Mitgliedstaaten der EU anwenden, und da können wir jetzt nicht einfach sagen: Bei der Ukraine gilt das alles nicht.

*Länder, Argumentation:
es lohnt sich*

Prädikation: Mut

Beziehungen, Politik

Referenz, Politik

Frage: Sie sagten, die Tür bleibt auf - wie lange bleibt denn die Tür auf? Ist das zeitlich begrenzt?

BK'in Merkel: Die Tür bleibt auf, da gibt es keinerlei zeitliche Konditionen. Wir alle haben doch erlebt, dass geschichtliche Prozesse oft sehr lange dauern. Die Ukraine ist wirklich ein klassisches Land, das sehr stark mit Russland verwoben ist. Der Präsident hat mir heute noch einmal gesagt: 50 Prozent des Handels gehen nach Russland oder in die Republiken der Zollunion, 45 Prozent des Handels in die Europäische Union. Es gibt also eine Bindung nach allen Seiten.

Verbindung

Argumentation

Beziehungen, Politik

*Referenz: wir sind eine
Gruppe – die Mitglieder
der EU*

Die Aufgabe für uns als Mitglieder der Europäischen Union wird jetzt auch darin bestehen, in Zukunft noch stärker mit Russland darüber zu reden, wie wir aus dem Entweder-oder - entweder Bindung an Russland oder Bindung an die Europäische Union herauskommen. Ich glaube, darin liegt auch eine Aufgabe für Deutschland. Das ist ein dickes Brett, das wir bohren müssen, aber wir geben hier keinerlei zeitliche Vorgaben.

Aktivität

Perspektivierung

*Benennung durch
Metapher*

Frage: Wann kann Frau Timoschenko mit ihrer Freilassung rechnen?

BK'in Merkel: Das liegt leider nicht in unserer Hand. Deutschland hat sich um die medizinische Betreuung von Frau Timoschenko sehr gekümmert. Wir werden auch weiter den Kontakt suchen und natürlich auch die ukrainische Opposition unterstützen. [...]

*Aktivität, Identifikation:
Deutschland als Helfer*

Aktivität

Ich möchte aber von dieser Stelle aus auch sagen: Wir denken hier an Frau Timoschenko, wir denken aber auch an alle, die in der Ukraine und auch in Weißrussland noch unter schwierigsten politischen Bedingungen zu leben haben. Wir werden diese Menschen nicht vergessen.

Danke schön!“

Referenz, Opposition in der Ukraine und in Weißrussland als eine Gruppe

Identifikation durch Versprechen: De als Hoffnungsträger

Interview mit dem ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko (Berliner Morgenpost 2017)

„Petro Poroschenko: [...] Die fundamentalen Interessen der Vereinigten Staaten sind nicht von Donald Trump oder von Barack Obama definiert worden, sondern von den Gründungsvätern der Vereinigten Staaten vor 200 Jahren: Freiheit und Demokratie. Die Ukraine hat absolut die gleichen Interessen – und kämpft gegen die russische Aggression.

Signifikanz durch referenzielle Strategie: die Interessen der USA= die Interessen der Ukraine [≠ Interessen Russlands]

Aktivität: Kampf gegen die russische Aggression

Identifikation durch Prädikation: Russland – Aggressor [die Ukraine wehrt sich gegen den Aggressor]

Frage: Trump spricht sich für eine Aufhebung der Sanktionen gegen Russland aus ...

PP: Wissen Sie, wer sich die Aufhebung der Sanktionen mit am meisten wünscht? Präsident Poroschenko. Aber vorher muss Russland alle seine Truppen von unserem Territorium zurückziehen, damit die Ukraine ihre territoriale Integrität und Souveränität wiederherstellen kann. Eine voreilige Lockerung der Sanktionen würde die russische Aggression gegen die Ukraine verfestigen – und ganz Europa in Gefahr bringen. Wer weiß, wo Putin als Nächstes einer russischen Minderheit zu Hilfe eilen möchte. Im Baltikum? In Bulgarien? Oder vielleicht in Deutschland? Die brutale Verletzung des internationalen Rechts darf niemals toleriert werden.

Identifikation: die Ukraine ist bereit für Verhandlungen

Aktivität und Argumentation

Perspektivierung: Russland stellt eine Gefahr für Europa

Benennung

Frage: Die Sanktionen haben wenig bewirkt ...

PP: Die Sanktionen funktionieren. Russland zahlt einen hohen Preis für seine Aggression. Der Lebensstandard ist deutlich gesunken, die russische Währung verliert an Wert. Die Sanktionen sind es, die Putin am Verhandlungstisch halten und ihn dazu zwingen werden, das Friedensabkommen von Minsk vollständig umzusetzen.

Politik: Russland wird für seine Aktivitäten bestraft

Perspektivierung: Putin wolle den Frieden nicht

Frage: Sie haben gerade Kanzlerin Merkel getroffen. Welche Unterstützung erhoffen Sie sich von Deutschland: rein diplomatische oder auch militärische?

PP: Wir erwarten keine militärische Hilfe. Wir haben unsere eigenen Waffen und können selbst für unsere Unabhängigkeit kämpfen. Wenn Sie mich fragen, welche Unterstützung ich am meisten brauche von der Europäischen Union, habe ich eine einfache Antwort: Einigkeit. Ein geschlossenes Europa – unter der Führung von Deutschland und Frankreich – kann Russland dazu bringen, das Abkommen von Minsk einzuhalten.

*Identifikation:
Eigenständigkeit*

*Perspektivierung: die
Ukraine ist für die Einigkeit
in der EU*

*Identifikation: Deutschland
und Frankreich als
Führungskräfte der EU*

*Perspektivierung: Russland
wolle nicht das Abkommen
einhalten*

Frage: Halten Sie sich denn daran? Das Abkommen verlangt von Kiew, dem Osten der Ukraine mehr Autonomie einzuräumen ...

PP: Wir haben der Donezk/Lugansk-Region bereits mehr Rechte zur Selbstverwaltung gewährt. Jetzt geht es darum, dass Russland sich an die Sicherheitsvereinbarungen hält. Dazu zählen ein umfassender Waffenstillstand, der Rückzug aller russischen Truppen und Waffensysteme – und die Wiederherstellung der Souveränität und territorialen Integrität der Ukraine. All dies wird von Russland missachtet. ...

Aktivitäten

Perspektivierung

Frage: Ist der Beitritt zur Nato ein realistisches Ziel für die Ukraine?

PP: Was für mich zählt, ist die Haltung der ukrainischen Bevölkerung. Vor vier Jahren haben gerade 16 Prozent eine Nato-Mitgliedschaft der Ukraine befürwortet. Jetzt sind es 54 Prozent. Als Präsident richte ich mich nach der Meinung meines Volkes – und werde eine Volksabstimmung über die Frage eines Nato-Beitritts abhalten. Und wenn die Ukrainer dafür stimmen, werde ich alles daransetzen, eine Mitgliedschaft in der Atlantischen Allianz zu erreichen.

*Persönliche
Perspektivierung von
Poroschenko als guter
Präsident*

*Identifikation: die Ukraine
hat positive Einstellung
gegenüber der NATO*

Frage: Gilt das auch für einen Beitritt zur EU?

PP: Das erfreulichste Ereignis des 20. Jahrhunderts ist für mich die Gründung der Europäischen Union. Ich bin ein leidenschaftlicher Europäer, und ich bin stolz, Präsident eines der europafreundlichsten Länder auf dem Kontinent zu sein.

*Perspektivierung und
Benennungsstrategie:
Poroschenko als guter
Europäer*

*Benennungsstrategie: die
Ukraine ist ein sehr
europafreundliches Land*

Mehr als 70 Prozent der Ukrainer unterstützen die Europäische Union. Das ist eindrucksvoll in Zeiten von Brexit und Rechtspopulismus.

Vergleich mit den anderen Ländern

Frage: Ihr Premierminister Groisman hat im Interview mit dieser Redaktion eine EU-Mitgliedschaft in zehn Jahren vorausgesagt ...

PP: Ich schätze seinen Optimismus. Damit motiviert er unser Land zu den notwendigen Reformen. Europa sollte begreifen, dass es mit der Ukraine sicherer, verlässlicher und glücklicher wäre. Und wir sind auf einem guten Weg, die Beitrittskriterien zu erfüllen. So haben wir das Haushaltsdefizit und die Inflation spürbar reduziert [...]"

Referenz: der Optimismus bezüglich des Beitrittsmotiviert für Reformen

Argumentation für den Beitritt

Aktivitäten

Abstract (Deutsch)

Alle DolmetscherInnen wissen, dass eine gute Vorbereitung äußerst wichtig für eine erfolgreiche Dolmetschleistung ist. Es gibt jedoch keinen einheitlichen Ansatz, um sich auf einen Dolmetschauftrag vorzubereiten. Zumindest im politischen Bereich kann dieses Problem mithilfe einer Diskursanalyse gelöst werden. Die vorliegende Arbeit bietet einen Ansatz zum Diskursbegriff und zur Diskursanalyse, der jene Aspekte bedeckt, die beim Dolmetschen besonders relevant sind.

Der Begriff Diskurs wird immer populärer – heutzutage wird er in vielen Bereichen mit unterschiedlicher Bedeutung benutzt, von „Diskussion“ bis auf „Thema“. Diskurse sind aber viel komplexer als es ihre alltäglichen Bezeichnungen erahnen lassen, daher müssen sie erforscht, untersucht und analysiert werden. Auf den Ansätzen von Foucault, Bublitz, Landwehr und Fairclough basierend, wurden Diskurse in dieser Arbeit als offene und veränderbare Formationssysteme gesehen, die sich in sozialen Praktiken (inkl. Kommunikation und Sprache), den Formen des gesellschaftlichen Wissens und der Macht erkennen lassen.

Anhand von Theorien von Alekseeva, Gee, Wodak, Spitzmüller und Warnke wurde eine dreistufige Strategie der Diskursanalyse erarbeitet. Mithilfe der vorgeschlagenen Strategie können die diskursiven Strukturen enthüllt und analysiert werden. Der Höhepunkt der Strategie ist das Modell des untersuchten Diskurses, das einen schnellen Zugang zu den Aspekten des Diskurses bietet, die für das Dolmetschen relevant sind. Die Effizienz des vorgeschlagenen Ansatzes wurde am Beispiel einer Diskursanalyse der Ukraine-Krise gezeigt.

Die Diskursanalyse ist der Schlüssel zum vollständigen Verständnis des Diskurses und daher auch für eine gute Vorbereitung auf einen Dolmetschauftrag. Auf einen Auftrag vorbereitet zu sein, bedeutet nicht nur ein Glossar zu erstellen oder alle Eigennahmen auswendig zu lernen. Es bedeutet auch, bereit zu sein, sich in die Schuhe des Redners zu stellen und als sein Vertreter in der Fremdsprache zu agieren, was mithilfe der Diskursanalyse erzielt werden kann.

Abstract (Englisch)

Every interpreter knows that preparation is extremely important for a successful interpretation, but there is no unified approach to the preparation for an interpreting assignment. At least, in the political sphere that problem can be solved with the help of discourse analysis. This thesis provides an approach to discourse and discourse analysis that cover all the aspects especially relevant for interpreting.

The term *discourse* is becoming more and more popular: it is used in different fields with a different meaning varying from “discussion” to “topic”. Discourses are much more complicated than all the words that are used to describe them in the everyday language, and that is why they should be studied, examined and analyzed. Based on approaches of Foucault, Bublitz, Landwehr and Fairclough in this work it is suggested to see discourses as open and changeable formation systems that are expressed through social practices (including communication and language) and forms of social knowledge and power.

The thesis also provides a new three-level strategy for discourse analysis that was developed relying on approaches of Alekseeva, Gee, Wodak, Spitzmüller and Warnke. Using the proposed strategy an interpreter can unveil and analyze discursive structures. The final goal of the strategy is to build a model of the examined discourse that can provide a quick access to those aspects of discourse that are relevant for interpreters. The efficiency of the proposed approach was tested on the discourse analyses of the crisis in Ukraine.

Discourse analysis is the key to the full understanding of discourse and hence to a good preparation for an interpreting assignment. Being prepared for an assignment means not only to make a glossary or to learn all the proper names by heart. It also means being ready to slip into the role of the speaker and to represent him or her in a foreign language, which can be achieved with the help of discourse analysis.

Lebenslauf

Anna Vlaeva, Mag.phil.

anne.vlaeva@gmail.com

Geburtsdatum: 02.03.1990

Geburtsort: Leningrad, UdSSR

Staatsbürgerschaft: Russland

Ausbildung:

- seit August 2012 Masterstudium Konferenzdolmetschen Russisch Englisch
Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien
- 2006 - 2011 Diplomstudium Translationswissenschaft Englisch Deutsch
Staatliche Pädagogische Alexander-Herzen-Universität, Sankt-Petersburg
- 1996 - 2006 Gymnasium 397, Sankt-Petersburg

Berufliche Erfahrung:

- Dezember 2016 – Konsekutivdolmetschen bei der russischen Filmwoche „Tage des russischen Films in Wien“ (Russisch-Deutsch, Deutsch-Russisch)
- Juli 2012 – Konsekutivdolmetschen beim drei-tägigen Workshop für die Einführung von ICF (The International Classification of Functioning, Disability and Health) beim Wissenschaftlichen G.A.Albrecht-Zentrum für Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen, Sankt-Petersburg (Russisch-Englisch, Englisch-Russisch)
- Juli 2011 - August 2012 – Fremdenführerin und Dolmetscherin bei Svoy Tour and Travel Ltd., Sankt-Petersburg (Russisch-Englisch, Englisch-Russisch)
- September - Oktober 2010 – Praktikum bei der Abteilung für Übersetzen und Dolmetschen der Industrie- und Handelskammer in Sankt-Petersburg (Russisch-Englisch, Englisch-Russisch)
- Juni 2009 - August 2011 – Fremdenführerin und Dolmetscherin bei Guide Intour Ltd., Sankt-Petersburg (Russisch-Englisch, Englisch-Russisch)

Juni 2008 – einwöchiges Praktikum beim Sankt-Petersburger Internationalen Wirtschaftsforum

Sprachen:

A: Russisch

B: Deutsch

C: Englisch

Hobbies und Interessen:

Theater und Schauspiel, Geschichte, Lesen

Transkulturelle Kommunikation